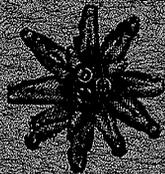


V. Jahresbericht
der
Sektion „Hochland“

des
Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins
(eingetragener Verein).



Mit einer Beigabe:

„Hermann Freiherr von Barth
im Karwendel“.

Ein Beitrag zur alpinen Detailforschung.

Von Heinrich Moritz,
kgl. Gymnasialprofessor.



V. Jahresbericht

der

Sektion „Hochland“

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

(eingetragener Verein)



8 E 561 (5)

Rückblick.

Fünf Jahre sind verfloßen, seit dem mächtigen Baum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ein neues Zweiglein, unsere Sektion „Hochland“, entsprossen.

Freilich ist es nur eine kurze Spanne Zeit, die nunmehr seit der Gründung unserer Sektion vergangen. Aber gerade die ersten Jahre der Entwicklung sind von besonderer Bedeutung für eine kleinere alpine Vereinigung, entstanden zu einer Zeit, in der alpiner Sport schon über weite Kreise der Bevölkerung Herrschaft erlangt hatte, entstanden an einem Orte, an dem schon seit geraumer Zeit bedeutende Sektionen unseres Gesamtvereines mit zahlreichen Mitgliedern und beträchtlichen Mitteln erfolgreich gewirkt hatten.

Die kleine Pflanze, die vor nun fünf Jahren von einer Anzahl bergbegeisterter, durch Freundschaft verbundener Männer dem fruchtbaren Boden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines anvertraut worden ist, hat kräftig Wurzel gefaßt; ihr bisheriges Gedeihen berechtigt zu schönem Wachstum.

Im kleineren Kreise befreundeter Touristen-Liebe und Begeisterung für unsere hehren Berge zu wecken und zu fördern, die alpinen Kräfte Aller unter Wahrung der dem Einzelnen gestellten Grenzen auszubilden, in trauter Geselligkeit frohe Bergfahrt mit Wort und Bild zu schildern, die in den Bergen gefestigte und bewährte Freundschaft bei fröhlichem Umtrunk im Liede zu preisen, das schwebte den Gründern unserer Sektion als nächste Aufgabe des neuen Vereines vor. Was die alten Freunde wollten — „eine frohe, bergbegeisterte Vereinigung von aufrichtigen Freunden“ — das war auch das Ziel aller Gesinnungsgenossen, die sich im Laufe der Jahre der Sektion anschlossen. Wenn auch die Zahl unserer Mitglieder von Jahr zu Jahr zunahm — sie betrug Ende 1903 127, Ende 1904 167, Ende 1905 192, Ende 1906 214 und stieg in diesem Jahre auf 237 — so bewegte sich diese Mehrung der Sektionsgenossen immerhin in solchen Grenzen, daß der bei Gründung der Sektion beabsichtigte Charakter der Vereinigung erhalten blieb.

Mit besonderer Freude glauben wir darauf hinweisen zu dürfen, daß eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern der Sektion treu geblieben ist, obwohl sie durch ihren Beruf von München weggeführt wurden.

Daß wir, den bei Gründung der Sektion bestandenen Absichten treu bleibend, mit der Pflege unserer Eigenart das Rechte trafen, dafür bürgt die Tatsache, daß uns trotz steten Wachstums der Zahl unserer Mitglieder die innere Eintracht unserer Sektionsgenossen bewahrt blieb. Wie gleiche Liebe zur Natur, gleiche Begeisterung für unsere Berge unser Herz durchglüht, so ist unser vereintes Wirken für das andauernde Blühen unserer Sektion gegründet auf die gleiche Ueberzeugung aller, daß jeder frei von kleinlicher Verstimmung, frei von eitler Selbstüberhebung bestrebt ist, seine Kraft zum Besten des Ganzen zu nützen. Möge dieser Grundsatz wie bisher, auch herrschen, wenn in den folgenden Jahren an unsere Sektion die Erfüllung größerer Aufgaben herantritt!

Die günstige Entwicklung unserer Vereinigung zeigt auch die fortgesetzte Mehrung des Vereinsvermögens. Sie möge der folgenden Uebersicht entnommen werden.

Vereinsjahr	Kassabestand und Bankguthaben Mk.	Bibliothekbestand Mk.	Inventar Mk.	Vereinszeichen Mk.	Sammel-fondbestand Mk.	Gesamtvermögen Mk.
1903	264.72	372.25	132.—	—	—	768.97
1904	606.37	522.25	165.80	12.50	—	1306.92
1905	1224.65	585.55	165.80	22.—	189.—	2187.—
1906	2187.55	740.25	670.80	7.50	327.—	3933.10
1907	3093.25	825.60	670.80	19.50	424.50	5033.65

Aufrichtigen Dank schulden wir den trefflichen Verwaltern unserer Kasse, die im ersten Jahre Herrn Karl von Dall'Armi und seit 1904 Herrn Heinrich Bürger anvertraut war, den liebenswürdigen Spendern, die unserem Inventar und unserer Bibliothek reiche Zubehörungen machten, allen Mitgliedern die bei jeglicher Gelegenheit ihre Opferwilligkeit bewiesen und dadurch die Sektionskasse entlasteten und mehrten.

Jederzeit unterhielten wir freundliche Beziehungen zu den größeren alpinen Vereinigungen Münchens. Mit den anderen hiesigen Sektionen unseres Gesamtvereines beteiligten wir uns an der Schaffung einer Melbestelle in München für alpine Unfälle. Freudig begrüßten wir die von der Sektion Oberland angeregte Bildung eines Ortsausschusses der Münchener Alpenvereinssektionen, der sich hauptsächlich mit der Erlebigung der die hiesigen Sektionen gemeinsam berührenden Angelegenheiten befaßt und einen erfreulichen Beweis für das befriedigende Einbernehmen der Münchener Sektionen unter

einander bildet; der Vorsitz in diesem Ausschusse war im Jahre 1905 uns übertragen. Von ganz besonderer Bedeutung für das erfreuliche Zusammenwirken der hiesigen Alpenvereinssektionen war die Wahl Münchens zum Vorort des Gesamtvereines für die Jahre 1907 bis 1909. In dankenswerter Weise machte die Sektion München den hiesigen Schwestersektionen das Anerbieten, je eines ihrer Mitglieder für die Wahl in den für 1907 bis 1909 zu bildenden Zentralausschuß vorzuschlagen; so gehört nun auch eines unserer Mitglieder, Herr Rechtsanwalt Dr. Max A h l e s, dem nunmehrigen Zentralausschuß an.

Schon seit längerer Zeit waren wir bestrebt, Gelegenheit zu finden zur Erfüllung größerer Aufgaben. Hat ja doch jede nur etwas größere Sektion den begreiflichen Wunsch, ein spezielles Gebiet unserer Alpen ihr Eigen zu nennen, die Schönheiten dieses Gebietes einem größeren Kreise von Touristen zugänglicher zu machen und so möglichst erfolgreich den Zwecken des Gesamtvereines zu dienen. Sobald die Mitgliederzahl entsprechend gewachsen ist, regt sich auch das Sehnen, den Mitgliedern ein eigenes Heim in den Bergen zu begründen.

Unser Streben ging nun von Anfang an dahin, womöglich in den heimatischen, bayerischen Bergen unseren Wunsch nach dem Bau eines alpinen Unterkunftshauses erfüllen zu können.

Leider konnte bisher unser Wunsch nicht verwirklicht werden. Mehrmals tauchten Hüttenbauprojekte auf, deren Durchführung unseren Mitgliedern große Freude bereitet hätte. Allein ungünstige Umstände zwangen uns jedesmal, auf die Ausführung unserer Pläne zu verzichten.

Das laufende Jahr nun hat uns unserem Ziele um ein gutes Stück näher gebracht.

Zu Beginn des heurigen Jahres trat uns die Sektion Mittental des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in uneigennütziger Weise ein beträchtliches Gebiet im Karwendelgebirge zur alpinen Bearbeitung ab. Die Grenzen dieses Gebietes werden im Wesentlichen gebildet im Süden vom Kammlerlauf der nördlichen Karwendelkette zwischen dem „Damm“ und der östlichen Karwendelspitze, im Osten vom Torbach und Rißbach, im Norden und Westen von der Isar. Der Sektion Mittental, die uns dieses Arbeitsgebiet hochherzig überlassen hat, sind wir zu größtem Dank verpflichtet, den wir auch hier zum Ausdruck bringen möchten. Liegt doch das uns abgetretene Gebiet des Karwendelgebirges zu einem großen Teile in unserem bayerischen Heimatland und birgt für den Wanderer wie für den Hochtouristen eine Fülle hervorragender Schönheiten in sich. Insbesondere erfüllen das Herz des Hochtouristen mit Bewunderung und Entzücken die stolzen Gipfel der nördlichen Karwendelkette. Die Ersteigung dieser Gipfel von Norden her zu erleichtern, bildet für uns eine schöne und dankbare Aufgabe.

In unserem an prächtigen Tälern und herrlichen Bergen so reichen Arbeitsgebiet wollen wir nun festen Fuß fassen!

Unter dem Schutze unseres durch sein erfolgreiches Wirken Achtung gebietenden Gesamtvereines, hoffend auf die kräftige Unterstützung des Zentralausschusses, einträchtig zusammenwirkend mit den im Karwendelgebirge bereits tätigen Schwestersektionen, vertrauensvoll auf die Anerkennung und Förderung gemeinnütziger Tätigkeit durch die staatlichen und gemeindlichen Behörden, wollen wir uns in ernster, unermüdlicher Arbeit der Erfüllung jener Aufgaben unterziehen, die wir mit der Annahme des Geschenkes der Sektion Mittental übernommen haben. Möge unser Wirken von Erfolg gekrönt sein, dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und unserer Sektion zur Ehre, uns und allen zur Freude, denen die Berge eine unerschöpfliche Quelle der Erfrischung für Körper und Geist, eine nie verlassende Stätte der Erholung für den aufreibenden Kampf des Erwerbslebens sind, denen alpiner Sport nicht nur die Betätigung körperlicher Kraft und Gewandtheit, sondern auch veredelnden Genuß einer in unvergleichlicher Schönheit prangenden Natur gewährt!

So bietet uns der Rückblick auf die ersten Jahre der Entwicklung unserer Sektion des Erfreulichen und Erhebenden genug.

Aber wir blieben auch nicht verschont von schmerzlichen Ereignissen, deren wir nur mit tiefer Trauer gedenken.

Die ragenden Gipfel unserer gewaltigen Berge, sie sind nicht immer nur Zeugen siegreichen Kampfes, den der begeisterte Tourist ob ihrer hehren Schönheit unternimmt. Ein tödtliches Geschick überwältigt manchen mutigen Kämpfer, dessen Herz, eben noch pochend im Ringen um Sieg, nun für immer zur Ruhe gekommen, dessen Auge, eben noch schauend die ihn umgebende Pracht, nun für immer geschlossen ist. Mit Wehmut weihen wir ein stilles Gedenken unserem teuren Freunde Fritz Dürbeck, den ein erschütternder Unglücksfall am 29. Juni 1904 aus unseren Reihen entführt hat.

Mit Schmerz gedenken wir auch der anderen lieben Sektionsgenossen (Leopold Schießl, Emil Friedel, Ferdinand Wein), die uns der Tod entrispen hat.



Bericht für das Jahr 1907.

Der Ausschuß unserer Sektion bestand für das Jahr 1907 nach dem Ergebnisse der Wahl in der ordentlichen Generalversammlung vom 28. November 1906 aus folgenden Herren:

- | | |
|-------------------|-----------------------|
| 1. Vorstand: | Dr. Christian Rittler |
| 2. Vorstand: | Georg Meikel |
| Rassier: | Heinrich Bürger |
| 1. Schriftführer: | Josef Seeber |
| 2. Schriftführer: | Hans Gofß |
| 1. Beisitzer: | Friedrich Karl Pfaff |
| 2. Beisitzer: | Josef Maier |
| 3. Beisitzer: | Dr. Friedrich Goll. |

Eine Aenderung in der Zusammensetzung des Ausschusses ergab sich im Laufe des Jahres 1907 nicht. Die laufenden Geschäfte wurden vom Ausschusse in 12 Sitzungen erledigt.

In diesem Jahre war selbstverständlich eine umfangreichere Tätigkeit der Sektion im neuen Arbeitsgebiet noch nicht möglich. Für heuer mußten sich die Mitglieder des Ausschusses darauf beschränken, das Gebiet durch persönliche Vereisung genauer kennen zu lernen, die bei Inangriffnahme eines größeren Projektes zu würdigenden Verhältnisse zu ermitteln, mit den Persönlichkeiten, deren auf das Privatrecht gegründeten Befugnisse einer umfassenden Tätigkeit der Sektion Schwierigkeiten bereiten könnten, Fühlung zu gewinnen. Der Ausschuß glaubt versichern zu dürfen, daß er sich redlich Mühe gegeben hat, einem größeren Unternehmen der Sektion den Weg zu ebnen. Hier mag es genügen, zu bemerken, daß auch jetzt noch gar manche Schwierigkeit zu beheben sein wird, die sich den Plänen unserer Sektion hindernd in den Weg zu stellen vermag.

Die Vertretung unserer Sektion im Ortsausschusse der Münchener Alpenvereinssektionen übertrug der Ausschuß dem 1. Vorstand und Herrn Adam Seeburger. Diesem sei hier für seine Tätigkeit in jenem Ausschusse herzlich Dank ausgesprochen.

Auf eine Einladung hin beschloß der Ausschuß, einen Vertreter der Sektion in den Sportsausschusse der „Ausstellung München 1908“ zu entsenden. Herr Rudolf Reschreiter erklärte sich bereit, die Vertretung der Sektion in jenem Ausschusse zu übernehmen.

Auf der Generalversammlung des Gesamtvereines in Innsbruck war unsere Sektion durch den 1. Vorstand vertreten, der über das Ergebnis der Tagung der Generalversammlung am 23. Oktober den Mitgliedern Bericht erstattete.

Wie in den Vorjahren, übernahm Herr Otto von Camerloher auch heuer die Entgegennahme von Meldungen alpiner Unfälle. Die Abgabe von Hüttenschlüsseln und den Verkauf der Vereinsabzeichen besorgte auch in diesem Jahre Herr Friedrich Karl Pfaff.

Besonderen Dank für aner kennenswerte Bemühungen schuldet die Sektion Herrn Josef Maier. Er hatte die Liebenswürdigkeit, in der Zeit vom 30. Dezember 1906 bis 1. Januar 1907 unsern Mitgliedern bei Bahrschzell Unterricht im Skilauf zu erteilen.

Auf entsprechende Ergänzung der Sektionsbibliothek wurde auch im laufenden Jahre Bedacht genommen. Von den Neuanschaffungen werden hervorgehoben:

Enzensperger Josef. „Ein Bergsteigerleben“. Herausgegeben vom Akademischen Alpenverein München.

„Aus Innsbrucks Bergwelt“ von Otto Ampferer und Heinrich von Ficker.

„Die Jungfrau und das Berner Oberland“ von Theodor Wundt.

„In den Hochlanden von Ecuador, Chimborazo, Cotopaxi“ von Hans Meyer.

„Geschichtliche und kulturgeschichtliche Wanderungen durch Tirol und Vorarlberg“ von A. Steinthner.

„Die Wunder des Erdballs“ von Dr. Hermann Klein.

„Einführung in die Biologie der Blütenpflanzen“ von Dr. H. Meierhofer.

„Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde“ von Theodor Engel.

Auch in diesem Jahre wurden unserer Bibliothek mehrere Werke schenkungsweise überwiesen. Wir erhielten von Herrn Topographen Heinrich Luz hier, Neureuther „Das erste Jahrhundert des topographischen Bureau des Königl. bayerischen Generalstabes“ und Gruber „Die Bedeutung der Fzar als Verkehrsstraße“. Herr Dr. A. Otto in Mittenwald schenkte uns sein Werkchen „G'sund san ma" g'reimte G'schichtln aus 'm Oberland. Herr Dr. Adolf von Roeder hier, überwies uns 12 Jahrgänge des „Allgäuer Geschichtsfreund“. Herr Dr. Josef Knauer spendete uns seine „Geologische Monographie des Herzogstand-Heimgarten-Gebiets“, Herr August Waldmann endlich Mitterer's „G'spassige G'schichten“. Für diese Zuwendungen spricht der Ausschuss den Schenkern den herzlichsten Dank aus.

Die Bibliothek wurde während des ganzen Jahres von den Mitgliedern fleißig benutzt. Der Ausschuss beschloß, daß für die Benutzung von Karten und Führern nach Ablauf von zwei Wochen eine wöchentliche Leihgebühr von zehn Pfennigen zu entrichten ist.

In der Zeit bis Ende Mai 1907 fanden die regelmäßigen Zusammenkünfte der Mitglieder an den Mittwoch-Abenden im Gesellschaftszimmer Nr. 2 des Hofbräuhauses am Platz statt. Während der Sommermonate trafen sich die Mitglieder, wie schon im vorigen Jahre, im Hofbräuhauskeller, woselbst bei ungünstigem Wetter ein gesondertes Lokal zur Verfügung stand. Leider mußte der Ausschuss im Oktober für die Wahl eines neuen Sektionslokales Sorge tragen. Nunmehr finden die regelmäßigen Zusammenkünfte der Mitglieder an den Mittwoch-Abenden im Konversationszimmer des Hotel Union, Barerstraße 7, 1 Treppe, statt. Nur schwer trennten wir uns von unserem alten Sektionslokal im Hofbräuhaus, das seit Oktober 1904 von uns benutzt worden und sehr vielen unserer Mitglieder lieb geworden war.

Eine große Freude war es für uns, daß Herr Heinrich Lieberich, der erste Vorstand unserer Sektion, durch seine Versetzung nach München wieder in unsere Reihen zurückgerufen wurde.

Dagegen sahen wir in diesem Jahre mit großem Bedauern eine Anzahl eifriger, der Sektion treu ergebener Mitglieder aus unserer Mitte scheiden. Aus Anlaß der Neuorganisation der Verkehrsanstalten wurden die Herren Fritz Birkhöfer, Leonhard Eißner, Hermann Frohwein, Anton Schmid, Hermann Schmidt und Fritz Ströhlein aus München abberufen. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich diese Herren ob ihres allzeit regen Interesses für die Sektion erfreuten, war es selbstverständlich, daß wir den Scheidenden eine herzliche Abschiedsfeier widmeten. So fanden sich denn am 13. März 1907 im Sektionslokale zahlreiche Mitglieder ein, um den Herren einen würdigen Abschied zu bereiten. Unser 1. Vorstand widmete den scheidenden Mitgliedern herzliche Worte des Abschiedes, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie auch in der Ferne der Sektion ihre Anhänglichkeit bewahren würden, und wünschte, daß sie recht bald wieder in unsere Reihen zurückgeführt werden möchten. Die Vorführung prächtiger Lichtbilder durch die Herren Heiß und Asal gab dem Feste alpine Weihe. Die Herren Skuhra, Josef Wiesner und Schiede trugen durch musikalische Vorträge zu dem schönen Verlauf der Feier bei, während durch die humoristischen Vorträge der Herren Minniglich, Stiefel und Dr. Ahles die fröhliche Stimmung aller Beteiligten gefördert wurde.

Herr Hermann Schmidt gehörte während des größeren Teiles des Jahres 1906 dem Ausschuss an und nahm auch während dieser Zeit an der Förderung unserer Sektion lebhaften Anteil. Insbesondere aber Herrn Ströhlein ist die Sektion zu herzlichem Danke verpflichtet. Er war in den Jahren 1903 bis 1905 ein unermüdliches Mitglied des Ausschusses; seiner Anregung ist die Bildung des Sammelfonds zu danken; er bemühte sich eifrig um die Pflege der Touristik durch die Mitglieder und erwarb sich durch die hervorragende Leitung der von ihm geführten Sektionstouren besonderes Verdienst.

Auch im laufenden Jahre ließ es sich der Ausschuß angelegen sein, eine Anzahl von Herren, teils Freunde, teils Mitglieder der Sektion, für Vorträge an den Sektionsabenden zu gewinnen. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

5. Dezember 1906, Herr Anton Ziegler: „Ostern am Brenner und Gardasee“, mit Lichtbildern.
12. Dezember 1906, Herr A. Gentner: „Touren in den Sextener Dolomiten und in der Geißlergruppe“, mit Lichtbildern.
19. Dezember 1906, Herr Friedrich Karl Pfaff: „Klettertouren in den Dolomiten“, mit Lichtbildern.
9. Januar 1907, Herr G. Stüker: „Land- und Wasserfahrten im nördlichen Skandinavien“, mit Lichtbildern.
16. Januar, Herr Ferdinand Herrmann: „Wahmann und Hochfalter“.
23. Januar, Herr Dr. Georg Gentner: „Frühlingsausflug in die Sahara“.
30. Januar, Herr Philipp Scheiner: „Zur Jahreswende an den Quellen des Rheins“, mit Lichtbildern.
20. Februar, Herr Adolf Frank: „Aus der Montblancgruppe“, mit Lichtbildern.
27. Februar, Herr Dr. D. Maas: „Der Vesubausbruch 1906“, mit Lichtbildern.
6. März, Herr Dr. J. B. Messerschmitt: „Die Münchener Erdbebenstation und ihre Beziehungen zu den Alpen“.
20. März, die Herren Fr. K. Pfaff und Josef Seeber: „Touren im Wilden Kaiser“.
3. April, Herr Heinrich Moritz: „Eine Ostertour auf den großen Kettenstein“.
10. April, Herr Max Werner: „Bergfahrten in Steiermark“, mit Lichtbildern.
17. April, Herr Herbert Burmester: „Vom Detler zur Brenta“, mit Lichtbildern.
24. April, Herr Eberhard Carl Schumann: „Aus dem Dauphiné (Barres des Ecrins, Pelvoux, Col du Selé)“, mit Lichtbildern.
1. Mai, Herr Josef Seeber: „Fahrten und Frrfahrten“, mit Lichtbildern.
15. Mai, Herr Dr. Christian Rittler: „Reiseskizzen von der Deutschen Wasserfante und aus Skandinavien“, mit Lichtbildern.
16. Oktober, Herr Paul Hübel: „Altes und Neues von der Zünffinger Spitze“.
23. Oktober, Herr Dr. Gustav Müller: „Wanderungen und Bergfahrten im Karwendel“, mit Lichtbildern.

30. Oktober, Herr Dr. Leonhard Meukel: „Eine Herbstfahrt auf das Totentischl“.
6. November, Herr Anton Ziegler: „Tatra und Rußta“, mit Lichtbildern.
20. November, Herr Hans Gofß: „Touren im Kaiser“, mit Lichtbildern.
27. November, Herr Dr. Otto Freiherr von und zu Aufseß: „Physikalische Eigenschaften der Alpenseen“.

Allen Herren, die durch Schilderung ausgeführter Touren oder wissenschaftliche Belehrung unseren Mitgliedern Genuß und Anregung verschafft haben, spricht der Ausschuß namens der Mitglieder herzlichen und verbindlichen Dank aus.

Dank schulden wir auch Herrn Rechnungsrat Rajetan Uebelacker, der sich am 27. Februar 1907 in liebenswürdiger Weise der Vorführung der Lichtbilder unterzog. An allen anderen Vortragsabenden wurden, wie im Vorjahre, die Lichtbilder von unserem Mitgliede Herrn Guido Mändl jun. vorgeführt, dem die Sektion für diese opferwillige Dienstleistung sehr zu Dank verpflichtet ist.

Die Sektionsabende erfreuten sich regelmäßig eines eifrigen Besuches der Mitglieder. Zur geselligen Unterhaltung trugen wesentlich bei die musikalischen Leistungen des Herrn Josef Wiesner am Klavier; ihm sei für seine Bemühungen herzlich gedankt. Nicht selten wurde an den Vereinsabenden die fröhliche Stimmung der Anwesenden durch Liedervorträge der Herren Frohwein, Forscher und Skuhra sowie durch die Vorführungen der Herren Stiefel, Minniglich und Dr. Dessauer gefördert.

Die Lust an froher Bergfahrt zu fördern, den Mitgliedern Gelegenheit zu gemeinsamen Ausflügen und zur Ausbildung ihrer alpinen Fähigkeiten zu bieten, ist der Zweck unserer Sektionstouren. Auch ihnen widmete der Ausschuß sein Augenmerk. Seine Bemühungen wurden wesentlich unterstützt durch eine Anzahl von Mitgliedern, die neben unserem Herrn Fr. K. Pfaff die Führung von Sektionstouren übernahmen. Der Ausschuß dankt allen Herren, die sich der Leitung von Sektionstouren unterzogen haben, auf das herzlichste und bittet sie, ihre Bemühungen auch fernerhin zu wiederholen. Eine möglichst zahlreiche Beteiligung der Mitglieder an den Sektionstouren wird jenen Herren der vorzüglichste Beweis der Anerkennung ihrer verdienstvollen Tätigkeit sein.

Folgende Sektionstouren wurden in diesem Jahre ausgeführt:

3. März: Bodenschneid, Brecherspitze.
1. und 2. April: Buchstein, Roßstein, Roßsteinnadel, Plankenstein.
26. Mai: Schinder.
2. Juni: a) Plankenstein, Rißerfögel.
b) Rampentwand.

24. Juni: Westliche Kartwendelspitze.
 21. Juli: Scheffauer, Hackenköpfe.
 29. und 30. Juli: Rosengebirge.
 11. August: Ackerlspitze.
 1. und 2. September: Wörner, Bärenalpscharte, Bärenalpspitze.
 13. Oktober: Heimgarten, Herzogenstand.
 3. November: Zugspitze (Aufstieg durch das Höllental)
 24. November: Plankenstein.

Einige weitere Sektionstouren, die unternommen wurden, konnten leider wegen der Ungunst der Witterung nicht durchgeführt werden.

Tourenberichte* wurden dem Ausschuss von 92 Mitgliedern eingeschickt. Von diesen Mitgliedern wurden in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 1. Dezember 1907 folgende Touren** ausgeführt:

Östergebirge: Bischof 1 (W), Fahrenbergkopf 1, Frieden 1 (W), Heimgarten 17 (1 W), Herzogenstand 34 (1 Ski, 9 W, 1 Nordostwand), Ristenkopf 2, Krottenkopf 9 (1 Ski, 1 W), Martinskopf 2, Oberrißkopf 1.

Jachenauer Berge: Benediktenwand 15 (1 W; 6 Nordwand), Brauned 1, Jochberg 5, Kirchstein 1, Rabenkopf 1.

Tegernseer Berge: Auerkamppen 1, Blaumberg 1, Bodenschneid 29 (9 Ski, 4 W), Brandkopf 1 (Ski), Brecherspitze 50 (12 Ski, 14 W), Buchstein 16 (4 W), Fockenstein 1, Halserspitze 2, Hirschberg 10 (1 Ski, 3 W), Kamppen 5, Karispitze 1, Plankenstein 33 (1 Ski, 3 W; 2 Nordwand, 1 Südwand, 3 Ostgrat), Riffelkogel 26 (1 Ski, 2 W), Rostkopf 6 (Ski), Roststein 17 (5 W), Roststeinnadel 6 (4 W) Rostkopf 2 (Ski), Schildenstein 2, Schinder 14 (2 Ski), Schönberg 1 (Ski), Seckarkreuz 2 (1 Ski), Seckberg 15 (1 Ski, 4 W), Stimpfling 18 (Ski), Wallberg 26 (2 Ski, 11 W).

Rotwandgruppe: Gipelspitze 22 (3 Ski, 3 W) Jägerkamp 42 (13 Ski, 4 W), Kimpfcharte 2 (1 Ski), Kirchstein 1, Dürr-Niesing 1 (Ski), Hoch-Niesing 7 (2 Ski), Rotwand 57 (10 Ski, 6 W), Ruckenköpfe 17 (10 Westgrat), Hint. Sonnwendjoch 4, Tanneck 1 (Ski), Taubenstein 3 (2 Ski).

Wendelsteingruppe: Breitenstein 7 (4 Ski), Brunnstein 38 (25 W), Jägerwand 1, Kesselwand 1, Kitzlahnerkopf 1, Lacherspitze 2

* Für die Zukunft wird gebeten, dem Ausschuss über neue Hochtouren im eigentlichen Arbeitsgebiet der Sektion Schilderungen nach dem Muster der Beschreibungen im „Hochtourist“ oder im Leuchs'schen „Führer durch das Kaisergebirge“ zur Verfügung zu stellen. Es ist beabsichtigt, diese Berichte zu sammeln und für einen dem Jahresberichte jeweils beizufügenden Anhang zu verarbeiten.

** Skitouren und Wintertouren sind mit „Ski“ und „W“ bezeichnet. Touren, welche in Begleitung eines Führers ausgeführt wurden, sind durch die Bezeichnung „F“ hervorgehoben. Gipfel und Jochübergänge unter 1500 Meter sind — Skitouren ausgenommen — in das Verzeichnis nicht aufgenommen. Pässe, über welche eine fahrbare Straße führt, sind nicht berücksichtigt.

(1 Ski), Schweinsberg 1 (Ski), Sonnspitze 1, Trainsjoch 1, Traithen 5 (1 W), Unterbergerjoch 1, Wendelstein 13, Wildalmjoch 2 (Ski).

Ammergebirge: Ettaler Mannl 2, Feldernkopf 4, (3 Ski), Gabelschrofen 2, Hörnle 2 (Ski), Kramer 2, Große Kreuzspitze 1, Labenberg 1, Säuling 2, Vorderfeldernkopf 2 (Ski), Windstierkopf 3 (Ski).

Chiemgauer Voralpen: Geigelstein 2 (1 W), Gurnwand 1, Haaralpenkopf 1, Hochfellen 9, Hochgern 7 (2 W), Hochplatte 1 (Ski), Hochries 2, Hörndlwand 2, Rampenhöhe 1, Rampenwand 26 (1 Ski, 1 W; 9 Ueberschreitungen), Rauschberg 2, Sonntagshorn 2, Spitzstein 4, (1 W), Staffelfstein 3, Weißkopf 1, Zwiesel 3 (1 W).

Sonnwendgebirge: Dalfazer Joch 5, Dalfazer Kopf 2, Dalfazer Wand 1, Gelbe Wand 1, Grubenlackspitze 1, Gschollkopf 2 (1 Ski), Guffert 4, Haidachstellwand 1, Hochiß 6, Hofan 8 (1 Ski), Rostkopf 4, Rotspitze 4, Sagzahn 5, Schafsteigsattel 1, Seckarkspitze 2 (1 Ski), Sonnwendjoch 1, Spielfoch 1, Streichkopf 1.

Zahmer Kaiser: Ginser 1, Elfer 2 (1 W), Pyramiden spitze 10 (1 W), Scheibenbichlberg 1, Stripsenjoch 4, Zwölfer 2 (1 W).

Wilder Kaiser: Ackerlspitze 3, Ellmauer Halt 10 (1 über Kopftörlgrat), Ellmauer Tor 2, Gamshalt 2, Hint. Goinger Halt 5, Nord. Goinger Halt 3, Hackenköpfe 12, Nördl. Karls spitze 5, Südl. Karls spitze 2, Kleine Halt 2, Kopftörl 2, Predigtstuhl 4 (3 Ungermannrinne und 1 Ostleroute im Aufstieg, sämtliche Bohongkamin im Abstieg), Regalwand 1, Rote Minnscharte 5, Scheffauer 20 (5 Grüblerlucke von Norden und Westgrat, 2 Leuchsroute, 1 Ostleroute), Sonneck 1, Törlwand 1, Totenkirchl 10 (1 Südostgrat im Aufstieg, 3 Zottkamin im Aufstieg, 4 Schmitttrinne im Abstieg), Totenfessel 2, Treffauer 4 (2 Nordwand), Tuxed 2, Zettenkaiser 7 (4 Ueberschreitungen, 3 Westgrat).

Wetterstein: Alpspitze 20, Deutscher Dreitorspitze 1, Bartenkirchener Dreitorspitze 5 (4 Ueberschreitungen sämtlicher Gipfel), Frauenalpkopf 2, Hochblaffen 3, Hochwanner 3, Höllentorköpfel 3 (1 Ski), Hoher Gais 1, Großer Hundstallkopf 2, Hupfleitenjoch 2, Kreuzed 3 (1 Ski, 1 W), Mannl 1, Musterstein 4, Oberreintalscharte 2, Oberreintalschrofen 2, Ofelekopf 2, Ostgipfel 2, Westgipfel 1), Nördl. Riffelspitze 1, Südl. Riffelspitze 2, Riffeltor 2, Riffeltorkopf 2, Kl. Riffelwandspitze 1, Schachen 1, Scharnischjoch 2, Schneefernerkopf 2, Söllerpäß 2, Törlen 1, Westl. Törlspitze 7 (1 W), Westl. Törlspitze 8 (1 W), Kl. Wagenstein 1, Wettersteinwand 1, Zugspitze 22 (16 Aufstieg durch das Höllental, hievon 1 F), Zugspitzgatterl 1.

Mieminger Kette: Bieberwierercharte 1, Hint. Drachenkopf 1, Nord. Drachenkopf 1, Sonnenspitze 1, Tajaköpfe 1.

Arnstod: Große Arnspitze 4, Mittl. Arnspitze 4.

Kartwendel- und Riffergebirge: Feldernkopf 6, Föchel 3, Juifen 1, Reißende Lahnspitze 2, Scharfreiter 1, Schöttelkarispitze 5, Solers spitze 8, Wörnergrat 1, Wörnerkopf 5, Zunderweidkopf 4.

Bärnalpkopf 6, Bärnalpscharte 7, Riffer Falt 1, Südl. Falkenspitze 2, Hohlloch 2, Gerberkreuz 1, Großkarlspitze 1 (Nordgipfel), Westl. Karwendelspitze 13, Mittl. Vorderpitze 1, Südl. Vorderpitze 1, Predigtstuhl 7, Schlichtenkarlspitze 1, Spielstjoch 2, Tiefkarlspitze 1 (aus Verchlecken), Viererpitze 1, Wogelkarlspitze 1, Wörner 9.

Birkkarlspitze 2, Gamskarlspitze 1, Hallerangerspitzen 1, Hochnissel 1, Lamsenscharte 1, Lamsenspitze 3, Niedernissel 1, Notwandlspitze 1, Steinkarlspitze 1, Uberschall 1, Uberschallspitze 1, Bomper Mittagsspitze 1.

Gr. Bettelmursspitze 7, Kl. Bettelmursspitze 2, Lafatscherjoch 7 (2 W), Speckkarlspitze 3.

Frauhittsfattel 3, Gr. Solstein 1, Kl. Solstein 1.

Eppzirlercharte 2, Erfsattel 2, Erfspitze 2, Freyungsspitzen 2, Kirchl 2, Kuhlochspitze 2, Keitherspitze 1, Schnellplatzl 2, Ursprungsfattel 2.

Salzburger und Berchtesgadener Kalkalpen, Leoganger und Loferer Steinberge, Dachsteingruppe: Geiered 1, Salzburger Hochthron 3, Berchtesgadener Hochthron 2.

Reiteralpe 1, Stadelhorn 1.

Gr. Archenkopf 1, Kl. Archenkopf 1, Brettriedel 2, Eckerfirst 1, Hohes Brett 4, Hoher Göll 5, Torrenerjoch 1.

Hochkalter 1, Waghmann—Hoched 4, Waghmann—Mittelspitze 4, Schönfeldspitze 1.

Ramsfeldercharte 2, Schönfeldspitze (Steinernes Meer) 3 (1 F), Sommerstein 1.

Dreizinthörner 1, Hundshörndl 1, Kuchelnieder 1.

Gr. Bischofsmütze 1, Hoher Dachstein 1.

Salzburg-Tiroler Schiefergebirge: Ehrenbachhöhe 1 (Ski), Feldalpenhorn 1 (Ski), Gilsfert 1, Holzalpenjochl 2 (Ski), Kellerjoch 1, Kitzbüheler Horn 2 (1 Ski, 1 W), Pinzgauer Platte 1, Prentnerjoch 1 (Ski), Großer Kettenstein 3 (W), Schmittenhöhe 1, Schwaiberger Horn 1 (Ski), Schwaighofer Horn 1 (Ski), Turmfogel 1 (Ski).

Gunstaler Alpen: Nagalpe 1.

Bregenzer Wald, Allgäuer und Lechtaler Alpen, Tannheimer Gebirge: Canisfluh 1.

Alpele 1, Balschtesfattel 1, Balschtespitze 1, Biberkopf 1, Bodkarlkopf 6, Bodkarlscharte 2, Daumen 2, Entschentopf 1, Fellhorn 1, Gaishorn 2, Gentschelpaß 2, Gottesaderwände 1, Grünten 1, Himmeled 3, Hochfrottspitze 2, Hochvogel 6, Hüfats (Westgipfel) 1, Hoher Jfen 1, Hohes Licht 7, Hornbachjoch 1, Hornbachspitze 1, Jfenplateau 1 (Ski), Nördl. Jfenspitze 1, Südl. Jfenspitze 1, Krager 1, Kreuzed 3, Kreuzkarlspitze 1, Gr. Krottenkopf 5 (2 über Nordgrat), Krottenspitze 2, Kugelhorn 1, Laufbachered 2, Linkerskopf 1, Lugenacher Sattel 1, Mädelegabel 9, Mädelejoch 1, Nuttler 2, Nebelhorn 6 (1 über Nordgrat), Obermädelejoch 1, Defnerspitze 3, Dettl.

Blattenspitze 2, Westl. Blattenspitze 2, Rauhed 4, Rauhorn 2, Rothornjoch 1, Schlappolt 1, Schneck 1, Schrosfenpaß 1, Sederer Stuiben 2, (Ski), Seetöpsf 1, Söllered 1, Sonnenkopf 3 (2 Ski), Steinschartenkopf 6, Stuiben 2 (Ski), Trettach 2, Widderstein 1, Wolfsebnerspitze 2 (1 Aufstieg durch den Ramin der Südwand).

Vier Festen, Ostedgipfel 1 (F, erste Erstigung und erste Ueberschreitung von Nordost nach West), Innerer Ostedgipfel 1 (F, erste Erstigung und erste Ueberschreitung von Ost nach West), Flexensattel 1 (Ski), Galtbergspitze 1*), Galzig 1 (Ski), Gatschkopf 3, Grinselscharte 1, Grinselspitze 2 (1 F), Karrettschrofen 1, Keilspitze (Mitterkarlspitze) 1 (erste Begehung des Grats von Norden), Maienkopf 1 (Ski), Mutterkopf 1, Oberlahmspitze 2, Parfeierpitze 3, Peischelkopf 1 (Ski), Roter Stein 1, Ruitelspitze 1 (F, Auf- und Abstieg über die Nordwand), Samspitze 1, Schwarzhanlskarlspitze 1, Schwarzlochkopf 1**) (F), Seekogel 3, Steinmannspitze 2, Stierköpfl 1, Stierkopf 1, Stierlochkopf 1**) (F), Thaneler 1, Ulmerhütte 1 (Ski), Walluga 2 (Ski).

Röllespitze 2, Schlick 2.

Rhaetikon: Garsellakopf 2, Ruhgratspitze 1, Drei Schwestern 1, Drei Türme im Gauertal 1 (F).

Ferwall: Batteriol 2, Hoher Riffler 1, Schafbücheljoch 2.

Silbretta: Gamshorn 1, Döhsenscharte 1, Biz Buin 2.

Stubaiar Kalkfögel: Gr. Döhsenwand 2, Kl. Döhsenwand 2, Schlicker Seespitze 1.

Stubaiar: Becher 3 (1 F), Bildstöckeljoch 1, Aperer Freiger 1 (F), Wilder Freiger 3 (1 F), Habicht 1, Maierspitze 2, Schaufelspitze 1, Serlesspitze 2.

Deztaler: Blickspitze 1 (F), Dreihöhleinspitze 1, Eislastenspitze 1 (F), Hohe Geige 1 (F), Mittl. Hintereis spitze 1 (Ski), Nördl. Hintereis spitze 1 (Ski), Hochrinne 1 (F, zweite Erstigung), Hochvernagelwand 1 (Ski), Kreuzspitze 1, Außere Delgrubenspitze 1 (F), Innere Delgrubenspitze 1 (F), Gr. u. Kl. Rauhenkopf 1 (Ski), Kofelewand 1 (F), Berpeilspitze 1 (F), Wagespitze 1 (F), Weißseespitze 1 (Ski), Zinne 1 (Ski).

Billerthaler: Hornspitze 2, Amthorspitze 2, Berlinerspitze 1, Eisbrudjoch 1, Furttschagelspitze 1, Gr. Greiner 1, Kragnetrag 1, Mösele 2, Opperer 2, Pfitscherjoch 1, Rollspitze 2, Schönbichlerhorn 2, Schwarzenstein 1, Weißspitze 2, Unt. Weißzintcharte 1, Wildseejoch 1.

Hohe Tauern: Großglockner 1 (F), Kesselfopf 1, Kesseltörl 1, Kitzteinhorn 1, Moserboden 1, Riffitor 1 (F), Tauernscharte 1.

Ortlergruppe: Büzenspitze 1, Cebedale 1, Eisseespitze 1, Rönigs spitze 1, Madritschspitze 1, Ortler 2, Rötelspitze 1, Suldenspitze 1, Tabarettscharte 1, Biz Umbrail 1, Wormserjoch 1.

*) Gratübergang (vermutlich zweiter) Steinmannspitze — Galtbergspitze.

**) Gratwanderung Grinselspitze — Stierlochkopf — Schwarzlochkopf — Schwarzlochcharte.

Dolomiten: Boé 3, Cima di Ball 2, Cima di Larsec 1, Cima di Fradusta 2, Cima Balsorda 1, Cimone della Pala 2, Col Canon 9, Col di Rodella 2, Coronella 1, Croda Grande 2, Diamantiditurm 2, Fassajoch 1, Fedajapaß 1, Forcella della roa 1, Grasleitenpaß 2, Desfl. Grasleiten Spitze 1, Grödenersjoch 3, Hühnerstand 1, Incisapaß 2, Kesseltogel 1, Latemar-Ostgipfel 4, Latemar-Westtürme 1, Marmolata 1 (S, vom Contrinhaus über Westgrat), Molignonpaß 2, Nuvolau 1, Palaccia 1, Plöse 1, Rordoischarte 1, Rosetta 2, Rote Wand (Rosengarten) 1, Rotherspitze 1, Scaliererspitze 1, Schlern 1, Schwarzhorn 1, Sellajoch 3, Torkosel 1, Tschagerjoch 3, Wajolonpaß 1, Wezzana 2, Gr. Zinne 1, Zwischenkosel 1.

Südwesttiroler Alpen: Penegal 1 (W).

Berninagruppe: Bellavista 1, Piz Bernina 1, Piz Morteratsch 1, Pizzi di Balli 1 (Ueberschreitung der drei Gipfel von West nach Ost), Piz Rosog 1.

Schwyzer Alpen: Frohnalpstod 1, Huserstod 1, Gr. Kalberstod 1, Kotturm 1, Gr. Stilli 1.

Montblanc-Gebiet: Brevent 1, Col de Balme 1, Col Forelaz 1, Croix de Fer 1, Flégère 1, Jardin 1, Montavert 1.

Walliser Alpen: Aiguille de la Zai 1, (Ueberschreitung von West nach Ost), Nördl. Col de Bertol 1, Südl. Col de Bertol 1, Col des Bouquetins 1, Col d'Emaneh 1, Col d'Herens 1, Dent blanche 1, Dents des Bouquetins 2, L'épéron (Dent du Midi) 1, Quisin 1 (Ueberschreitung), Theodulpaß 1.

Abbruzzen: Corno Grande 1 (S), Monte Rapina 1 (S), Passo Portella 1 (S), Pizzo Cefalone 1 (S).

Die ausgeführten Skitouren läßt folgende Zusammenstellung ersehen:

Herzogstand 1, Krottentopf 1.

Bodenschneid 9, Brandkopf 1, Brecherspitze 12, Hirschberg 1, Blankenstein 1, Riffertogel 1, Roskopf 6, Rotkopf 2, Schinder 2, Schönberg 1, Seckarkreuz 1, Seiberg 1, Stümpfling 18, Wallberg 2.

Gipfelspitze 3, Jägerkamp 13, Kimpflicharte 1, Dürr-Miesing 1, Hoch-Miesing 2, Rotwand 10, Tanzed 1, Taubenstein 2.

Breitenstein 4, Lacher Spitze 1, Rehleitenkopf 3, Schweinsberg 1, Wildalmjoch 2.

Feldernkopf 3, Hörnle 2, Vorderfeldernkopf 2, Windstierkopf 3.

Hochplatte 4, Kampenwand 1, Spitzstein 1.

Gschollkopf 1, Rosan 1, Seckarspitze 1.

Brandkogel (Gamskogel) 3, Hocheck 1.

Höllentorköpfel 1, Kreuzed 1.

Chrenbachhöhe 1, Feldalpenhorn 1, Holzalpenjoch 2, Ribüheler Horn 1, Brentnerjoch 1, Schwaiberger Horn 1, Schwaighofer Horn, Turmkogel 1.

Jfenplateau 1, Seederer Stuiben 2, Sonnenkopf 2, Stuben 2, Flegensattel 1, Galzig 1, Maientopf 1, Reischeltopf 1, Ulmerhütte 1, Balluga 2.

Mittl. Hintereis Spitze 1, Nördl. Hintereis Spitze 1, Hochvernagelwand 1, Gr. Rauhenkopf 1, Nl. Rauhenkopf 1, Weißseespitze 1, Zinne 1.

Kranzberg (bei Mittenwald) 1, Kreuzberg (Rhön) 1.

Inselberg (Thüringerwald) 1.

Am 29. Mai und 3. Juli fand je eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Erstere war von 43 Mitgliedern besucht. Da der Wunsch laut geworden war, die Sektion möge im kommenden Jahre ein alpines Winterfest veranstalten, wollte der Ausschuß der Generalversammlung Gelegenheit geben, zu jenem Wunsche Stellung zu nehmen. Die Versammlung lehnte — fast einhellig — die Veranstaltung eines solchen Festes ab.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 3. Juli, von 38 Mitgliedern besucht, wählte den 1. Vorstand als Vertreter der Sektion für die Generalversammlung des Gesamtvereines zu Innsbruck und beriet über die Stellungnahme der Sektion zu den in Innsbruck zu erörternden Anträgen. Dabei fand der — später in Innsbruck mit überwältigender Mehrheit angenommene — Antrag der Sektion Karlsruhe, bei den Generalversammlungen des Gesamtvereines die Festlichkeiten möglichst einzuschränken, allgemeine Zustimmung. Auch der Antrag der Herren Michinger und Genossen, der eine Aenderung der Organisation des Zentral-Ausschusses anstrebt, wurde einhellig gebilligt.

Die ordentliche Generalversammlung fand am 4. Dezember 1907 bei Anwesenheit von 61 Mitgliedern statt. Sie genehmigte den Jahresbericht des Ausschusses sowie den Rechenschaftsbericht des Kassiers, erteilte auf Antrag der Rechnungsprüfer dem Kassier Entlastung und setzte den Voranschlag für 1908 fest. Der Bericht des Bibliothekars über die Sektionsbibliothek wurde genehmigt. Der vom Ausschuß beschlossenen Festsetzung der Leihgebühren für Karten und Führer, die aus der Sektionsbibliothek entliehen werden, stimmte die Generalversammlung zu. Allgemeine Billigung fand auch die das neue Arbeitsgebiet der Sektion betreffende Tätigkeit des Ausschusses, über welche ein besonderer, eingehender Bericht erstattet worden war.

Leider erklärten die Herren Dr. Rittler, Pfaff und Dr. Goll, daß sie eine Wiederwahl in den Sektionsausschuß ablehnen müßten. Insbesondere die Erklärung des Herrn Dr. Rittler, daß es ihm aus dienstlichen Gründen nicht mehr möglich sei, die Stelle des 1. Vorstandes zu bekleiden, wurde von der Versammlung lebhaft bedauert.

Die Neuwahl des Ausschusses für das Jahr 1908, für welche die Herren Wilhelm Rittler, Bernhard Schlör und Ludwig Stumm durch Zuzuf als Wahlprüfer bestimmt worden waren, ergab folgendes Resultat:

- 1. Vorstand: Heinrich Lieberich
- 2. Vorstand: Georg Meikel
- Kassier: Heinrich Bürger
- 1. Schriftführer: Josef Seeber
- 2. Schriftführer: Dr. Gustav Müller
- 1. Beisitzer: (Lourentwart) Hans Gofß
- 2. Beisitzer: (Skivart) Josef Maier
- 3. Beisitzer: (Bibliothekar) Dr. Leonhard Meikel.

Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1908 wurden durch Zuzuf die Herren Friedrich Döhle mann und Hans Semüller gewählt.

Unter lebhaftem Beifall der Versammlung sprach sodann Dr. Ahles den aus dem Ausschusse scheidenden Herren für ihre der Sektion geleisteten Dienste den herzlichsten Dank und die warme Anerkennung der Mitglieder aus. Er schilderte hiebei eingehend insbesondere das verdienstvolle Wirken des Herrn Dr. Rittler, der drei Jahre hindurch die Sektion hervorragend geleitet und durch seine erspriessliche Tätigkeit die Achtung sowie durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Zuneigung der Mitglieder in hohem Maße gewonnen habe. Unter allgemeiner Zustimmung führte Dr. Ahles aus, welcher lebhaften Anteil der scheidende Vorstand an dem Erwerb des neuen Arbeitsgebietes der Sektion genommen und welche besondere Verdienste er sich durch Pflege wissenschaftlicher Bestrebungen auf dem Gebiete des Vortragswesens erworben habe. Diese Verdienste sichern Herrn Dr. Rittler für alle Zeit ein ehrendes Andenken und die Dankbarkeit der Sektion, die unter seiner Leitung sowohl ständigen äußeren Wachstums wie gesunder innerer Fortentwicklung sich erfreuen konnte.

Der herkömmliche Bodfrühjochoppen fand in diesem Jahre am 28. April im Sektionslokale statt. Wie immer nahm die Veranstaltung, zu der sich viele Mitglieder mit ihren Damen eingefunden hatten, einen recht schönen Verlauf. Allen Herren, die sich bemüht haben, den Teilnehmern Freude und Erheiterung zu bereiten, sei herzlich Dank ausgesprochen.

Zur Feier unseres V. Stiftungsfestes veranstalteten wir am 9. November einen alpinen Kommerz im Saale des Augustinerkellers, dessen Wahl schon im vorigen Jahre Anklang gefunden hatte.

Zur Vorbereitung des Festes bildete der Ausschuss ein Komitee, dem in liebenswürdiger Weise die Herren Dr. Ahles, Lehner, Lieberich, Minniglich, Regewitz und Tersch beitraten. Die künstlerische Ausschmückung des Festraumes, die bei den Besuchern des Kommerzes allgemeinen Beifall fand, lag in den bewährten Händen der Herren Tersch und Regewitz. Die Ausgestaltung des Glückshafens, für welchen unsere Mitglieder reichliche Gaben

gespendet hatten, besorgten bereitwilligst die Herren Bürger und von Cammerloher in mustergültiger Weise.

Zahlreiche Gäste und Mitglieder fanden sich zu unserm Feste ein. Zur großen Befriedigung gereichte uns die Anwesenheit unseres hochgeehrten Präsidenten des Zentral-Ausschusses, Kommerzienrats von Pfister. Mit besonderer Freude begrüßten wir die Vertreter hiesiger und auswärtiger Vereine, insbesondere mehrere Herren der uns in treuer Freundschaft ergebenden Bergsteiger-Vereinigung „Mir san g'stellt“ in Nürnberg.

Hervorragende Kräfte wetteiferten, um den Erschienenen einen fröhlichen, gemüßreichen Abend zu bereiten. Viedervorträge des Herrn Hofkassier Franz Kurringer und einige Quartette, von Mitgliedern des Sängerkreises des Turnvereines München v. J. 1860 gesungen, fanden reichen Beifall, nicht minder die schönen Zithervorträge der Herren Karl Aufleger und Hans Gäßlein. Zur allgemeinen Fröhlichkeit und Heiterkeit trugen vor allem bei die humoristischen Dialektgedichte des Herrn Josef Mitterer, vom Dichter selbst vorgelesen, die von unserem Herrn Minniglich im Verein mit Herrn Kaver Wieser vorgeführte Wirtshauszene und die heiteren Vorträge der Herren August Endres und Dr. Aretner.

Allen Herren, die durch ihre liebenswürdige Mitwirkung den schönen Verlauf unseres Festes förderten, erstattet der Ausschuss hier nochmals herzlich und verbindlichsten Dank. Anerkennung verdienen aber auch diejenigen unserer Mitglieder, die sich um die Vorbereitung des Festes besondere Mühe gaben, insbesondere Herr Minniglich, in dessen bewährten Händen auch die Leitung des Abends lag. Herzlicher Dank sei ferner ausgesprochen unserem Mitgliede Herrn Wilhelm Rittler, der uns in uneigennütziger Weise auch in diesem Jahre mit einer stattlichen Anzahl von Viederbüchern beschenkte.

Der Ausschuss möchte nicht versäumen, verbindlichsten Dank zu sagen der Münchener Presse, die den Bestrebungen unserer Sektion wie in den Vorjahren, so auch heuer wirksame Unterstützung und Förderung angedeihen ließ. Besonders die „Münchener Neuesten Nachrichten“ verpflichteten uns in dieser Hinsicht zu großem Danke.

Schließlich erübrigt noch, herzlich zu danken den Mitgliedern, welche die Aufgabe der Sektionsleitung im abgelaufenen Jahre erleichtert und gefördert haben. Möge das große Vertrauen, das dem bisherigen Ausschuss jederzeit entgegengebracht wurde, auch denjenigen zuteil werden, die nunmehr mit der Leitung der Sektion beehrt und betraut sind. Auch sie werden dann gleich den Mitgliedern des Ausschusses für 1907 mit Befriedigung gedenken der Tätigkeit, die sie widmen durften ihrer trauten Sektion „Hochland“.

Der Ausschuss.

Kassenrechnung per 1907.

Einnahmen.

Ausgaben.

Raffabestand	669	15	Zentralauschuß für		
Bankguthaben	1518	40	237 Mitglieder à Mf. 6.—	1422	—
Sammelfondbestand			Vereinszeichen-Ankauf ..	25	—
Mf. 327.—			Beitrag: „Verein zum		
Sammelfondzugang			Schutz und zur Pflege		
Mf. 97.50	424	50	der Alpenpflanzen“ ..	20	—
Mitgliederbeiträge			Beitrag: Freiw. Sanitäts-		
237 à Mf. 12.—	2844	—	Kolonne	20	—
Aufnahmen 35 à „ 5.—	175	—	Beitrag:		
Vereinszeichen-			Karpathen-Verein ...	3	40
Verkauf 26 à „ 1.—	26	—	Verwaltung:		
Hütten Schlüsselabgabe ..	14	50	Neuanschaffungen		
Alpiner Kommerz			Mf. —.—		
Einnahmen Mf. 707.30			Porti „ 52.60		
Alpiner Kommerz			Drucksachen . „ 286.80		
Ausgaben . Mf. 380.90	326	40	Inserate . . „ 234.30		
Bankzinsen	62	60	Sonst. Ausgaben 28.—	601	70
Sonstige Einnahmen ..	4	—	Totalmiete	74	—
			Sektionsdiener	130	—
			Gehrunen und Gebühren	53	35
			Veranstaltungen und Vor-		
			träge	112	—
			Bibliothek-Ankäufe	85	35
			Bankguthaben	3081	—
			Sammelfond-Bestand ..	424	50
			Raffabestand	12	25
	6064	55		6064	55

München, 20. November 1907

Heinrich Bürger, Kassier.

Gepüft und richtig befunden:

Georg Schwaiger

Friedrich Carl.

Voranschlag per 1908.

Einnahmen.

Ausgaben.

Raffabestand Mf. 12.25			Zentralauschuß für		
Bankguthaben „ 3081.—	3093	25	250 Mitglieder à Mf. 6.—	1500	—
Mitgliederbeiträge			Beitrag: „Verein zum		
250 à Mf. 12.—	3000	—	Schutz und zur Pflege		
Aufnahmegebühren			der Alpenpflanzen“ ..	20	—
15 à Mf. 5.—	75	—	Beitrag: Sanitätskolonne	20	—
Vereinszeichen-Verkauf .	20	—	Beitrag:		
Hütten Schlüsselabgabe ..	10	—	Karpathen-Verein ...	3	40
Bankzinsen	50	—	Beitrag: Fremdenverkehrs-		
			Verein	20	—
			Verwaltung:		
			Neuanschaffungen		
			Mf. 50.—		
			Porti „ 70.—		
			Drucksachen . „ 350.—		
			Inserate . . „ 250.—		
			Sonst. Ausgaben 50.—	770	—
			Totalmiete	150	—
			Sektionsdiener	130	—
			Gehrunen und Gebühren	100	—
			Veranstaltungen und Vor-		
			träge	200	—
			Bibliothek-Ankäufe	100	—
			Erschließung unseres Ge-		
			bietes	200	—
			Raffa-Ueberschuß	3084	85
	6248	25		6248	25

München, 26. November 1907

Heinrich Bürger.

Mitglieder-Verzeichnis.

Stand am Schlusse des 5. Vereinsjahres 1907.

- Abstreiter P. Leo, Kloster Schäftlarn.
Ahles Dr. M., Rechtsanwalt, Tal 8 I.
Altherr Dr. Adolf, prakt. Arzt,
Galleriestr. 27.
Andreas Dr. John, prakt. Zahnarzt,
Ludwigstr. 29 p.
Angerer Erhard, Rechtsanwalt,
Sonnenstr. 22 I.
Arendts Dr. med. Anton, prakt. Arzt,
Abelgundenstr. 19 I.
Arnold F., Hoflieferant, Pasing.
Asböck Anton, cand. phil., Dietlinden-
straße 7 II.
Badberger Josef, stud. med. vet.,
Franz Joseffstr. 40 I.
Baer Ernst, Ingenieur, Paul Hehse-
straße 18.
Bauer Roman, Kaufmann, Briener-
straße 54 IV.
Bayer Hans, Lehrer, Herrstr. 5 II r.
Benatti Angelo, Coiffeur, Magimi-
liansplatz 21 p.
Bernays Walter, Chemiker,
3623 Lade de Ave. S. Louis. Mo.
U. S. A.
Beuschel Heinrich, Maschinenbau-
führer, Karlstr. 61 II.
Birhofer Fritz, Bahnpeditor,
Ingolstadt, Hauptbahnhof, Dienst-
gebäude III/2.
Bösl Leonh., Bankbeamter, (Südd.
Bodencreditbank), Ludwigstr. 91.
Brand Emil, Fabrikdirektor, Kobell-
straße 6.
Bruckmaier Dr. J., prakt. Arzt,
Friedrichstr. 29 I.
Bürger Heinrich, Kaufmann,
Sonnenstr. 13.
Call Eduard von, Architekt, Eppan
bei Bozen, Tirol.
Gammerloher Otto von, Hoflieferant,
Residenzstr. 23.
Carl Fr., Bankbeamter, Hildegard-
straße 2b II I.
Castenauer Eduard, Kaufmann,
Dachauerstr. 28.
Centner A., Ingenieur, Bothmer-
straße 14 I.
Dall'Armi Karl von, f. b. Hoflieferant,
Kaufingerstr. 30.
Danzger Alois, Kaufmann, Hasen-
straße 5 II.
Deffauer Dr. Fritz, Rechtspraktikant,
Traunstein, Maximilianstr. 10.
Dietrich Eugen, Kunstschüler, Gabels-
bergerstr. 63 III.
Dittlein Georg, Kgl. Hofbrauamts-
Kontrolleur, Innere Wiener-
straße 12 II r.
Döhlemann Friedr., Bankbeamter,
Dachauerstraße 92 IV.
Dorn Alois, Profurist, Hochstr. 4¹/₄ I.
Dorn Josef, Fassfabrikant, Hoch-
straße 4¹/₄ a I.
Dorn Hans, Ingenieur, Farbwerke
Gersthofen bei Augsburg.
Eberhard Simon, Kgl. Geh.-Sekretär,
Justizministerium.
Eberl Dr. jur. A., Reichsarchivprakti-
kant, Blumenstr. 30 a I.
Edelmann Dr. M., Nymphenburger-
straße 82.
Egan-Krieger László von, Privatier,
Korflack bei Gerdaun (Ostpr.).
Eichler Anton, Schneidermeister,
Tal 73 III.

Sizner Leonhard, Eisenbahnrevisor, Weiden, Sedanstr. 148 1/2.
 Ernstberger Dr. Andreas, Augustenstraße 8 II.
 Sttl. Bankratius, Damenschneider, Deselestr. 5 III.
 Reichtmahr L., Apotheker, Eilienstraße 66 p.
 Fellner Georg, Kaufmann, Pariserstraße 53 II.
 Fertl Franz, Braumeister, Planegg.
 Fischer Ant., k. Landgerichtsrat, Bothmerstr. 12 I.
 Fischer Karl, Leutn. i. f. h. 3. Feld-
 Art.-Reg., Baresstr. 39 II.
 Forstner G. N., Direktor der Firma
 Oldenbourg, Hefstr. 35.
 Frankenberger Karl, Bahnexpeditor,
 Ringeisstr. 10 III.
 Freudenthal Arnold, Eisenbahn-
 expeditor, Altheimereck 16.
 Freh Eugen, Kaufmann, Adlzreiter-
 straße 10 II.
 Frisch Ambros, Bankbeamter, Lind-
 wurmstr. 36.
 Frohwein Hermann, Staatsbahnbar-
 führer, Würzburg, Bleicher
 Glacis 10.
 Funke Georg, cand. pharm., Land-
 wehrstr. 2 II.
 Gänzler Anton, Rechtsanwalt, Wil-
 helmstr. 23.
 Geißendörfer Joh., Rgl. Reg.-Rat,
 Regensburg, Wittelsbacherstr. 1 II.
 Glaser A., Assistent a. Rgl. hbg. In-
 stitut, Dresden, Schnorrstr. 1 II I.
 Götz Wilhelm, Beamter der Südd.
 Bodenkreditbank, Ludwigstr.
 Goll Dr. Friedrich, Hauptlehrer,
 Gabelsbergerstr. 77 a III.
 Goll Hans, Kupferstecher, Nördl. Auf-
 fahrtsallee 102 II.
 Grimmeiß Dr. Hans, Rechtsanwalt,
 Sonnenstr. 26 II.
 Gruber Corbinian, Kaufmann,
 Basing, Malzfabrik.
 Gruber D., Leutn. a. D., Kasernen-
 inspektor, Kirchenstr. 5.
 Schaid Casimir, Bankbeamter,
 Bothmerstr. 1 I.
 Gsell Ludwig, Assistent a. d. met.
 Zentralfstation, Schwantaler-
 straße 75 III.
 Günther Karl, Hofapotheker, Ham-
 burg, Schlüterstr. 56 a II.

Habel G., Rgl. Oberinspektor a. D.
 Basing.
 Halmburger Ludwig, Posthalter,
 Beuerberg.
 Hanhart Theodor, Rechtsanwalt,
 Hildegardstr. 14 p.
 Heilbronner Hugo, Kaufmann, Hol-
 beinstr. 1 p.
 Held Otto, Rgl. Rechnungskommissär,
 Pilotstr. 21 I.
 Herrmann Ferdinand, Postexpeditor
 I. Kl., Joseffstr. 2 II. r.
 Hippler Hans, Zollassistent, Frauen-
 straße 6 b II.
 Höfl Karl, cand. ing., Wörthstr. 17 II I.
 Höschle Josef, Buchhalter, Neuhau-
 serstr. 2 II.
 Hofmann Fritz, cand. phil., Gasan-
 stalt Thalkirchnerstr.
 Hoffmann Josef, Ingenieur, Blüten-
 burgstr. 23 II.
 Hoffmann Richard, Ingenieur,
 Braunschweig, Siehwegstr. 3.
 Horn Karl, Notariatskonzipient,
 Brehmsingplatz 1 b III.
 Huber Anton, Geschäftsführer, Jä-
 stattstr. 9 II.
 Jank Oskar, Bahnexpeditor,
 Rosenheim.
 Jemüller Hans, Rgl. Oberpostassessor,
 Amalienstr. 84 III I.
 Jenner Th., cand. chem., Herzog
 Wilhelmstr. 24 II r.
 Karl Hans, Zahnarzt, Residenzstr.
 26 II.
 Kaufmann Albert, k. Amtsrichter,
 Uhlandstr. 6 p.
 Kaufmann Josef, Rgl. Hofoffiziant,
 St. Annaplatz 9 III I.
 Keller Karl, Ingenieur a. d. f. Art.-
 Werkst., Ruppertsstr. 8 I r.
 Keller Wilh., Bankbeamter, Bayr.
 Vereinsbank.
 Kitzler Dr. Christian, Rgl. Reallehrer,
 Brehmsingstr. 21.
 Kitzler Wilh., Kaufmann, Basing,
 Villenkolonie II, Lühowstr. 12.
 Kleinschmidt A., Bankdirektor,
 Karlstr. 11 I.
 Kleinschmidt W., Bankbeamter,
 Ottostr. 3 b p.
 Kling Hermann, Gymn.-Fachlehrer,
 Rückertstr. 4 p.

Knauer Dr. J., Geologe, Alte Aka-
 demie, Geologisches Institut.
 Knöpfler Dr. med. A., prakt. Arzt,
 Eberhardzell.
 Kolb Hans, Kaserneninspektor,
 Bappenheimstr. 1 II.
 Kraß Dr. Karl, prakt. Arzt,
 Hannover, Miesburgerdamm 6.
 Kreichgauer Dr. Andreas, Chemiker,
 Brauerei in Lutterbach.
 Kreichgauer Dr. Anton, Apotheken-
 besitzer, Zweibrückenstr. 24.
 Krettner Dr. Anton, Rechtsanwalt,
 Karlsplatz 17 II.
 Krocher Walter, Arzt, Bettenkofer-
 straße 17 I.
 Kühmann Gustav, Rechtsanwalt,
 Bayerstr. 8 I.
 Kimmell Dr. med. Richard, Erlangen,
 Rgl. Univ.-Augenklinik.
 Kulzer Franz, Bahnexpeditor,
 Meßstr. 37.
 Lampl, Rechtsanwalt, Fürstenfeld-
 Bruck.
 Lehner A., Buchhalter, Westermühl-
 straße 19 III.
 Leopoldt Josef, Brauereibuchhalter,
 Sendlingerstr. 76 III.
 Leonard Dr. phil. Georg, Gutsbes.
 Corneliusstr. 8 I.
 Leonard Ludwig, Hofapotheker,
 Meersburg a. Bodensee.
 Lieberich Heinrich, Rgl. Landgerichts-
 rat, Lothstr. 18 II.
 Lohner Hermann, Rgl. Amtsgerichts-
 sekretär, Ohlmüllerstr. 2 IV.
 Sommer Josef, gepr. Lehramtskan-
 didat, Bappenheimstr. 1 IV.
 Süttich Hans, Kaminklehrermeister,
 Dachauerstr. 12 I.
 Maar Chr., Präparandenlehrer,
 Schwabach bei Abg.
 Mändl Guido, Ingenieur, Pesta-
 lozzistr. 10.
 Mändl Guido, Kaufmann, Schwan-
 thalerstr. 4.
 Märkl Dr. Otto, prakt. Arzt, Viktu-
 alienmarkt 12.
 Maier Josef, Kartograph, Ludwig-
 straße 16.
 Marschall Ignaz, Rgl. Amtsrichter,
 Ohlmüllerstr. 14 III.
 Mayr Andreas, Magazinverwalter,
 Elvirastr. 11 I I.

Mederer Hans, Bankbeamter, Bayr.
 Vereinsbank.
 Meißel Georg, Rgl. II. Staatsanwalt,
 Frühlingstr. 14 a III.
 Meißinger Lothar, Oberlehrer,
 Romanstr. 99 II.
 Meißel Gustav, Rgl. Amtsrichter,
 Dingolfing.
 Meller Gottfr., Bahnmeister,
 Grasserstr. 3 I.
 Meng Dr. Richard, Waltherrstr. 29 p.
 Mengele Julius, Bankbeamter,
 Berlin, Brigwallerstr. 15 III.
 Metzger Carl, Fabrikant, Auenstr. 13.
 Meusel Dr. Leonhard, Rechtsprakti-
 kant, Schillerstr. 17 III.
 Minniglich S., Kaufmann, Müller-
 straße 11 III.
 Mittelbach Kurt, Baumeister und
 Architekt, Petersplatz 9 I.
 Morgenstern Gg., Lithogr. Anstalt,
 Augustenstr. 90 I.
 Morath Emil, prakt. Zahnarzt,
 Theatinerstr. 48.
 Moritz Heinrich, Rgl. Gymn.-Prof.,
 Ansbach.
 Mühlauer Rob., stud. ing., Blumen-
 straße 5 III.
 Müller Dr. Gustav, k. Landger.-Rat,
 Hans Sachsstr. 10 IV I.
 Muzenhardt Oskar, Rgl. Landge-
 richtssekretär, Innere Wiener-
 straße 15 III I.
 Neb Fritz, Eisenbahndjunkt, Arcis-
 straße 32 p.
 Nördinger Franz, Magistr. Funktio-
 när, Herzog Wilhelmstr. 7 IV.
 Paul A., Bankbeamter, Skellstr. 11 p.
 Pemeel Fritz, Rgl. Oberamtsrichter,
 Hefstr. 9 III.
 Pfaff Jr. R., Hoflieferant, Einlaß 1 p.
 Pöhner Georg, Fabrikbes., Betten-
 koferstr. 7 III.
 Popp Mathias, Rgl. Oberpostassessor,
 Landshut, Obere Wehrstr. 7 p.
 Posch Lorenz, Rechtsanwalt,
 Frauenplatz 5 I.
 Primbs L., Postadjunkt, Pestalozzi-
 straße 4 II.
 Probst Dr. Andr., prakt. Arzt, Unter-
 griesbach bei Passau.
 Quehl Hans, cand. germ., Marburg
 a. d. Lahn, Hirschberg 18.

Quenfell Hermann, cand. chem.,
Berlin NW., Tuchhavenerstr. 10 II.
Ranzinger Fritz, Kaufmann, Durch-
laß 2 I.
Rauh Heinrich, städt. Rechnungs-
führer, Sedanstr. 7 I m.
Rauscher auf Weeg, Ritter u. Edler
von, Rgl. Kammerer, Generalmajor
und Premier-Leutnant der Leibg.
der Hartchiere, Wagnmüllerstr. 16 I.
Raufmann Hermann, cand. med.,
Landwehrstr. 15 III.
Regelwig Julius, Schellingstr. 44 IV.
Reim Ignaz, Schirmfabrikant, Rosen-
straße 2.
Reitmeier J., Lehrer, Holbeinstr. 2 II.
Reschreiter Rudolph, Kunstmaler,
Steinsdorffstr. 1 III.
Rehler Ludwig, Forstwart, Jachenau.
Ringer Karl, Reg. Akzessist u. Amts-
anwalt, Kaulbachstr. 11 a II.
Rogister Dr. von, Rgl. Rechnungs-
kommissär und Ratsakzessist, Augs-
burg, Ludwigstr. D 176 II.
Roith Joseph, Schneidermeister,
Rumfordstr. 32 III.
Rothmaier Richard, Photograph,
Johannisplatz 15 III.
Rubenbauer Franz, Rgl. Ober-Expe-
ditor, Ludwigshafen (Pfalz), Di-
rektionsgebäude.
Rudloff R., Apotheker, St. Annen-
apothek.
Ruschmann Karl, cand. jur., Götting-
en, Weenderschau 40 II.
Rüth Heinrich, Kaufmann, Müller-
straße 56 I.
Sanda R., Rgl. Direktionsassessor,
Würzburg, Schönleinstr. 2 p.
Sartorius W., Architekt, Planegg.
Schachinger Fritz, Rechtspraktikant,
Neuhäuserstr. 14 III.
Scherpf A., Apotheker, Siegesstr. 1 p.
Schiestl Matthäus, Kunstmaler,
Giselastr. 27 IV.
Schilfarth Max, Lehrer, Druffstr. 9 II.
Schindlbeck Gg., Hofbraumeister,
Innere Wienerstr. 7 III.
Schloderer Dr. P., Institutsvorstand,
Innere Wienerstr. 27.
Schlör Bernhard, Staatsbauprakt.,
Klenzestr. 35 III I.

Schmid Anton, k. Staatsbahnober-
bauführer, Augsburg, Gögginger-
straße 9 I.
Schmidt Hermann, Eisenbahnrevisor,
Weiden, Ringstr. 106 I.
Schmuck Theobald, Fabrikbesitzer,
Eisäckerstr. 36 I.
Schobert Wilh., Bankoberbeamter,
Promenadenstraße 1 II, Eingang
Brannerstr.
Schönau Adolf, Geschäftsführer,
Nürnberg, Sulzbacherstr. 18.
Schönwetter Alois, Fabrikant,
Rumfordstr. 35 p.
Schramm Dr. Hugo, Rgl. Sekretär,
Maximilianstr. 9 III.
Schreiber Fr. X., Kaufmann, Pasing,
Fritz Reuterstr. 40.
Schüler Dr. Otto, Apotheker, Fran-
ziskanerstr. 2 II.
Schulz Franz, Hüttendirektor, Eisen-
hütte Westfalia b. Bünen a. d. Ruppe.
Schulz Hermann, Versicherungs-
beamter, Heßstr. 9 p.
Schwabe Paul F., Fabrikant,
Karlsplatz 6 IV.
Schwaiger Georg, Rechtsanwalt,
Ismaningerstr. 66 II I.
Schwaighart August, Kaufmann,
Kohlstr. 1 a I.
Sedlmaier Thomas, k. Regierungs-
rat, Augsburg, Esterwall.
Seeber Joseph, Rgl. Landgerichtsrat,
Blumenstr. 48 III r.
Seeburger Adam, k. Postinspektor,
Preshingstr. 15 II.
Seidl H., Tapez., Pestalozzistr. 26 I.
Seidl Hans Max, Tapezierer, Pestalozzistr. 26 I.
Seidl Heinrich, Kaufmann, Auen-
straße 62 III.
Seiß Anton, Bankbeamter, Elisa-
bethplatz 2 II.
Sichel S., Kaufmann, Altheimer-
ed 16 IV.
Sieber Dr. phil. W., Glückstr. 11 III.
Stuhra Alex, Verlagsbuchhändler,
Ungererstr. 80.
Splitgerber Otto, cand. ing., Mari-
annenplatz 2 p.
Stahl Jakob, k. Staatsanwaltschafts-
sekretär, Hasenstr. 36 IV.
Staubitzer Karl, Fabrikbesitzer,
Hopfenstr. 6 III.

Sternner Anton, Behramtskand. für
Zeichnen, Klenzestr. 83 p.
Stiefel Ignaz, Kaufmann, Klenze-
straße 27 II.
Stölzel Dr. Oskar, Abhyfiktats-Assistent,
k. Polizeidirektion.
Sriebel Karl, Rechtspraktikant,
Hirtenstr. 17 III.
Ströhlein Fritz, Rgl. Oberepeditior,
Rempten.
Stumm Ludwig, Kaufmann,
Jutastr. 4 II r.
Süßl Dr. Anton, prakt. Arzt, There-
senstr. 75.
Tersch Fritz, Kunstmaler, Römerstr. 37.
Vanino Dr., Barerstr. 31 III.
Vogl August, Rechtsanwalt,
Sonnenstr. 27.
Vorndran Anton, Rgl. Direktions-
assessor, Stielersstr. 3 p.
Waldmann August, Pharmazeut,
Kanallstr. 20 III r.
Weese Dr. Artur, Professor, Bern,
Luifenstr. 42.
Weigl Johann Bernhard, k. Land-
gerichtsrat, Klenzestr. 22 I.

Weitman J. A., Ingenieur, Kobell-
straße 13 p.
Werle Hans, Ingenieur, Pfeufer-
straße 40 p.
Werner G., Zibilingenieur, Ruff-
baumstr. 16.
Wiesner Karl, k. Gymnasialmusik-
lehrer, Kloster Schäflarn, P. Eben-
hausen.
Wiesner Joseph, Chordirektor, See-
straße 13.
Winkler Joseph, Kaufmann, Rott-
mannstr. 14 II.
Winterfels von Joachim, k. Major
a. D., Kaulbachstr. 64.
Wittstadt Dr. Ernst, Rechtsanwalt,
Finkenstr. 4 II.
Wörner Richard, gepr. Rechtsprakti-
kant, Franz Josefstr. 20 II.
Würth Albert, Fabrikbesitzer, Wagen-
bauerstr. 8.
Zinsmeister Josef, k. Obergemeter,
Wörthstr. 11 II.
Zisch Heinrich, Kaufmann, Kapuziner-
straße 77 III.

Gestorben sind:

Friedel Emil, Kaufmann. || Wein Ferd., Apothekenbesitzer.

Ausgetreten sind pro 1908:

Buchmann Paul, Apotheker. || Seyboldt August, prakt. Zahnarzt.
Daum Eduard, k. Reallehrer. || Meher Dr. Benno, Rechtsanwalt.
Eign Wilhelm, k. Postexpeditor. || Reblitz Gg., Postaspirant.
Karbiner Artur, cand. ing. || Sibig Christ, Juwelier.
Kastl Ludwig, Rechtspraktikant. || Volkhardt jun., Hotelbesitzer.

Gingetreten sind für 1908:

Bertogne Nikolaus, Kaufmann, || Haunschild Josef, Kaufmann, Ober-
Westenriederstr. 21. || anger 28.
Crailsheim Gustav, cand. med., || Heil Erich, cand. ing., Zieblan-
Sendlingertorplatz 2 p. r. || straße 31 p. Mittelbau.
Döderlein Karl, k. Militärklassenbuch- || Hepp Ernst, k. Rechnungskommis-
halter, Hildegardstr. 22. || sär in der Generaldirektion der Zölle,
Eder Hermann, gepr. Rechtsprakti- || Rumfordstr. 2 IV.
kant, Kanallstr. 59 III. ||
Gilliger Georg, cand. rer. mont., || Karcher Dr. Theobald, Regierungs-
Auenstr. 4 p. || akzessist u. Amtsanwalt, Würklein-
straße 7 p. r.

Klöckner Bernhard, Kaufmann,
Wittelsbacherplatz 3 II, 1. Aufg.

Quitmann Eugen, cand. chem.,
Theresienstr. 48 III.

Rauer Walter, cand. jur., Adalbert-
straße 43 III.

Rohbach Dr. Julius, prakt. Arzt,
Ziemssenstr. 1.

Ruidisch Alois, l. Amtsrichter,
Magimilianplatz 16 III.

Scherer Adolf, Bankbeamter, Alenze-
straße 62 III.

Schmid Josef, l. Landgerichtsrat,
Karlst. 61 II.

Schmid Dr. R. Fr., Hauptlehrer a. d.
höheren Töchterschule, Schwind-
straße 23 III.

Schmidt-Georg, Zolkandidat,
Westenriederstr. 13 III.

Schönhuth Ottmar, Buchhändler,
Schwanthalerstr. 2 p.

Seiß Wilhelm, Direktor der Dres-
dener Bank, Promenadeplatz.

Stummer, Joh. Bapt., Kgl. Land-
gerichtsrat, Reitmorstr. 31 III r.

Truzer Emil, cand. chem., Karl-
straße 5 IV.

Wieg Reinhold, Geschäftsführer,
Ruffinistr. 6.

Weber Josef, Lehrer, Ungerer-
straße 30 III r.

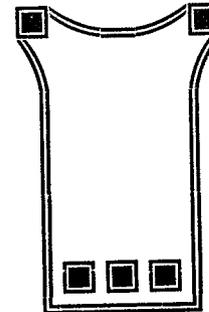
Wohlschläger Philipp, Bauinspektor
b. d. großherzogl. Oldenburgischen
Staatsbahnen, Oldenburg, Bahn-
hof.

Bereinsdiener: Albert Fischer, Säberlstr. 20 II Rkg.



Hermann Freiherr von Barth im Karwendel

Ein Beitrag zur alpinen Detailforschung.



Ich kenne wenig in den Alpen; aber
was ich davon kenne, das ist mir be-
kannt im vollen Sinne des Wortes.

Aus den „Nördlichen Rastalpen“ Seite XXII.

Hermann von Barth „hat wie wenige andere bahnbrechend für die Ideen des praktischen Alpinismus gewirkt“; er ist einer der Mitbegründer der modernen Hochtouristik. Wer über ihn, den verwegenen Alleingeher, schreiben will, muß selber zu den „Hochalpinen“ gehören; wer Barths Leistungen richtig würdigen will, muß zum mindesten imstande sein, überall da, wo Barth gegangen ist, allein und selbständig zu gehen. Mag es auch recht selbstbewußt klingen, ich rechne mich zu den Hochalpinen und zu den selbständigen Gehern. Ueber Hermann von Barth zu schreiben ist eine schwere und zeitraubende Arbeit; es erfordert viel Lektüre, viel Studium und ausgedehnte Wanderungen. Noch schwerer fällt der Entschluß, eine Studie über Barth zu veröffentlichen, wenn Beschränkung auf einen Teil seiner alpinen Leistungen geboten ist. Dem aufmerksamen Leser der Barth'schen Schriften wächst die Gestalt ihres Verfassers zu so imponierender Größe, zu so gewinnender Eigentümlichkeit entgegen, daß er am liebsten seinen Helben Schritt für Schritt, Stunde um Stunde begleitete. Die Darstellung der Wanderungen Hermanns von Barth speziell im Karwendel schreitet förmlich nach einer neuen Monographie des gewaltigen Gebirgsstockes.

Wenn ich dennoch das Ergebnis langwieriger Arbeit dem Urteil der hochalpinen Welt übergebe, so seien mir drei Bemerkungen gestattet. Fürs erste: Man sage nicht, daß eine Arbeit über Hermann von Barth überflüssig sei. Wohl wird sein Name recht oft genannt, meist lobend unter voller Anerkennung seiner Leistungen und seiner Bedeutung, hier und da auch in recht unbegründet abfälliger Weise; eine zusammenfassende, ins Einzelne gehende Darstellung seines Lebens und Wirkens gibt es nicht. Wohl erwähnt die Fachliteratur seiner rühmend am rechten Platze; doch ist mir eine Reihe von Irrtümern, Ungenauigkeiten und Versehen aufgefallen, an denen zwar die Welt nicht zugrunde geht, deren gelegentliche Richtigstellung aber nicht unangezeigt scheinen möchte. Fürs zweite: Ich will kein belletristisches Essay über Hermann von Barth schreiben, so eine Verdauungslektüre bei einer Tasse Mokka und einer Henry Clay. Lediglich eine Zusammenstellung der weitverstreuten Barthliteratur zu geben, streng auf Grund der vorliegenden Quellen Barths Persönlichkeit im allgemeinen zu zeichnen

und im besonderen seine Tätigkeit im Karwendel zu skizzieren, habe ich mir zum Thema gesetzt. Fürs dritte: Ich hatte mich beim Abschluß meiner Arbeit bereitwilliger Unterstützung zu erfreuen. Ich nenne mit Dank S. Exz. Generalleutnant z. D. Ernst Freiherr von Barth; die Pfarrherren von Bayerberg und Minsing, Herrn Franz Staber und Msgr. Ludwig Zipperer; die Alpenvereinssektionen Ansbach, Augsburg und Hochland und den Akademischen Alpenverein München, in Sonderheit die Herren Instituts-oberlehrer Heinrich Rühleisen, Justizrat Dr. Friedrich Goll und Rechtspraktikant Dr. Leonhard Meukel, Assistent Ludwig Distel und Kunstmaler Ernst Plag. Aber fern von einer großen Bibliothek und fern von dem wertvollen Rat sachverständiger Freunde, wie ich es jetzt leider bin, mußte ich manches lückenhaft lassen, blieb manches meiner Urteile anfechtbar, am anfechtbarsten vielleicht meine Auffassung der Persönlichkeit und des Charakters Hermanns von Barth. Nun, man wird ja sehen.



Die Barth-Literatur.

I. Die alpinen Schriften Hermanns von Barth.

1. Aufsätze in der Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins und in der Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Das Steinerner Meer. Z. A. V. I (1869/70) S. 335—363.

Ein Tag auf den Spitzen der Hinterautaler Kette Z. A. V. II (1871)
1. Abteilung S. 75—108.

Die Alpen Ladiz und Validers in der Hinteren Riß. Z. A. V. II
(1871) 2. Abteilung S. 15—17.

Die Dreithor Spitze im Wettersteingebirge. Z. A. V. III (1872)
S. 78—106 und 242.

2. Aufsätze in Amthors „Alpenfreund“.

Auf den Graten des Hallthales. A. A. VI (1873) S. 219—233.

Die Walser Kerle (Allgäuer Gebirge. — Quellengebiet der Breitach).
A. A. VII (1874) S. 1—19.

Im Kofloch. A. A. VIII (1875) S. 321—341.

3. Aufsätze in der Zeitschrift „Ausland“, redigiert von Friedrich von Hellwald, Verlag von J. G. Cotta in Stuttgart.

Vom Ursprunge der Fiar. Ausland 1873 Nr. 1 S. 18 f.

Ein alter Schmugglersteig. Aus dem Wettersteingebirge. Ausland
1873 Nr. 7 S. 129 ff.

Die Teufelshörner am Obersee. Berchtesgadener Alpen. Ausland
1873 Nr. 11 S. 201 ff.

In der Gewitterwolke. Ausland 1873 Nr. 41 S. 801 ff.

4. Aus den nördlichen Kalkalpen.

Ersteigungen und Erlebnisse in den Gebirgen Berchtesgadens, des Allgäu, des Innthales, des Fiarquellen-Gebietes und des Wetterstein. Vera. Eduard Amthor 1874 (XXIV und 637 Seiten).

5. Ungedruckte Schriften Hermanns von Barth.

- a) Wegweiser in den Boralpengruppen. Gruppe zwischen Salzach und Saalach. 290 Seiten.
- b) Wegweiser in den Boralpengruppen. Gruppe zwischen Bregenzer Ache und Lech (Allgäu). 467 Seiten.
- c) Das Wettersteingebirge. 587 Seiten. (Daraus hat A. Waltenberger in seinem Buche „Das Wettersteingebirge und die Miemingerkette“, Augsburg 1882, die „Ersteigungslinien“ veröffentlicht. Barth schrieb auch ein Vorwort zu dem Buche, datiert: S. Paulo de Loanda, im Juli 1876.)
- d) Karwendel- und Sarquellengebiet. 950 Seiten.

Barths Versuche, einen Verleger, bzw. die nötige Anzahl Subskribenten für die letzte Schrift zu finden, waren vergeblich. Zu der ganzen Sache vgl. A. Waltenbergers hieher gehörigen, im nächsten Abschnitt zitierten Aufsatz. Die Schrift über die Berchtesgadener Alpen existierte überhaupt nur in zwei handschriftlichen Exemplaren, während der Wegweiser fürs Allgäu autographiert bei Lampart in Augsburg zum Preise von 2 (sic) Mark zu haben war. Das „Wettersteingebirge“ scheint überhaupt mit Ausnahme der „Ersteigungslinien“ Einzelmanuskript geblieben zu sein.

II. Die reinwissenschaftlichen Arbeiten Hermanns von Barth.

- 1. Ostafrika vom Simpopo bis zum Somaliland. Leipzig 1875.
- 2. Aufsätze, Besprechungen in Fr. von Hellwalds „Ausland“.

Jahrgang 1873.

- G. P. Scrope „Ueber Vulkane“ Nr. 8 S. 141 f.
- Plutonismus und Vulkanismus in der Periode von 1868—1872 und ihre Beziehungen zu den Erdbeben im Rheingebiete. Nr. 9 S. 177 f.
- * Die Stellung der Triboliten im zoologischen Systeme. Nr. 13 S. 257 f.
- * Das Sivatherium Giganteum aus der oberen Tertiärformation der Sivalikkette am Himalaya. Nr. 15 S. 299 f.
- Die Descendenztheorie im Anfange dieses Jahrhunderts. Nr. 26 S. 517 f.
- Die physikalischen Einwirkungen des Waldes. Nr. 29*) S. 564 ff.
- Die Physik des Meeres. Nr. 32 S. 621 ff.
- Ein Beitrag zur Theorie der Anpassung. Nr. 38 S. 760.
- Das Sternbild des Großen Bären in Vergangenheit und Zukunft. Eine Studie über die Eigenbewegung der Fixsterne. Nr. 49 S. 974 ff.

*) Auch Nr. 28 hat fälschlich die Zählung S. 561—580 statt S. 514—560.

Jahrgang 1874.

- * Die Frage der Urzeugung nach ihrem heutigen Stande. Nr. 1 S. 7 ff., Nr. 2 S. 25 ff., Nr. 3 S. 47 ff.
- Ueber Tal- und Seebildung. Nr. 5 S. 91 ff.
- Neue Untersuchungen über Jupiter. Nr. 8 S. 151 ff.
- Mikroskopische Mineralogie. Nr. 18 S. 341 ff.
- Ueber Klimatologie. Nr. 20 S. 381 ff.

Jahrgang 1875.

- „Livingstone's Tagebücher“. Nr. 8 S. 157 f.
- * „Eine Fahrt auf dem Amu Darja“ aus dem Russischen. Nr. 20 S. 398 ff.

Jahrgang 1876.

- * „Brshewalski's Reisen in der Mongolei und im Tangutenlande“ nach dem Russischen. Nr. 5 S. 81 ff., Nr. 6 S. 109 ff., Nr. 7 S. 131 ff., Nr. 8 S. 145 ff.
- * Angolafahrt. Nr. 26 S. 561 ff., Nr. 36 S. 701 ff., Nr. 47 S. 921 ff., Nr. 49 S. 944 ff., Nr. 50 S. 985 ff.

NB. Die Originalarbeiten Barths habe ich durch * kenntlich gemacht; Besprechungen und ähnliches zeichnete er nur mit „S. v. B.“

III. Biographisches über Hermann von Barth.

- Allgemeine Deutsche Biographie (Nachträge) 46. Band. Hermann Freiherr von Barth-Harmating (von S. Günther). M. A. V. 1877. S. 61 ff. (Nekrolog).*)
- R. Zittel, Hermann Freiherr von Barth-Harmating. Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 27. Februar 1877. (Nekrolog).
- A. Waltenberger, Hermann Freiherr von Barth und dessen literarischer Nachlaß alpinen Inhalts. Z. A. V. XXIII (1892) S. 171—229.
- Festschrift zum fünfundsingzigjährigen Bestehen der Sektion Augsburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1894.

Am ausführlichsten und eingehendsten hat A. Waltenberger über Hermann von Barth geschrieben. Seine Charakteristik Barths, namentlich im letzten der oben genannten Aufsätze (Z. A. V. 1892) möge als Ergänzung meiner folgenden Zeichnung gelesen werden; was Waltenberger bereits gesagt hat, wiederhole ich nicht mehr.

Ich füge noch die neuere Karwendelliteratur an, so weit sie hauptsächlich für die vorliegende Arbeit von mir verwendet wurde

*) M. A. V. 1876 S. 76 enthält eine kurze Notiz über Barths Abreise nach der Angolaküste.

- Theodor Trautwein, Hornboden und Eng. Z. A. V. XV (1884) S. 520.
 August Rothpleh, Das Karwendelgebirge. Z. A. V. XIX (1888)
 S. 401—468.
 Ernst Blay, Studienfahrten im Gebiete der Bomperkette des Karwendelgebirges. Z. A. V. XXVI (1895) S. 138—173.
 E. Waltenberger, Die Revision der Landesgrenze zwischen Bayern und Tirol im Karwendel und Wettersteingebirge. Z. A. V. XXXIV (1903) S. 95—113.
 E. Richter, Die Erschließung der Ostalpen. (E. O. A.) 1893. I. Band S. 188—225 (Die Karwendelgruppe von Heinrich Schwaiger).
 Heinrich Schwaigers Führer durch das Karwendelgebirge. 3. Auflage 1907 (K. F.).
 Joseph Enzensperger, Ein Bergsteigerleben. 1905. S. 135—153 (Acht Tage in der Eng).
 Heinrich von Ficker und Dr. Otto Ampferer, Aus Innsbrucks Bergwelt. 1902. S. 22—73 (Das Karwendelgebirge).

Leben u. Charakter Hermanns von Barth.

Am Kleinen Hornboden wurde dem großen Erschließer des Karwendels am 28. Mai 1882 von der Sektion Augsburg unseres Vereines, deren Mitglied er im Leben war, ein würdiges, einfaches Denkmal enthüllt. Es trägt folgende Inschrift:

DEM ERFORSCHER DIESES ALPENGEBIETES HERMANN FREIHERR VON BARTH-HARMATING, GEBOREN 15. MAI 1845 AUF SCHLOSS EURASBURG, GESTORBEN 7. DEC. 1876 ZU LOANDA IN AFRIKA, DIE ALPENVEREINSSEKTION AUGSBURG. 1882.

Eine schöne, pietätvolle Stiftung; schade, daß das Geburtsdatum falsch ist. Das Denkmal, dann Zittel und Günther geben den 15. Mai 1845 als Geburtstag Hermanns von Barth. Er ist aber am 5. Juni 1845 geboren. Den richtigen Tag nennt A. Waltenberger; Barth gibt selbst in den „Nördlichen Kalkalpen“ den 5. Juni als seinen Geburtstag an. Zur Feier seines Geburtstages besuchte er nämlich die Thannheimergruppe; er war den Tag auf der Kollspitze (N. K. A. S. 148, 151, 152). Wer noch eine amtliche Bestätigung will, für den sehe ich den Eintrag in die Taufmatrikel der Filiale Berg-Eurasburg her. Hier heißt es:

Hermann Anton Johann Nepomuk Kaspar, ehel. Sohn des Anton v. Barth, kgl. bayr. Kammerjunkers und Gutsherrn auf Eurasburg und der Floriana, geb. Freiin v. Krauß, kgl. bayr. Staatsrätstochter v. München, geb. Donnerstag 5. Juni 1845 (fünfundvierzig) 6 1/2 U. abends im Schlosse zu Eurasburg, getauft daselbst am 9. Juni 1845 nach kathol. Ritus durch Franz Albrecht, Pfarrer in Münsing. (I. Geburt). Vate: Joh. Nep. v. Barth, kgl. Appellgerichtsrat und Herr auf Harmating und Eurasburg.

Einem alten bayerischen Geschlechte entstammte Hermann von Barth, wohl einem der ältesten des Landes. Nach dem diplomatisch richtigen und vom Reichsarchiv i. J. 1813 anerkannten Stammbaum geht „die ordentliche vom Vater auf den Sohn in gerader Linie ununterbrochen bis auf die heutige Zeit fortlaufende Stammreihe“ bis ins 14. Jahrhundert zurück (Heinrich Barth von Kempfenhausen 1360). Und noch bis 1210 läßt sich das Geschlecht in ziemlich geschlossener Reihe in München verfolgen; weiter hinauf finden sich die Barth in Augsburgerischen Urkunden sowohl „unter den civibus Augustensibus“ als auch unter den Landadeligen verzeichnet. Urkundliche Funde bestätigten die Familientradition, daß die Barth ursprünglich ein rheinisches Geschlecht waren, begütert und sesshaft in der Gegend von Boppard a. Rh. (s. v. Koblenz). Der älteste Barth fiel i. J. 856 unter Ludwig dem Deutschen im Kampfe gegen die Wenden.

Im 12. Jahrhundert kam das Geschlecht nach Augsburg und von da nach München und Oberbayern. Hans Barth saß 1210 im Inneren Rat zu München. Im gleichen Jahre fiel Hermann Barth als 3. Großmeister des Deutschen Ordens*) vor Ptolemais (Akkon). 1273 erwarb Peter Barth das Gut Kempfenhausen am Starnbergersee, 1360 kaufte die Familie das Gut Harmating (s. v. Wolfratshausen) von den Grafen von Hohenwaldeck (bei Schliersee); hienach benennt sich das Geschlecht noch heute. Heinrich Barth, des Inneren Rates zu München, baute Herzog Albrecht IV. dem Weissen i. J. 1492 die Straße über den Kesselberg. Zu Pesebach (bei Kochel) befand sich das Barth'sche Familienarchiv, das der Schwedenbrand 1643 vernichtete. Dem am 20. Mai 1861 gestellten Antrag gemäß wurde das uralte und hochberühmte Geschlecht in die Freiherrnkasse übertragen. Auf eine stattliche Reihe berühmter Ahnen; um Staat und Kirche gleich verdient, konnte der Antragsteller Johann Nepomuk von Barth zu Harmating, der Großvater unseres Hermann von Barth, hinweisen.

Doch ich darf keine Geschichte des freiherrlichen Geschlechtes von Barth schreiben. —

Ein Sohn der bayerischen Boralpenlandschaft war also Hermann von Barth; die Schlösser Eurasburg und Harmating liegen auf niedrigen Höhenzügen des südlichen Oberbayerns. Durch die Kesselbergeinsenkung sahen Karwendelberge dem jungen Barth in die Wiege; in langer glänzender Reihe stehen die Zinnen und Zacken des Karwendels vor den hohen Fenstern des Schlosses zu Harmating. Seine alpinen Glanzleistungen vollbrachte Hermann von Barth im Karwendel.

Wier aufeinanderfolgende Tourensommer widmete Barth der Gipsfelersteigung in den Nördlichen Kalkalpen; seines Zeichens war er dabei erst Rechtspraktikant, dann Regierungskassenschrift.

*) Er regierte von 1206 bis 20. März 1210. Sein Nachfolger ist der berühmte Hermann von Salza (1210—1239).

1868: Berchtesgadener Alpen.
 1869: Allgäuer Alpen.
 1870: Karwendel.
 1871: Wetterstein.

„Unbergeßlich“ stand im vorigen Sommer auf dem Barth-Denkmal mit Blauſtift von ſchwerer Hand geſchrieben. Ja, die Unbergeßlichkeit ſeines Namens hat Barth von den Höhen getragen. So lange noch die Berge ragend ſtehen, wird man ſeinen Namen rühmend nennen.

Barth wurde 31½ Jahre alt. Die letzten 9 Jahre ſeines Lebens gehörte er der Deffentlichkeit. — In München hatte er das Gymnaſium beſucht, in der gleichen Stadt auch Jurisprudenz ſtudiert. Dem reichbegabten, ebenſo lebensfrohen als zäh fleißigen Studenten war ein glänzender und frühzeitiger Abſchluß ſeiner Studenten- und Praktikantenzzeit geglückt. Im Jahre 1870 machte der Kenner der Berchtesgadener- und Allgäuer Alpen, der Erſchließer des Karwendels, einen glänzenden Staatskonkurs, auf den er ſich in Regensburg, Berchtesgaden, Sonthofen und München praktiſch vorbereitet hatte — und gut trotz ſeiner Bergwanderungen. Eine glänzende Widerlegung der griesgrämigen Nörgler, die den Alpinismus für ſchlechte Studienerfolge unſerer akademiſchen Jugend*) verantwortlich machen. Der Berchtesgadener Rechtspraktikant beſucht die Berchtesgadener Alpen (1868); der Praktikant des Bezirksamtes in Sonthofen erſtieg die Gipfel der Allgäuer Alpen (1869); im Jahre ſeines Staatskonkurses erſchloß Barth das Karwendel (1870)! Den Sommer des Jahres 1871 widmete er dem Wetterſteingebirge, auch hier bahnbrechend; denn nur Zugſpitze und Alpſpitze wurden zu Barths Zeiten beſucht, von einer Erſteigung der Dreitorſpitze ging eine dunkle Sage. Zwar ſagt Hermann von Barth, der Mißerfolg des Verſuches, durch Veröffentlichung ſeiner Touren die Alpenfreunde zum Beſuch der Nördlichen Kalkalpen zu veranlaſſen, hätte ihm Grund gegeben, den Bergſtock wegzulegen; ich möchte jedoch ins Jahr 1872 ſeine Septemberwanderung in den Dehtalern und den Beſuch der Wildſpitze ſetzen. Vgl. N. K. A. S. XVIII.

Der im Februar 1873 an ihn ergangenen Aufforderung der Verlagsbuchhandlung Eduard Amthor in Gera, die Reſultate ſeiner Bergwanderungen zu veröffentlichen, entſprach Barth mit Freude und ſofort! Nochmals durchwanderte er im Sommer dieſes Jahres notierend und ſkizzierend die Stätten ſeiner Erfolge: Allgäu, Wetterſtein, Karwendel und Berchtesgadener Alpen; reihte neue Siege zu den alten: Urnſpitzen, Grünſtein und Sonnenſpitze (26. und 27. Juli 1873), Hochwand (9. Auguſt 1873) und Obere Platte (11. Auguſt), Oſtgipfel der Hohen Griesſpitzen (Mitte Auguſt d. gl. J.) in den Miemingern und ſchloß eine Lücke ſeiner Alpenkenntnis füllend mit

*) Der akademiſchen Jugend ſage ich; vom Gymnaſiaſten-Alpinismus bin ich im allgemeinen auch kein Freund.

der Durchwanderung des Hagengebirges (29. und 30. Sept. 1873) ſeine Touren endgiltig da, wo er ſie begonnen hatte, in den Salzburger Alpen.

1874 erſchien ſein unvergängliches Werk „Aus den Nördlichen Kalkalpen“, trotz aller bereits fertig geſtellten Vorarbeiten eine reſpektable Leiſtung, wenn man bedenkt, daß Barth das Buch neben ſeiner anderweitigen, ihn vollauf in Anſpruch nehmenden wiſſenſchaftlichen Tätigkeit druckfertig machte.

Aus dem Durchwanderer der Alpen, aus dem Bezwinger ihrer ſtolzen Gipfelhäupter war naturgemäß ein Durchforſcher der Alpen geworden. Das entſprang ebenſo ſehr Barths zielbewußtem, nie Halbes leiſtendem Weſen als es im Sinn und Geiſte der alpinen Welt ſeiner Zeit lag und in den tatſächlichen Verhältniſſen begründet war. „Die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Oeſterreichs zu erweitern und zu verbreitern“ ſtand mit auf dem Programm des eben entſtandenen Alpenvereins. Um zu entdecken, zu erſchließen ging auch Barth ins Gebirge, namentlich ins Karwendel. „Es galt ein Licht zu werfen in das Herz dieſes verlaſſenen Gebirgslandes, das von alpinen Beſchreibungen, von Panoramen und Karten gleich ſtiefmütterliche Behandlung bis jetzt erfahren hatte, das aus eben dieſem Grunde ſeit Jahren bereits mir im Sinn gelegen war“ (N. K. A. S. 287). Die Klarlegung der topographiſchen Verhältniſſe der Gebirgsstöcke war ihm von Anfang an Mitzwed ſeiner Bergwanderungen; von Jahr zu Jahr ging die Vermehrung ſeiner Kenntnisse mit der Verbeſſerung ſeiner Methode Hand in Hand. „Die großen Rätsel des Gebirgsbaues löſen zu lernen“, das ſchien ihm die Krone ſeiner Leiſtungen in den Alpen zu ſein. Da wurde eigentlich der Aufenthalt im ſchwäbiſchen Lande ausſchlaggebend für den äußeren Gang der weiteren Entwicklung Barths. Er war der Sektion Augsburg — genauer geſagt dem Bezirk Augsburg der Sektion Allgäu — ſchon kurz nach ihrer Gründung (1869) beigetreten. Barth war ein eifriges Mitglied: im Zeitraum von wenig mehr als drei Jahren hielt er fünf Vorträge und war im letzten Jahre ſeines Augsburger Aufenthaltes vom 24. April 1872 bis 9. Januar 1873 2. Schriftführer der Sektion. In der Sektion machte er die Bekanntschaft des damaligen Bezirksgeometers Anton Waltenberger, welcher Vorſtand des Bezirkes Jmmenſtadt der Sektion Allgäu war, und des Schriftſtellers Dr. Friedrich von Hellwald, der, während Barth das Amt des Schriftführers inne hatte, den Vorſitz im Bezirk Augsburg führte. Die Stadt Augsburg mit ihrem paläontologiſchen Muſeum bot reichen Stoff für das Studium der Geologie und Paläontologie, dem ſich Barth als Regierungſatzeſſiſt (1871) zuwandte. Die von ihm gehaltenen Vorträge ſpiegeln ebenſo ſeine Touren wie ſeine Entwicklung:

- 3. März 1870: „Führerloſe Beſteigung des Hochvogels“.
- 24. Nov. 1870: „Ueber das Karwendelgebirge“.
- ? Nov. 1871: „Touren im Wetterſteingebirge“.

18. Juli 1872: „Die geologischen Formationen in den Alpen, eine Skizze zum Gebrauch des Alpenwanderers“.

9. Januar 1873: „Ein geologischer Ausflug auf den Grünten“.*)

Mit dem letzten Vortrage nahm er Abschied von der Sektion Augsburg, in deren Verband er übrigens bis zu seinem Tode blieb. Die wissenschaftlichen Sammlungen Augsburgs genügten ihm nicht mehr; die Berufsgeschäfte beschränkten zu sehr die Zeit, die er seinen neuen Studien widmen wollte. Was Barth tat, tat er ganz. Er nahm zunächst Urlaub und trat dann vollkommen aus dem Staatsdienst. Unter Zittel studierte er in München Paläontologie und Geologie, sah sich auch sonst im weiten Reich der Naturwissenschaften um, lernte Englisch und Russisch hauptsächlich im Interesse der umfangreichen geographischen Studien, in die er sich mehr und mehr vertiefte. Als Mitarbeiter des „Ausland“, dessen Redakteur Fr. von Hellwald geworden war, hatte Barth bald einen Namen. Seine wissenschaftlichen Beiträge für das „Ausland“ zeugen gleichmäßig für den Umfang, die Tiefe und den Erfolg seiner Studien. Das Aufsehen erregende Buch „Ostafrika vom Limpopo bis zum Somaliland“ brachte ihm persönliche Beziehungen zu verschiedenen deutschen Afrikaforschern. Am einstweiligen Ziele seiner Wünsche glaubte Barth zu sein, als ihm die portugiesische Regierung die Stelle eines Landesgeologen in Angola und Benguela (Westafrika) anbot. Auf drei Jahre verpflichtete sich Barth; an seinen Aufenthalt in portugiesischem Gebiet hoffte er eine Durchquerung des „schwarzen Kontinents“ setzen zu können.

Es ist anders gekommen. Der süddeutsche Bergsteiger erlag dem Tropenklima. Zum Doktor der Philosophie promoviert, hatte Barth am 9. Januar 1876 München verlassen und war nach längerem Aufenthalt in Lissabon und auf den Kap Verdischen Inseln Anfangs Juni in San Paolo di Loanda eingetroffen. Am 7. Dezember des gleichen Jahres noch machte hier der fiebergequälte Mann seinem Leben selbst ein Ende.

Karl Alfred von Zittel, der Lehrer Barths, und A. Waltenberger, der Freund Barths, haben die Leiden des Afrikareisenden, sein heldenhaftes Ringen gegen feindliche Menschen und mörderisches Klima geschildert, seine bis zum letzten Augenblick festgehaltene zähe Verbissenheit gegen alles, was seine Pläne zu stören drohte. Barths eigene Beschreibungen im „Ausland“ und in seinen Briefen bezeugen, mit welcher Begeisterung er an seine neue

*) Nach der „Jubiläumsschrift“ der Sektion Augsburg (1894); nach Z. A. V. II (1870/71) und III (1872) sprach Barth am 24. November 1870 „Ueber seine Touren in den Kalkalpen zwischen Inn und Isar“ und im November 1871 „Ueber den Plattacher Ferner und die Zugspitze“. Das erwähne ich nur der Genauigkeit wegen. — Hermann von Barth hielt auch drei Vorträge in der Sektion München: am 8. November 1869 „Ueber die Gölzgruppe“, am 4. Februar 1870 „Ueber seine Ersteigung des Hochvogel“ und im Winter 1870/71 „Ueber seine Ersteigung der Speckarspitze“ (Z. A. V. a. a. O.), worunter natürlich der Große Bettelwurf zu verstehen ist.

Lebensaufgabe gegangen war, immer und überall begleitet von der Erinnerung an die Berge der Heimat. Der portugiesischen Regierung lieferte er korrekte Karten der Kap Verdischen Inseln S. Jago und S. Antao.

Aus Zittels warmem Nekrolog klingt heraus, was die Wissenschaft durch Hermanns von Barth frühen Tod verloren hat; sie ist an ihm zu kurz gekommen. Dem Alpinismus hatte er bereits sein Bestes geleistet; er konnte nichts höheres mehr vollbringen, wollte er nicht sich selber untreu werden. Barth war ausschließlich Felsenmann. Zwar hatte er volles Verständnis für die Schönheit der Gletscherwelt, konnte aber trotzdem Gletscherwanderungen und Gistouren keinen Geschmack abgewinnen. Sie paßten nicht zu seinem hochentwickelten Selbstständigkeitsgefühl; er wollte nicht auf die Hilfe anderer angewiesen sein. Barth fehlte eines, eben das, was für den modernsten Alpinismus charakteristisch ist und teilweise dessen größte Erfolge errungen hat, der gleichwertige Tourengeosse. Wir sind heute fast geneigt, Hermann von Barth aus seiner Ablehnung der Gistouren den Vorwurf der Einsamkeit zu machen. Setzen wir doch ein anderes berühmtes Wort dagegen: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“ Auch in der Begehung des Felsterrains hat Barth seine Eigentümlichkeit. „Einer fliege gleich an glatter, senkrechter Fläche umherzuspazieren, dazu fühle ich mich nicht imstande“ (N. K. A. S. 349). Barth war noch kein Kletterer im modernen Sinne, wenn er auch vor schwerer und gefährlicher Kletterei nicht zurückscheute, sobald es eben keine andere Möglichkeit mehr gab, den Gipfel zu erreichen. Ihm ist die Durchkletterung einer Wand, die Begehung eines schweren Grates nicht Selbstzweck sondern nur das letzte Mittel zum Zweck. Barth ist der Hauptsache nach Geher. Es hängt das mit der alpinen Technik seiner Zeit zusammen. Wohl ist Barth der eigenen Zeit ein gutes Stück vorausgeeilt, so sehr, daß sie sein alpines Tun eine Weile nicht begreifen konnte, in Sachen der alpinen Ausrüstung ist er doch ein Kind seiner Zeit. Freilich hat er damit geleistet, was zu leisten war. Wir unterschreiben heutzutage nicht mehr das übertriebene Urteil Barths über Notwendigkeit und Nutzen der Steigeisen; wir lächeln über Barths Ablehnung der Seilverwendung. Aber wir bestaunen, was er und seine Zeitgenossen leisten konnten ohne Pickel, ohne Kletterschuh, ohne Abseiltechnik. Die Absicht, den Loserer- und Leoganger Steinberg, das Kaisergebirge zu besuchen, konnte Hermann von Barth nicht mehr ausführen. Man hört ab und zu die recht müßige Frage: „Was hätte Barth wohl im Kaiser geleistet?“ Ich bin persönlich kein Freund des historischen Frealis. Doch will ich in der durch Fragestellung veranlaßten Form antworten. Die Antwort ist kurz. Nun, auf die Hauptgipfel hätte Barth hinaufgefunden. Scheffauer, Treffauer, Ellmayer Halt, Karlspitzen, Goinger Halt, Aderspitze und Lerched wären ihm sicher gewesen. Ob er das Totenkriehl erstiegen oder auch nur versucht hätte? Möglich, möglich auch nicht. So ziemlich alles andere hätte er einer späteren Zeit überlassen müssen, sei es, daß

ihm der Gipfel nicht selbständig genug erschienen wäre (Predigtstuhl!), sei es daß er seiner ganzen alpinen Ueberlegungsweise nach garnicht daran denken konnte, einen Versuch zu machen (Nordwestwand der Kleinen Galt!). Das soll kein Tadel gegen Hermann von Barth sein; er hat wahrhaftig für seine Zeit und seine Ausrüstung geleistet genug. Im Gegenteil, wir wünschen Hermann von Barth in gar keinem anderen Gebiet zu sehen als in denen, die er durchwanderte; es käme ein ganz fremder, störender Zug in sein Bild, ein die wunderbare künstlerische Einheit seiner alpinen Schriften vernichtendes Element in seine Schilderungen. Mit der Summe dessen, was Barth in den Berchtesgadener Alpen, im Allgäu, im Karwendel, im Wetterstein geleistet hat, so wie er in seinen alpinen Schriften sich zeigt, so ist er unser Hermann von Barth geworden, so ist er der Mann, „dessen Bild jedem echten Hochtouristen ins Herz geschrieben steht“.*)

Warum ging Hermann von Barth ins Gebirge? Erst, weil's ihn reizte — zum Schluß, weil's ihn freute. Am Abschluß seiner alpinen Entwicklung ist er ausgesprochener Sportsalpinist; er geht in die Berge um der Berge willen, „der eigenen Leidenschaft zu fröhnen“. „Mit manchem Wahn war auch der schöne Traum, nutzbringende Entdeckungen zu machen, in den Alpen verschäumt. Ein Karwendelgebirge bis in seine verborgensten Einöden mir erschlossen, bekannt, ließ die entdeckende alpine Welt kalt, teilnahmslos als läge dort eine Lüneburger Heide. Ich durfte mein verwegenes Gipfelstürmen, meine halsbrecherischen Wagnisse nicht ferner mit dem Flitler mehr behängen, durch sie den Interessen einer wißbegierigen Menschheit zu dienen. Wenn ich mein Leben ferner wollte aufs Spiel setzen, so geschah es auf eigene Rechnung, ohne anderen Grund und Zug als das eigene Vergnügen, die eigene Leidenschaft“ (N. K. A. S. 518).

Wohl lockte Hermann von Barth drei Jahre lang das schöne Ziel, mit dem schilbernden Wort die Alpenfreunde auf die von ihm erstiegenen Berge zu führen. Die geringe Beachtung, die den ersten Teilen seines „Wegweisers in den Boralpen“ zuteil wurde — Gruppe zwischen Salzach und Saalach, in Berchtesgaden deponiert; Gruppe zwischen Bregenzer Ache und Lech (Allgäu), von der Sektion Allgäu in Autographie herausgegeben und auf Barths Kosten an verschiedenen Orten hinterlegt — konnte ihm seinen Optimismus nicht rauben. Erst als er im stolzen Bewußtsein der Erschließung des Karwendels die Alpenvereinssektionen fast vergeblich zur Subskription auf den geplanten „Wegweiser durch die Karwendelgruppe“ eingeladen hatte, gab er die Möglichkeit einer Befehung der alpinen Menschheit vom „Firn“ zum „Fels“ endgiltig auf. Im Frühjahr 1871 erlebte er die herbe Enttäuschung und — im Herbst ging er ins Wetterstein zu keinem anderen Zweck als „Gipfel um Gipfel zu zwingen, zu keinem anderen Ende als das souveräne car tel est notre plaisir — für niemand anders als für sich“.

*) G. Enzensberger, Zur touristischen Erschließung des Allgäus. Z. A. V. Bd. XXXVII (1906) S. 255.

Doch auch der Zorn verrauchte wieder. Es erschienen alpine Aufsätze in den „Mitteilungen“, in der „Zeitschrift“ des Alpenvereins, in Amthors „Alpenfreund“, im „Ausland“; es erschien „Aus den Nördlichen Kalkalpen“. Und mit Freuden ergriff er die sich ihm aus der Freundschaft mit A. Waltenberger ergebende Gelegenheit, mit den eigenen Erfahrungen der alpinen Wissenschaft und der Touristik zu dienen. Er stellte Waltenberger seine Sammlungen zur Verfügung, gab ihm Ratschläge und Anweisungen für seine Wanderungen, sandte für die allerdings erst 1882 erschienene Schrift Waltenbergers „Das Wettersteingebirge und die Miemingerkette“ aus Afrika ein echt Barthisches Vorwort. Den Barthischen Manuskripten entnahm Waltenberger für seine Monographie die „Erstigungslinien“. Sie sind der erste gedruckte „Wettersteinführer“ inkl. Arnspizen und Miemingerkette; sie bilden aber auch die einzige authentische Zusammenstellung aller Touren Hermanns von Barth im Wetterstein.

Gerade das Barthische Vorwort zu dieser Schrift Waltenbergers ist mir für seine Charakteristik wichtig. Denn es scheint mir zu beweisen, daß Barth eben Alpinist geblieben ist, daß das „Interesse für Alpensport und Bergsteigerei“ bei ihm niemals abgenommen hat. Zittel meint, es sei bei Barth in dem Maße geschwunden als er sich mehr und mehr der Geologie und Paläontologie zuwandte. Ich kann hier Zittel nicht zustimmen, wenn mir auch sein Urteil vollkommen erklärlich ist. Der große Gelehrte freute sich lebhaft, daß ein leistungsfähiger Geist wie Barth der Wissenschaft gewonnen war, und bedauerte schmerzlich seinen unerwarteten frühen Verlust. Ich bin dagegen der Anschauung, daß Barths „Interesse für Alpensport und Bergsteigerei“ stets gleich groß geblieben ist. Die Notwendigkeit, sich in ein ganz neues Wissensgebiet einzuarbeiten, nahm eben eine Weile seine ganze Zeit in Anspruch; der für den Augenblick ausbleibende durchschlagende Erfolg seiner alpinen Schriften ließ ihn vorübergehend mißmutig werden. Denn ein Mann von dem brennenden Ehrgeiz Hermanns von Barth bedurfte der äußeren Anerkennung; sie war ihm Bedingung seines Schaffens. „Alpensport und Bergsteigerei“ aber je aufzugeben, daran hinderte meines Erachtens Barth schon seine felsenfeste Ueberzeugung von seinem Bergsteigerberuf. Denn er war seit seinen ersten Erfolgen im Gebirge von dem Bewußtsein beseelt, daß es für ihn keinen unbezwingbaren Felsengipfel gebe, daß er dazu berufen sei, die letzten der bisher im Ruße der Unersteiglichkeit stehenden Gipfel der Nördlichen Kalkalpen zu ersteigen. Berechtigt zu solchem Selbstvertrauen, befähigt zur höchsten Leistung war er nach Körper und Geist wie wenige.

„Eine urweltliche Stammform von Jäger, Tourist und Handwerksbursch“ so zeichnet er selber seine äußere Erscheinung (N. K. A. S. 148). Die scharfen Gläser freilich, die er infolge seiner Kurzsichtigkeit tragen mußte, verrieten leicht den Stadtherren.*) An An-

*) Ein Bild Hermanns von Barth findet sich in dem Aufsatz J. Purtschellers „Zur Entwicklungsgeschichte des Alpinismus“ Z. A. V. XXV (1894) S. 105.

spruchslosigkeit und Bedürfnislosigkeit übertraf er selbst einen armen Holzknecht. Der Holzknecht leistet sich morgens, ehe er zur Arbeit geht, eine Pfanne „Schmarrn“; Barth versparte sich sein Frühstück meist bis zur ersten Gipfelrast des Tages. Schwarzbrot und schwarzer Kaffee waren seine Tagesnahrung; an die Stelle des schwarzen Kaffees trat seit dem Sommer 1873 Liebig'scher Fleischextrakt. Ein Laib Brot und ein Stück Käse mußten unter Umständen für mehrere Tage genügen. Den recht bescheidenen Inhalt seines Rucksackes zählt er einmal selber auf: Etwas Wäsche, eine Wolljacke, Fernrohr, Guder, Messer, Notizbuch, Kaffeemaschine, ein Tabaksbeutel mit gemahlenem Kaffee gefüllt, Spiritusfläschchen, Zündholzschachtel und eine große Champagnerflasche aber leer; Wasser hatte ich im Tale noch genug. Schließlich noch ein paar Reservestöpsel“ (N. K. A. S. 147). Die Rücksicht auf gute oder schlechte Verpflegung gab es für Barth nicht; ebenso wenig kümmerte oder behinderte ihn schlechtes Quartier oder kurzer und unruhiger Schlaf. Es kam ihm gar nicht darauf an, vor einer schweren Tour eine schlaflose Nacht durchzumachen oder zwischen zwei scharfen Tourentagen eine Nacht am Herdfeuer sitzend zuzubringen. Doch war er gewohnt, nach mehrtägigen Gewalttouren zur Wiederherstellung seines äußeren und inneren Menschen einen oder mehrere Tage Rast einzuschließen. Dann war er auch für eine Unterkunft, wo man sich um seine kleinen Bedürfnisse sorgsam kümmerte, recht dankbar. Rühmend hebt er alle die Plätze hervor, an denen er gut aufgehoben war.

Direkt Bewunderung erregt die Kürze der Zeit, die Barth zu seinen Erstleistungen benötigte. Wie aus der folgenden Betrachtung seiner Karwendeltouren ersichtlich wird, überschritt er selten die gewiß nicht reichlich bemessenen Zeiten des neuen Karwendelführers — trotz Erstlingstouren und Unbekanntheit mit dem Terrain. Das geht in erster Linie auf Rechnung der sorgfältigen Vorbereitung und Rekognoszierung seiner Touren, gründet sich aber auch auf die Geschwindigkeit seines Marsches auf gebahntem Wege und bequemem Gelände. Von der ihm für die Begehung gebauter Wege angegebenen Zeit pflegte er in der Regel „eine Stunde zu streichen“ (N. K. A. S. 168). Schnelligkeit und Ausdauer sind Hauptcharakteristika für Barths körperliche Leistungen. Er gab eben seiner Müdigkeit nicht nach, bis er sein Ziel erreicht hatte. Barth war ein Frühaufsteher; in der Regel marschierte er mit dem Morgengrauen ab. Der frühe Vormittag sah ihn meist schon auf dem Gipfel, hier pflegte er lange, mehrstündige Rasten zu halten, die freilich nicht müßig verbracht wurden. Erst kochte er Kaffee, dann kam die topographische Tätigkeit, die Aufnahme und Skizzierung der Gipfelaussicht in Wort und Bild. Bei schlechtem Wetter wartete er stundenlang, bis der Nebel zerriß (Kaltwasserkarspitze), ließ sich auch vom heranziehenden Untwetter nicht im geringsten in seiner eifrigen Tätigkeit stören. (Mieminger Sonnen- spitze). Seine Anwesenheit auf den vor ihm nicht betretenen Gipfeln dokumentierte er manchmal durch Errichtung eines Steinmannes, jedoch weniger in maiorem gloriam suam als um weitere Besteigung

des Gipfels anzuregen; die anfängliche Geflogenheit, seinen Namen mit schwarzer Farbe auf die Gipfelsfelsen zu malen, gab er auf, seit er auf dem Achselhorn sein Farbenfläschchen liegen ließ. (Z. A. V. I (1869/1870) S. 349 und 353, 9. Aug. 1868). Als vernünftiger Mensch ging er der Blitgefahr soweit tunlich aus dem Wege; das „normal“ schlechte Wetter machte wenig Eindruck auf ihn: Regen, Nebel, Schnee, Graupeln behinderte seine Wanderungen nicht. In dichtem Nebel und Schneegeköber ging er die Nordumrandung des Koflochs ab; im „Schneesturm“ schritt er ruhig und unaufhaltsam dem Gipfel der Kaltwasserkarspitze zu.

Zur körperlichen Widerstandsfähigkeit gesellten sich eben die Kräfte des Geistes: ein großes Geschick, Tourenpläne zu entwerfen, eine eminente Orientierungsgabe und ein selten treues Ortsgedächtnis, eine unbezwingbare Unerlöschlichkeit. Barth bezeichnet seine Touren direkt als Rekognoszierungstouren. Vom erstiegenen Gipfel aus erspähte er die Wege des nächsten Tages; von der Grat- höhe der einen Kette aus erkundet er die Zugänge zu den Gipfel- körpern der nächsten Kette. Das Fernrohr hilft ihm ebensosehr seine Gipfel erreichen wie Bergstock und Steigeisen. Mit unfehlbarer Sicherheit ging Barth Wege, die er nur einmal begangen hatte, im dicksten Nebel und in stichdunkler Nacht. Furcht und ängstliches Zagen kannte er überhaupt nicht. Mit der Anstrengung des Tages wuchs seine Ruhe, steigerte sich seine ruhige, kalte Ueberlegung. Das Schwierigste hob er sich gern bis zum Schluß auf. Mehr als einmal spricht er aus, daß ihm erst die beginnende körperliche Ermüdung die richtige Kälte und Ruhe des Ueberlegens gebe. Keiner von allen Bergen, die er ersteigen wollte, hat ihm widerstehen können; wenige haben ihn das erste Mal abgewiesen. Das Palfenhorn, die Röllespitze und der Nördliche Schafalpenkopf, die Große Bettelwurfspitze und die Spritzkarspitze, die Plattspitze und der Oberraintalschrofen gelangen erst aufs zweite Mal. Sein ganzes alpines Tun ist ein Schulbeispiel für das Horazische „Nil admirari“. Man könnte über seine Schilderungen als Motto den Satz schreiben: „Was andere können, kann ich auch; was andere für unmöglich erklären, kann ich erst recht“. Die Zähigkeit des Wollens läßt ihn das Mißlungene ein zweites Mal versuchen. Das Bewußtsein, „der unbeschränkte Herrscher im Felsgebirge zu sein“, steigert sich zum verbissenen Trotz, zum Entschluß, das Neueste zu wagen, „mehr zu wagen als mit der Sicherheit des Lebens sich verträgt“. „Erst wenn der letzte Eisenzacken, der letzte Fingernagel aus dem Felsen reißt, dann ist's unmöglich“. Der Kulminationspunkt muß unter allen Umständen erreicht werden; ob leicht, das ist nicht die Frage. „Wer mit mir geht, der sei bereit zu sterben!“ — Barths ganzes Bergsteigertum gipfelt in dem Satz, den er dem Hochblaffen entgegenruft: „Der erste wär's, der Nein sagte, wenn ich ein Ja will!“

Hermann von Barth war Fatalist. Mit der gleichen kalten Ruhe geht er auf holprigem Pfade hinter dem ungeschickt getragenen, geladenen Gewehr des Jägers, wie in Stunden höchster Anstrengung.

auf schmalem, nassem, abschüssigem Gernspfad. Er vertraut auf seinen Glückstern. „Glück braucht's hoch auf jenen Zinnen!“ „Glück gehört auch mit zur Ersteigung unersteigbarer Zinnen!“ — „Wer wagt, gewinnt“ und „Selbst ist der Mann“, das sind die zwei alpinen Leibsprüche Hermanns von Barth.

Ein gelegentliches Mißgeschick konnte seine Wanderungen nicht hemmen. Am Tage nach dem Unfall bei dem ersten Versuch aufs Balsenhorn (11. Juli 1868) erstieg er die Südliche Waxmannspitze; das Malheur auf dem Hohen Isen (29. Juni 1869) machte weiter keinen Eindruck auf ihn; der Tag nach seinem berühmten Unfall am Deselekopf (29. August 1871) sah ihn auf dem „Gehrenberg“. Als „Halbinvalide“ war er hinaufgestiegen, „alle halben Stunden eine Viertelstunde Rast, aber hinauf kam ich schließlich doch. — Tags darauf ging's auf den Hohen Munde . . . ; andern Vormittags machte ich auf dem Hinter Raintaler Schrofen bereits meine Sprünge!“ Man bedenke:

am 29. August: Der fast tödliche Sturz am Deselekopf: Hände aufgeschlagen, das Knie hochgeschwollen, der Bergstock verloren. Trotzdem Abstieg vom Deselekopf und Marsch nach Leutasch.

am 30. August: Mühsamer Gang auf den „Gehrenberg“, ein Rechenstiel ersetzt den Bergstock. Abstieg über die Wang-Alm nach den „Oberen Häusern“.

am 31. August: Auf den Hohen Munde; über den Niedermunde Sattel nach Tilsfuß Alm.

am 1. September: Hinter Raintal Schrofen.

am 2. September: Nach Mittenwald usw.

Neben das „Unvergeßlicher“ auf dem Barthdenkmal setze ich „Unverwüstlicher“. „Ja, werden Sie denn garnicht müde?“ fragte ihn der Knappe Franz Bösch im Halltale. „Ja, wird er denn garnicht müde?“, dachte wohl mancher der mit Barth zusammen-treffenden Jäger.

Solche Unverwüstlichkeit und solche Grundsätze führten zu dem, was Barths alpiner Persönlichkeit ihren eigentümlichen Stempel aufdrückt, machten ihn zum Alleingeher und zum Meister der Alleingeher, wie ihn Ernst Blatz nennt (Schwaigers Alpenfreund IV S. 886. „Das Alleingehen im Hochgebirge“). „Keinen Führer zu brauchen, auch keiner sein zu wollen“, ist Barth des Bergsteigens Ideal, um den „Reiz“ zu kosten, welchen er „als den höchsten der Bergersteigung stets erkennt: auf einem Thron allein zu sein.“ Dabei denkt er mit Dankbarkeit derjenigen, die ihm Dienste geleistet. Es sind ihrer freilich wenige.

Ein Pinzgauer Hirt begleitet ihn auf die Schönfeldspitze (18. Juli 1868); Joseph Berger aus Ramfau führt ihn auf die Grundübelhörner (1. August (?) 1868). — Er ging mit Führer auf den Westgipfel der Höfats (1869, Datum ? jedenfalls vor dem 26. Juni 1869); ein Holznecht begleitete ihn auf die Köllespitze (5. Juni 1868) und tags darauf dessen jüngerer Kamerad auf die Gehrenspitze; der „alte“ Schraubolph führte ihn auf die Trettachspitze

(29. Juli 1868). — Der Knappe Franz Bösch gibt ihm Anleitung zur Ersteigung der Großen Bettelmurspitze (16. Juli 1870); der herzogl. Koburgische Jäger Thomas Berleittstetter begleitet ihn über Hochnißl und Steinfackspitze an den Fuß der Ramsenspitze (22. Juni 1870); der Oberjäger Kiefer in Hinterriß erteilt ihm manchen Aufschluß über das Gebirge der Riß und seine Ersteigung. — Der Senne Martin Dstler von Hammersbach führte Barth von der Hochalm ins Hölental und auf den Wagensteintamm (9. August 1871); mit Peter Klaisl, dem Sohne des Raintaler Bauern, ging Barth auf den Hochblaffen (25. August 1871). Mit Anerkennung gedenkt er seiner Führer auf die Wildspitze, des Jägers Augustin Drasel in Oberleutasch, mit dem er die Arnplattenspitze (wenige Tage vor dem 6. August 1873) sowie die Westliche Arnspitze (28. August 1873) erstieg, und des Jägers Johann Bauer, der ihn durchs Hagengebirge führte (29. und 30. September 1873).

Ein Mann wie Barth hält mit seinem Urteil nicht zurück, wo er etwas zu tadeln findet. Verhaßt war ihm, in der Seele zuwider jeder Pseudoalpinismus, jedes Scheinkönnen. Die unbegründeten jagdlichen Schwierigkeiten, mit denen er manchmal zu kämpfen hatte, rügt er ebenso scharf wie er sich in bissigem Spott gegen die Mängel des Führerwesens ergeht. Bekannt ist seine scharfe Kritik der Partenkirchner Führer; mit Vergnügen lesen wir heute noch seine Bemerkungen über die Hinterautaler Jäger und seine ergötzlichen Auseinandersetzungen mit dem „Gemsenhüter“ im Hagengebirge. Stünde mir genug Raum zur Verfügung, wollte ich gern ein Kapitel: „Hermann von Barth und die Jäger“ einfügen. Barths seiner Humor und drastischer Spott kommt hier gleichmäßig zur Geltung. Gleich gut trifft er die rohe, aggressive Unzugänglichkeit der Jäger wie den hemmenden Touristenhaß der Jagdherren; voll Dank gedenkt er aber auch des zweckdienlichen Rates und freundlichen Entgegenkommens, das ihm vielfach zuteil wurde. Denn er ist objektiv genug — er war doch Jurist — auf dem allein richtigen Standpunkt zweckdienlicher gegenseitiger Rücksichtnahme zu stehen, auf dem Standpunkte: „Leben und Leben lassen“. Mit rücksichtsloser, stets gleichbleibender Offenheit spricht er sich auch sonst über alles aus, was ihm gelegentlich seiner Bergwanderungen auffiel. Die Auswüchse des Sommerfrischlertums und was drum und dran hängt, das kritiklose Urteil der unverständigen Menge über die Hochtouristik, die geringe Wirtschaftlichkeit der Berchtesgadener, der Schmutz der Tiroler Almen, die Gedankenlosigkeit und Unselbständigkeit des Reisepublikums in den Alpen und die dafür um so größere Schlaueit der Gasthofbesitzer, der damals schon sich entwickelnde Zugspitzkult mit seinen Begleitererscheinungen werden eben so offen getadelt wie z. B. die von den andern Gebirglern rühmlich absteckenden Eigenschaften des Allgäuers, sein Fleiß, seine zielbewußte Tätigkeit Anerkennung finden. —

Hermann Barth bildet einen Markstein in der Entwicklung des Alpinismus nicht nur in touristischer Beziehung auch in stilistischer. Seine Art zu schildern ist für ihn ebenso bezeichnend wie seine Art zu gehen. Der berühmte Satz: „Viele sind berufen, wenige aber auserwählt“ gilt — wollen wir doch ehrlich sein! — kaum irgendwo

mehr als auf dem Gebiete der alpinen Schriftstellerei. Inter arma silent musae. Nicht jede Kletterfaust vermag auch mit dem dünnen Griffel elegant umzugehen. Die alpinen Klassiker können wir leicht an den Fingern herzählen. Hermann von Barth gehört zu ihnen. Er ist „der große Meister der alpinen Detailschilderung“, wie ihn Ed. Richter nennt (Z. A. V. XXV (1894) S. 74). Freilich findet die kritischerende Nachwelt manches mit Recht an seinem Stil auszufehen. Es geht auf Rechnung seiner eigentümlichen Auffassung der Berge, auf Rechnung seines wohlberechtigten Selbstbewußtseins, auf Rechnung seines ganzen temperamentvollen Wesens. Der einsame Geher personifiziert die Welt, in die er eindringt, die Naturkräfte, die ihm entgegentreten, personifiziert die äußeren Mittel, mit denen er die Gegner bezwang. Er redet zu den „Unholden“, die zu überwältigen er höhenwärts steigt; er redet zu den Waffen, mit denen er kämpft, zu seinem Bergstock, zu seinem Steigeisen. Meisterhaft, ergreifend, spannend sind die Stimmungsbilder, die er entwirft: gleichviel ob er die Schönheit und Schauer des Freilagers, die Schrecken des Hochgewitters, die Pracht des Alpenglühens, die Wanderung auf niebetretenem brüchigem Grat, die himmelhohe Steilwand, den wundersamen Blick in die nebeldurchwogte Tiefe, die weite Fernsicht im Sonnenglanz oder die übermenschlichen Anstrengungen des Verirrten in wegloser, unwetterdurchpeitschter Klamm uns schildert.

Das Wandelbarste ist der Geschmack; manches, was Barth geschrieben hat, gefällt uns heute nicht mehr. Aber eine genaue Untersuchung des Einflusses Hermanns von Barth auf die Entwicklung des alpinen Stiles wäre nicht uninteressant. Das „Aufdringlichste“, was ich für diesen ursprünglich von mir beabsichtigten Abschnitt gelesen habe, ist ein Vortrag: „Drei Tage führerlose Wanderungen in der Wildnis des Karwendelgebirges“, gehalten am 5. Februar 1880 in einer unterfränkischen Sektion; das Elaborat ist in seinem ganzen Umfang ein abschreckendes Beispiel für das Bekannte: „Wie er räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt“. Vollendet schön dagegen, vollkommen den Geist Barths erfassend erscheint mir der Aufsatz von Ernst Plag: „Studienfahrten in der Bomperkette des Karwendels“. Es ist, denke ich besser, ich lasse einstweilen die Finger von diesem kritischen Kapitel, das vielleicht allzu persönlich würde.

Ich brauche selbst gütige Nachsicht am meisten. Ob ich Barth richtig gezeichnet habe? Ob ich damit recht habe, ihn als durchaus alpinen Menschen zu zeichnen. Sicher habe ich recht zu sagen: er hat nie etwas halb getan. Ganz und gar ungerechtfertigt ist es jedenfalls, ihm das Prädikat „unsteter Geist“ zu geben. Ich meine, er war zielbewußt und konsequent wie wenige in dem Ringen nach den hohen Zielen, die er sich gesteckt hatte. Er hat seine Universitätsstudien zu einem rühmlichen Abschluß gebracht; er war ein Rechtspraktikant, „dessen erstaunliche Arbeitskraft von Vorgesetzten und Kollegen gleichmäßig anerkannt wurde“. Er hat die zweite Auf-

gabe seines Lebens „zur Kenntnis unserer Alpen beizutragen“ in geradezu idealer Weise gelöst; er ist ebenso bewundernswert durch die Art wie er sein Ziel erreichte als unsterblich durch die Summe seiner Erfolge. Er hat sich für die aus seiner alpinen Tätigkeit erwachsene neue Lebensaufgabe mit ebensoviel Eifer als Erfolg vorbereitet; er war körperlich und geistig befähigt, der geographischen Wissenschaft die wertvollsten Dienste zu leisten. — In magnis et voluisse sat est.



Indem ich zum zweiten Teile der Betrachtungen der Wanderungen Barths im Karwendel übergehe, sei mir die Bemerkung erlaubt, daß ich gerne eine zeitlich geordnete Zusammenstellung aller Touren Barths in den Jahren 1868—1871 und 1873 gäbe, Raummangels halber aber darauf verzichten muß. Es ist mir auch nicht gelungen, ein Exemplar des Barthischen Manuskriptes über das Karwendel aufzutreiben; doch ist das für meinen speziellen Zweck weniger mißlich, weil Barth im Manuskript selten die Tage der Ersteigungen angibt. Wertvoller wäre für mich der Einblick in die Tagebücher Barths gewesen; leider aber hat Hermann von Barth vor seiner Abreise nach Afrika mit Ausnahme dessen, was er seinem Freunde N. Waltenberger zur allfälligen Veröffentlichung übergab, so ziemlich alle Notizen über seine Wanderungen vernichtet. — Ich stütze mich daher im folgenden hauptsächlich auf die gedruckten Aufsätze Hermanns von Barth; freilich stimmt das Ergebnis meiner Lektüre nicht nur hinsichtlich des Karwendels, sondern auch der übrigen Touren Barths nicht immer mit den Angaben in der „Erschließung der Ostalpen“ überein. Bei einigen wenigen Gipfeln war mir die Feststellung des Tages der Ersteigung überhaupt nicht möglich; die eigentlich nur der Vollständigkeit halber angestrebte Datierung und Skizzierung der Begehung der Soierngruppe war für mich nicht zu erreichen, ebensowenig die Feststellung der wohl ersten Gebirgsreise Barths aus seiner Studentenzeit, die er N. K. A. S. 391 so reizend zeichnet.

Chronologie der Wanderungen Hermanns von Barth im Karwendel.

I. Touren vom 31. Mai 1870—17. Juli 1870.

1. Standquartier Junsbrud („Goldener Geiß“).

Juntalerkette (Solsteinkette), Seefeldergruppe.

31. Mai: Vordere und Hintere Brandjochspitze „Hohes Brandjoch“*)

1. Hälfte } Die Gipfel der Solsteinkette mit Ausnahme der „Hohen
des Juni: } Warte“; die Gipfel der Seefeldergruppe „Gruppe des Erl-
und Reitherjochspitzes“.

2. Standquartier Haller Salzbergwerk.

Halltalfette.

14. Juni: Großer Lafatscher „Westlicher Lafatscher“ — Vordere
Bachofenspitze „Kälberkarspiz“ — Hintere Bachofenspitze
„Bachofenspiz“ — Roßkopf „Roßkogel“ — Stempeljoch-
spitzen.

15. Juni: Speckkarspitze „Kleiner Lafatscher“; Versuch auf die
Große Bettelwurfspitze „Großer Speckkarspiz“.

16. Juni: Große Bettelwurfspitze „Großer Speckkarspiz“.

3. Standquartier Jenbach.

Sonnjoch-Ast, Bomperkette.

20. Juni: Sonnjoch.

22. Juni: Bärenkopf, Hochnißlspitze, Steinkarlspitze, Lamspitze.

23. Juni: Bomper Mittagspitze „Höchste Mittagspitze“.

4. Standquartier Hinterriß (Neuner Gasthof zum Alpenhof).

Gamsjoch-Ast, Falken-Ast,

Vordere (Nördliche) Karwendelkette.

26. Juni: Plumsenjoch.

27. Juni: Grabenkarspitze „Grubenkarspiz“.

29. Juni: Gamsjoch.

30. Juni: Südliche Falkenspitze, Validerer Fall.

1. Juli: Rißer Fall, Südliche Falkenspitze.

4. Juli: Westliche Karwendelspitze, „Großer Karwendelspiz“,
Bogelkarspitze, Schlichtenkarspitze.

*) In „—“ sehe ich die von der heutigen Namengebung abweichenden
Barthischen Benennungen.

5. Juli: Kreuzgrat „Thorwand“, Thalespiz.

6. Juli: Birckarspitze, Dedkarspitzen, Margenkarspitzen, Seekarspitze.

7. Juli: Hochkarspitze, Wörner, „Westlicher und Westlicher Wörner“.

9. Juli: Brunnsteinspitze „Brunnsteinkopf“, Kirchleispitze „Roth-
wandlspiz“ — Sulzleflammspitze „Eißelklammspiz“.

10. Juli: Westliche Karwendelspitze, Höchster Karwendelkopf,
Nördliche Vinder Spitze, „Vinderstein“ — Gerberkreuz
„Karwendelkreuz“.

11. Juli: Tiefkarspitze.

12. Juli: Hochalm — Hinterriß.

13. Juli: Plumsenjoch — Achensee (Vertisau).

14. Juli: Vertisau — Jenbach.

5. Standquartier Jenbach.

Sonnjoch-Ast, Hinterautal-Bomperkette.

15. Juli: Schaufelspitze „Lachwaldspitze“, Bettlerkarspitze — Rauher
Anöll (?).

16. Juli: Hochglück, Eiskarlspitze.

17. Juli: Verirrt im Bomperloch.

II. Touren vom 30. Juli 1870 bis 2. September 1870.

Standquartier Scharnitz und Amtsjäge im Gleirschtal.

Gleirschtalfette, Hinterautalfette

(Hintere Karwendelkette).

30. Juli: Ragenkopf — Jägerkarspitzen.

31. Juli: Pragmarerkarspitzen.

1. August: Rastkarspitze, Sonntagkarspitze.

2. August: Hoher Gleirsch.

3. August: Bleisenspitze, Larchettkarspitze.

4.-13. August: Regen und Sturm.

14. August: Große Niedlkarspitze, Breitgrieskarspitze „Niedlkarspitzen“.

15. August: Großer Heißkopf „Heidenkopf“ — Kaltwasserkar-
spitze „Kaltwasser Spitze“.

16. August: Moserkarspitze.

17. u. 18. }
August: } Roßlochumrandung und zwar:

17. August: Grubenkarspitze — Dreizinkenkarspitze —
Validerer Wand — Validererspitze — Bodkarspitze „Bod-
karlspiz“.

18. August: Roßlochspitze, Hochkanzel, Brandspitze (?),
Gamskarlspitze.

? August: Südliche und Nördliche Sonnenspitze.

? August: Schaffarspitze.

Nachlese.

Ende August: Hohe Warte.

1. September: Niederbrandjochspitzen.

2. September: Spritzkarsspitze.

Ein Vierteljahr und zwei Tage hat also Hermann von Barth auf das Karwendel verwendet (31. Mai bis 2. September). Zieht man die zweimalige größere Unterbrechung seiner Touren (18. bis 29. Juli, 4. bis 13. August) in Betracht, so hat er in genau 73 Tagen die touristische Durchforschung und Erschließung des Karwendels vollbracht. Unbekannt mit dem gewaltigen, unbekanntem Gebirge, aber geübt auf die Erfahrungen, die er sich in den Berchtesgadener Alpen und in den Allgäuerbergen erworben hatte, fuhr er am 31. Mai nach Innsbruck. Freundes- und Patriotenpflicht rief ihn bei Beginn des deutsch-französischen Krieges nach München. Als Kenner des Karwendels, vertraut mit seinen Eigentümlichkeiten, zog er am 29. Juli von Scharnitz zur Vollendung seiner Arbeit aus, dabei durch eine zehntägige Schlechtwetterperiode unterbrochen und im Tal festgehalten. Wer selbst als Neuling und allein — freilich mit vorzüglicher Karte und trefflichem „Führer“ ausgestattet — im Karwendel stand, kann einigermaßen würdigen, was Hermann von Barth geleistet hat. Man weiß wirklich nicht, was man an ihm mehr bewundern soll: seine Trittsicherheit und — wenn es not tat — seine Klettergewandtheit, seine Orientierungsgabe und Wetterhärte, seine Marckleistungen und seine Genügsamkeit in Proviant- und Unterkunftsfragen oder — seine Meisterschaft in der Berggliederung des Gesehenen und in der Schilderung des Erlebten. Gewaltige Leistungen sind seit Hermann von Barth im Karwendel vollführt worden; aber immer betrafen sie nur einzelne Wände, einzelne Gipfelgrate, einzelne Gipfelgruppen. Und dazu sah Barth die Berge noch mit ganz anderen Augen an wie wir. Bei allem Bewußtsein seines Könnens, trotz aller seiner Erfolge hat er die alpine Grundanschauung seiner Zeit nicht abgestreift. Ihm ist der Berg noch der furchtbare Gegner, den man mit Aufbietung aller Willenskraft, unter Einsetzung der eigenen Person bekämpft; uns sind die Berge so vertraut geworden, daß wir beinahe den Respekt vor ihnen verloren haben. Hermann von Barth eroberte sich die Berge noch; wir genießen sie.

Mit seinen Erfolgen wächst der Mensch. Barths erste Tour im Karwendel (Vorderes und hinteres Brandjoch) war eine schöne Leistung, nicht minder die Wanderung vom Großen Lafatscher zu den Stempeljochspitzen. Mit Bewunderung lesen wir seine Ersteigung der Großen Bettelwurfspitze, der Lamsenspitze, der Falken. Aber Barth wird immer größer. Die Glanznummer der Ausdauer ist meines Erachtens die geschlossene Reihe der Touren vom 4. bis 11. Juli:

die Nördliche Karwendelkette von der Thalelespitze bis zur Brunnsteinspitze, von Hinterriß bis Scharnitz, dazu Birklarsspitze bis Seefarspitze, neunzehn Karwendelgipfel in acht Tagen, als Abschluß die gewaltige Tiefkarspitze, obendrein bei nicht allzugünstiger Wetterlage, „kein Nachmittags, der nicht ein scharfes Hochgewitter mit sich führte“!

Wohl hat Barth im Karwendel noch Schwereres, Verwegeneres geleistet; ich denke an die Ersteigung des Hochglücks und der Eisfarspitze, der Schaffarspitze, an das Freilager im Dedkarl, an den Kampf durchs Bomperloch, an die Ueberschreitung des Razentopf-Jägerfarspitzengrates. Pläne auf gleich Großes von der Amtsjäge aus bereitete das Wetter. Umso bewundernswerter sind die Touren vom 14. bis 18. August (darunter Kaltwasserfarspitze und Bodfarspitze). An den 10 Julitagen hat Barth als Geher, was Ausdauer anlangt, sein Bestes getan.

In 73 Tagen also durchs wilde, unbekannte Karwendel, auf die anstrengenden, abschreckenden Gipfel desselben! Wer hätte es als erster geleistet? Wer macht's nach? Nicht allzuviele werden auch nur Barths letzte Wanderungen im Karwendel in zwei Tagen machen wollen wie er; jeden aber packen wohl die hinreißenden Worte Barths: „Am Morgen des 1. September verließ ich die Amtsjäge, um in langer Zeile noch einmal das Gebiet zu durchschneiden, das bald ich das meine nennen durfte, das letzte Felsenhaupt zu zwingen, das einmal bereits mich zurückgewiesen. Durchs Mandltal, über die Niederbrandjochspitzen, die Pfeisalpe, Stempeljoch, Spital, Lafatscherjoch zum Haller Anger; hinunter in den innersten Winkel des Bomperlochs, hinauf in das Grubenkar, quer durch die Plattenabdachung des Rudeltrog ins Spritzkar hinüber und auf seinen Gipfel, — das Karwendelgebirge war nicht mehr unbekannt, Ein er war nun, der in seinen Felsenwüsten Bescheid wußte.“ (N. K. A. 513). — Triumphierende, siegestrunkenen Worte! Nil mortalibus ardui est! Der Stolz ist das Recht des Siegers.

Beschreibung der Gipfeltouren Hermanns von Barth im Karwendel.

I. Nördliche (vordere) Karwendelkette und Einzeläste (Hinterriß bis Adensee).

N. K. A. S. 420—434 (Der große Karwendelspitz). — E. O. A. I. S. 194 ff.).

1. Grabenkarsspitze 2483 m.

N. K. A. S. 394.

Um die Falken zu rekonoszieren, ging Barth am 27. Juni von Hinterriß durchs Johannestal und über den Kleinen Thornboden zur Hochalm und von da auf die Grabenkarsspitze in

5 Stunden 45 Min. (7⁴⁰ — 1²⁵). Tour 90 und 155 des K. F. (6^{1/2} Stunden). Vom Gipfel ging er wieder nach Hinterriß zurück. Barth hielt den Gipfel ursprünglich für die Westliche Karwendelspitze, erkannte aber auf ihm angelangt sofort seinen Irrtum, bezeichnet den Berg jedoch als einen „immerhin des Besuches werten Punkt“.

2. Westliche Karwendelspitze 2538 m, Vogelkarspitze 2523 m, Schlichtenkarspitze 2476 m.

Am 4. Juli von Hinterriß ausgehend (6⁴⁵), erreichte Barth über die Hochalm anfänglich durchs Grabenkar und dann durch den „Bank“ nicht gerade auf dem günstigsten Wege um 11⁴⁵, zwei Stunden nach Aufbruch von der Hochalpe, 5 (!) Stunden nach dem Weggang von Hinterriß — also ohne auf der Hochalm eine nennenswerte Rast zu machen — den Gipfel der Westlichen Karwendelspitze (Tour 90 und ungefähr 148 des K. F., 4^{3/4} Stunden). Dank „völlig ungetrübt“ Aussicht erhielt er auf dem Gipfel einen höchst instruktiven Blick auf die westlichen „Hinterautalerberge“ von der Birkkarspitze bis zur Larchetkarspitze und eine ergebnisreiche Uebersicht über die gewaltigen Kare ihrer Nordseite vom Schlauchkar bis zum Larchetkar.

Nach ⁵/₄stündigem Aufenthalt auf dem Gipfel stieg Barth zuerst in südwestlicher, dann südlicher Richtung ab, ging ins Vogelkar hinüber und erreichte durch dasselbe ansteigend den östlichen Gipfel der Vogelkarspitze, 3⁴⁵, 1^{3/4} Stunden nach Aufbruch von der Westlichen Karwendelspitze; nach Ueberschreitung des langgestreckten, ziemlich horizontalen Gipfelgrates ließ er sich auf der Westseite zu kurzer Rast nieder (Tour 146 des K. F.).

In ¹/₂ Stunde gings von da zur westlichen Schlichtenkarspitze (Tour 147 des K. F. ¹/₂ Stunde). Nicht entging Barth hier die leichte Gangbarkeit der westlichen Gratfortsetzung bis zur Bärenalpscharte (= Westliche Schlichtenkarspitze 2354 m und Bärenalpskopf 2304 m)*. Die Fortsetzung der Wanderung reizte ihn aber nicht mehr, war ihm doch schon die Schlichtenkarspitze recht „bescheiden“ vorgekommen. Um 5³⁰ verließ Barth den Gipfel, in möglichst gerader Linie absteigend, und erreichte dann in östlicher Richtung um 7 Uhr die Hochalm wieder; er übernachtete östlich der Sattelhöhe im Niederleger der Hochalm.

* Den Uebergang über die Bärenalpscharte 1834 m sucht Barth im Jahre 1873 vergebens. Das mag ein Trost für alle die sein, die sich schon erfolglos an der Bärenalpscharte geplagt haben. Er fand den Abstieg nicht, anderen geht es mit dem Aufstieg so. (Der Beginn des großen, breiten, den Nordabsturz der Scharte von West nach Ost durchziehenden Bandes liegt weit westlich der Scharte unter dem Gipfel der Rastelspitze; den Beginn des Abstieges dagegen bezeichnet jetzt ein Steinmann.)

3. Kreuzgrat (Kuhkopf) 2402 m, Thalelespitze 2116 m.

Am folgenden Tag (5. Juli) verließ Barth am Wetter bezweifelnd vormittags 8 Uhr den Niederleger der Hochalm. Plötzliches Aufklaren veranlaßte ihn zur Umkehr aus dem Johannestal. „Frevel wäre es gewesen, unter solchen Aspekten ins Tal, in die Stube zurückzukehren.“ Um 10 Uhr war er wieder auf dem Niederleger, mittags auf dem Kreuzgrat, nachmittags auf der Thalelespitze. Offensichtlich ein improvisierter Bummel, weil mit dem halbberpakteten Tag nichts Besseres anzufangen war. Nach Sonnenuntergang bezog Barth auf der Hochalm Nachtquartier (Z. A. V. II. (1870—71) S. 83). Barth gibt keine weiteren Andeutungen über Wegrichtung und Zeitdauer der beiden Touren. Den Kreuzgrat nennt er Lorchwand (Touren 154 und teilweise 155 des K. F.), eine übrigens heute noch recht geläufige Bezeichnung des Gipfels, die jedoch in Tölz und Lenggrieß von den Einheimischen vielfach dem langgestreckten Klotz der Vogelkarspitze beigelegt wird.

4. Hochkarspitze 2434 m, Wörner 2478 m.

Nach dem ereignisreichen 6. Juli (s. u. Birkkarspitze S. 64) übernachtete Barth auf der Angeralm im Karwendeltale. (Nicht auf der Larchetalpe wie E. O. A. I S. 196 vermuten läßt; vergl. Z. A. V. II (1870—71) S. 107!). Am 7. Juli erstieg er von der Larchetalpe aus in 4 Stunden durch das Großkar die Hochkarspitze, die er Westlichen Wörner nennt (Tour 138 des K. F., 3^{1/2} Stunden) und ins Kar wieder absteigend von Süden in 1 Stunde den Wörner, von ihm Westlicher Wörner genannt (Tour 141 des K. F., 1^{1/2} Stunden). Der Abstieg erfolgte auf dem gleichen Wege ins Karwendeltal; von da ging Barth nach Scharnitz und hielt hier am 8. Juli einen Rasttag, sich und — noch mehr sein Schuhwerk zu restaurieren.

5. Brunnensteinspitze 2178 m — Kirchlespitze 2302 m — Sulzleklammspitze 2319 m.

Von Scharnitz aus besuchte Barth am 9. Juli die leicht ersteiglichen Gipfel des Südwestendes der Nördlichen Karwendelkette (Touren 103, 104, 106 des K. F.) und nächtigte dann auf der Larchetalpe.

6. Westliche Karwendelspitze 2385 m, Karwendelköpfe ca. 2250 m, Nördliche Linderspitze 2373 m, Gerberkreuz 2304 m.

Der 10. Juli galt der Umrandung des Kirchleskars und der Karwendelgrube. Barth stieg von der Larchetalpe ausgehend durchs Kirchleskar zunächst auf die Westliche Karwendelspitze (Tour 115 des K. F.), ging hierauf zu den Karwendelköpfen (Tour

117 des K. F.) und wandte sich dann zur Nördlichen Linder-
spitze zurück, von ihm „Linderstein“ genannt (Tour 110 des K. F.),
um noch das Gerberkreuz zu besuchen (Tour 113 des K. F.).
Ueber die Nördliche Linder Spitze zurückkehrend, stieg er wieder durchs
Kirchlekar ab und übernachtete abermals in der Larchetalpe.

7. Tiefkarspitze 2431 m.

Mit der gewaltigen Tiefkarspitze beschloß Barth am 11.
Juli seine Touren in der Nördlichen Karwendelkette. Er erreichte
den Gipfel von der Larchetalpe aus in 4 Stunden über den das
Obere vom Unteren Tiefkar scheidenden Seitenrücken.

Vermutlich übernachtete Barth dann in Scharnitz; am 12. Juli
ging er über die Hochalm nach Hinterriß; am 13. übers Plunserjoch
an den Achensee.

Falken-Alt.

Südliche Falkenspitze 2348 m, Validerer Falk 2411 m,
Risser Falk 2415 m.

N. K. A. S. 391—419 (Die Falken in der Riß). — E. O. A. I 189 ff.

Die Erststeigung des Risser Falken zählt Hermann von Barth
zu seinen besten Leistungen im Karwendel. Zwar fühlte er sich
über die angebliche Unmöglichkeit, den Gipfel zu erreichen, „nicht
sonderlich beunruhigt“, doch hatte er ziemlichen Respekt vor dem
„angeblich Unerreichbaren“. Er zog bei Jägern und Hirten Er-
kundigungen ein, rekonozitierte die Westseite der Falken von der
Grabenkarspitze aus (27. Juni) und stieg weiterer Orientierung halber
am 29. Juni aufs Gamsjoch. Jäger und Hirten wußten wenig oder
nichts, die Grabenkarspitze tour gab wenig Hoffnung auf Erfolg am
Falken, auf dem Gamsjoch sah Barth im dicksten Nebel. — Für
den nächsten Tag war der Versuch beschlossen.

Bei zweifelhaftem Wetter brach Barth von der Alpe Validerer,
wo er übernachtet hatte, am 30. Juni um 4 Uhr morgens auf. Er
stieg in westlicher Richtung aufs Ladizjoch, umging in nördlicher
Richtung den Mahnkopf und erreichte an der Erzklamm wieder in
östlicher Richtung emporsteigend und dann im allgemeinen nördlich
gewendet die Südliche Falkenspitze (Tour 156 des K. F.).
Er stieg dann ins Kar Thalelekirch ab, empor zum Verbindungs-
grat des Südlichen Falken und der beiden „Falken“, bis er an
seinem nördlichen Endpunkte stand. Ausichtslos erschien ein Ver-
such am Risser Falken; einige Hoffnung auf Erfolg gab der Vali-
derer. So stieg denn Barth steil und schwierig ins Blausteigkar und
durch dasselbe in östlicher Richtung an den Fuß des Validerer
Falken. In schwieriger und exponierter Kletterei erreichte er,
schließlich in die Ostflanke übergehend, den Gipfel um 11⁴⁵, 7³/₄

Stunden nach Verlassen der Validerer Alpe (Tour 161 des K. F.).
Nach mehr als zweistündiger Gipfelrast ging er auf dem gleichen
Wege, ohne den Gipfel des Südlichen Falken zu betreten, zurück,
wandte sich aber der Alpe Ladiz zu (1⁵⁵ — 4³⁰, also 2¹/₂ Std.).
Hier übernachtete Barth.

Die Schwierigkeit des als unersteiglich bezeichneten Validerer
Falken hatte Barths Respekt vor dem „Risser“ noch vermehrt. Aber:
„Ich muß hinauf!“ Mit einem Hammer ausgerüstet, um „vielleicht
in den allzuglatten Plattenlagen etwas nachhelfen zu können“ (!),
verließ er am 1. Juli 7 Uhr morgens die Ladizalm und stand bereits
kurz vor 9 Uhr an der Uebergangsstelle ins Kar Thalelekirch, „im
unmittelbaren Anblick des Falken, entschlossen, das Neueste zu
zu wagen — res rediit ad triarios“, aber — ratlos. Ein beim
Abstieg in den Karboden aufgeschrecktes Rudel Gamsen weist ihm
den Weg durch die Plattenlagen, in die unerwartet sich öffnende
Tiefe der „Grünen Rinne“, deren Boden er nach tiefem Absteigen
„mehr als ein halbes Tausend Fuß“ erreichte. Die Rinne wieder
mühsam empor bis zur Höhe des Grates und dann Hand an den
Risser Falken gelegt! Es ging leichter als es aussah; in 40
Minuten war der Gipfelblock erklettert (10⁵⁵); im ganzen 3³/₄ Stun-
den von der Alpe Ladiz (der neue Karwendelführer rechnet 5¹/₄ Stun-
den), furor alpinus! —

„Es ist einer auf dem Falken gewesen“, erzählten sich am nächsten
Tage die Kirchengänger im Hinterriß. Der Beherrscher der Riß war
gefallen, der „Unersteigliche“, der „viel zu Kunde“ war erstiegen.
Nach dreistündigem Aufenthalt, Punkt 2 Uhr, verließ Barth den
Gipfel und war um 5 Uhr wieder in Ladiz. Daraus, daß Barth
nochmal auf der Alm übernachtete und erst am andern Morgen
nach Hinterriß ging, sieht man, wie sehr ihn der „Falk“ angestrengt
hatte.

Bekannt sind die Freilager späterer Falkenersteiger dank der
Tüfte der „Grünen Rinne“, die nächtlichen Irrfahrten im Falkenkar.
Die Möglichkeit eines Aufstieges durchs Falkenkar deutet Barth
schon an. Außer dem Barthschen Weg steigt man heute durchs
Falkenkar und auch über den „Kleinen Falken“ auf den Risser Falk;
man steigt durchs Falkenkar auf den Validerer Falk. Auch der Auf-
stieg vom Toten Falken auf den Validerer Falken und der direkte
Gratübergang vom Validerer zum Risser Falken ist gemacht. Wer
Barth's Leistung am Risser Falken richtig beurteilen will, muß
seinen Weg allein gehen. Und auch der findet die Falkentour
mehr eräudend als schwer. „Tempora mutantur, nos et mutamur
in illis“ Barth hielt die Bezwingung des Falken für eine seiner
besten Leistungen im Karwendel. Und er bekam auch einen Lohn
dafür, mit dem Erstersteigungen selten ausgezeichnet werden, einen
Lohn, um den ihn vielleicht noch manche beneiden: Der Oberjäger
Rieser überbrachte ihm eine Einladung zur Tafel von S. Hoheit
dem Herzog Ernst von Koburg, dem Jagdherrn in der Hinterriß.

Herzog Ernst zeichnete den Ersteiger des Nisser Falken auch später noch aus. Als Barth schon nach Afrika gegangen war, erhielt er in Anerkennung seines Werkes „Die Nördlichen Kalkalpen“ vom Herzog das Mitterkreuz 2. Klasse des Ernestinischen Hausordens (M. N. 1876 S. 82). — Die südliche Falkenspitze besuchte Barth nochmals i. J. 1873 zwecks Skizzenaufnahme.

Gamsjoch-As.

Das Gamsjoch 2455 m erstieg Hermann von Barth „in den Mittags- und Nachmittagsstunden“ des 29. Juni, um die Falken zu rekonoszieren. Er ging von Hinterriß aus und übernachtete nach dem Abstieg auf der Validerer Alpe (N. K. A. S. 397).

Sonnjoch-As.

Sonnjoch 2457 m.

Den „ausichtsreichen“ Gipfel erstieg Barth am 20. Juni von Jenbach aus (M. K. U. S. 337) durchs Falzturmtal (?) (Tour 169 des K. F.) um sich im nordöstlichen Karwendel „vorläufig zu orientieren.“ Die Tour hatte aber „bei totaler Nebelverhüllung“ ein sehr ungenügendes Resultat. Barth kehrte am gleichen Tage über Bertisau nach Jenbach zurück.

Bettlerkarspitze 2262 m, Schaufelspitze 2303 m.

Am 15. Juli ging Barth von Jenbach (oder Bertisau) aus mit einem befreundeten Geologen (wer?) auf die Bettlerkarspitze und Schaufelspitze, die er „Nachwaldspitze“ nennt, und stieg dann allein zum Uebernachten zur Hagelhütte ab.

Rauhe Anöll-Verzweigung.

Daß Barth auf dem Rauhen Anöll 2277 m war, ergibt sich aus seinem Manuskript über das Karwendel (Waltenberger a. a. D., Z. A. V XXIII (1876) S. 218) und aus den Erzählungen der Einheimischen. Es ist auch erwähnt E. O. A. I S. 189. Als Tag der Ersteigung kann man den 15. Juli annehmen, so daß also Barth an dem Tage zuerst auf dem Rauhen Anöll gewesen wäre, ehe er auf Bettlerkar- und Schaufelspitze ging.

II. Hinterautal-Bomperkette (Hintere Karwendelkette).

N. K. A. 333—359 (Die Lamsenspitze im Stallental). — N. K. A. 435—456 (Im Hochglück). — Amthors Alpenfreund 8 (1875) S. 321—341 (Im Rofloch). — Ausland 1873 No. 1 S. 18 f. (Vom Urprunze der Jfar). — N. K. A. 498—513 (Schneesturm auf der Kaltwasserspitze). — Z. A. V. II (1870/71) S. 75—108 (Ein Tag auf den Spitzen der Hinterautaler Kette). — Ernst Blag, Studienfahrten im Gebiete der Bomperkette des Karwendelgebirges Z. A. V. XXVI (1895) S. 138—173. — E. O. A. I S. 198—211.

I. Großer Bärenkopf 1933 m, Hochnißspitze 2547 m, Steinkarls- spitze 2458 m, Lamsenspitze 2501 m.

Am 21. Juni nachmittags fuhr Barth mit der Bahn von Jenbach nach Schwarz und ging von da nach Bomperberg. Hier übernachtete er bei dem Herzogl. Koburgischen Jäger Thomas Oberleitstettner. Eine erwartungsvolle Scheu vor dem felszerprobten Jäger, vor der verschrienen Lamsenspitze, die ihm Prüfstein seines Könnens sein sollte, ließ ihn keinen Schlaf finden. Am 22. Juni gingen Barth und der Jäger zunächst in 2 Stunden auf den Großen Bärenkopf. Von hier gings über die Terrasse des Niedernißels zur Hochnißspitze. Ankunft 8²⁵, also 4^{1/2} Stunden nach Ausbruch von Bomperberg; der K. F. rechnet von Schwarz aus (über Dawald) ca. 6 Stunden (Tour 279). Um 10⁴⁵ wieder aufbrechend, kamen die beiden in einer Stunde auf die Steinkarls- spitze (Tour 282 des K. F., 1 Std.). Reizend schildert Barth die Kletterprobe, die ihm der Jäger am Fuß des Steinkarls- spitzes ausgab. Eine Skizze der jetzt durch ein Drahtseil erleichterten Stelle findet sich bei Ernst Blag a. a. D. S. 155. Unter mehr- fachem Absteigen vom Grat und Wiederaufsteigen zu demselben erreichten Barth und der Jäger das Lamskar (Tour 276 und 278 des K. F.) und die Lamsenscharte. Trotz der hartnäckigen Wei- gerung des Jägers ihn zu begleiten und trotz seiner wiederholten dringlichen Warnung vor der Besteigung der Lamsenspitze erkletterte nun Barth den Gipfel in ³/₄ Stund (2—2⁴⁵, Tour 271 des K. F.) über „Barthkamin“, „schiefes Band“, „Grasterrasse“ und „Felsstunnel“. Das Verdienst, das untere Drittel des Barth'schen Anstiegs, über das man sich lange nicht klar war, unwiderleglich festgestellt zu haben, gebührt Ernst Blag (vgl. a. a. D. S. 141 ff.). Um 3¹⁵ trat Barth den Rückweg an, den er auf dem Plattenband und im Ramin mit peinlichster Vorsicht bewerkstelligte. In 1 Stunde 5 Min. stand er wieder im Kar bei seinem Begleiter.

Barth's Schilderung seiner Ersteigung ist ein Meisterstück. Ob er wohl ohne die strikten Weisungen des Jägers auch durch den Ramin und über das Plattenband gegangen wäre? Mir scheint, er hätte den direkten, weiter westlich liegenden Anstieg zur „Grasterrasse“ über dem Lamskar“ gefunden.

Heute geht man verschiedene Wege auf die Lamsenspitze, leichtere und schwerere als Barth ging. Wir bewundern aber an Barth die unbeugsame Energie, mit der er den Gipfel bezwang, seinen ersten wirklich schweren Karwendelgipfel. Der Erfolg an der Lamsenspitze befähigte ihn zu den folgenden Riesenleistungen in diesem Gebiete. Der Bezwinger der Lamsenspitze fürchtete den Nisserfalken nicht mehr, schritt kalten Sinnes über den Ragenkopf— Jägerkarls- spitzengrat.

In 1^{1/2} Stunden stiegen Barth und der Jäger durchs Lams- kar zum „Jägerhüttchen im Zwergloch“, nach weiteren 2^{1/2} Stunden

waren sie wieder in Bomperberg. Ruhiger als die Nacht zuvor schlief Barth. Erklärliche Müdigkeit, berechnigte Befriedigung, stolze Zuversicht für die Zukunft würzten seinen Schlaf. Für ihn gabs keinen „Unersteiglichen“ mehr im Karwendel. „Heran, wer sich des Widerstands vermisst! — Ich hab's gewagt!“

2. Bomper Mittagsspitze 2336 m.

Den Gipfel bestieg Barth am 23. Juni von Bomperberg aus, am Tage nach der Lamjenspitztour, nicht am gleichen Tage, wie es fälschlich E. O. A. I S. 213 heißt (vergl. N. K. A. S. 359!).

3. Schaffarspitze 2513 m.

Hermann von Barth erstieg den Gipfel aus dem Schaffar über die Südwand, genauer gesagt an der Ostseite derselben. Den Tag, an welchem er den Gipfel bezwang, konnte ich nicht feststellen; ich vermute, daß ihm die Ersteigung im letzten Drittel des Augusts gelang. Die Andeutung A. Waltenbergers (Z. A. V. XXIII (1892) S. 222), daß Barth in den „Nördlichen Kalkalpen“ die Schwierigkeiten der Tour schildere, beruht auf einem Irrtum; vorübergehend erwähnt Barth die Schaffarspitze S. 346, ebenso ihre Besteigung S. 411 U. 2. Dagegen spricht Barth davon im nichtveröffentlichten Manuskript über das Karwendel. Die Hauptstelle daraus — der Aufstieg über die „niedrige, aber äußerst abschreckende Wand“ zwischen den Schrofensstufen des Schaffars und der zum Ostgrat führenden Terrasse — gibt A. Waltenberger a. a. D. Vergl. ferner E. O. A. I S. 210 und besonders die ungemein klare Darstellung samt Zeichnung bei G. Plaz, Studienfahrten u. s. w. Z. A. V. XXVI (1895) S. 171.

4. Hochglück 2575 m, Giskarlspitze 2624 m.

„Im Morgenrauen“ des 16. Juli ging Barth von der Hagelhütte, wo er übernachtet hatte, nach der Eng. Nach einstündiger Rast brach er um 1/27 Uhr zur Hochglückscharte auf. Von der Dreiaggenalm weg, gerade nicht den günstigsten Weg wählend, kam er um 10 Uhr in die höchste Mulde des Hochglückfars. In einer halben Stunde war durch die ungemein brüchige Steilrinne die Westliche Hochglückscharte erreicht. Frei war der Blick nach Süden auf die Bettelwurfsgruppe und ins Dedkarl. Ostwärts gewendet erreichte Barth dann teils auf dem Grat, teils nach Süden und schließlich nach Norden ausweichend, den Hochglückgipfel in 1 1/2 Stunden. Schlecht zum Bergsteigen disponiert — er besuchte tagzuvor den Rauhen Knöll, die Bettlerkar- und Schaufelspitze —, wie er namentlich zu Beginn der Tour war, brauchte er im ganzen von der Eng herauf 5 1/2 Stunden (Tour 253 des K. F. 5!) Stunden,

nur steigt man jetzt die Westliche Hochglückscharte (Giskarl'scharte) an). Nach dreistündigem Gipfelaufenthalt stieg Barth unter großen Schwierigkeiten ins Dedkarl ab.

Mit Rücksicht auf den Plan des morgigen Tages — ins Sprizkar hinüber, auf die Sprizkar'spitze und dann ins Bomperloch abzu- steigen — entschloß sich Barth, im Dedkarl zu bivouakieren und den Rest des Tages zu einer Ersteigung der Giskarl'spitze auszunützen. Unverzüglich machte er sich an die Ausführung und stand nach knapp 1 1/2 Stunden auf dem Gipfel, 1/27 Uhr abends. In raschem Tempo ging vom Gipfel zurück und mit einbrechender Nacht bezog Barth sein Freilager in der Tiefe des Dedkarls. Proviantrest — ein Stück Brot! Seit dem Morgenrauen war er unterwegs! —

Das Bivouak lohnte sich nicht; der geplante Uebergang ins Sprizkar mißlang. Der Abstieg zum Bomperloch erforderte acht Stunden. Dann — „Verirrt im Bomperloch“ (N. K. A. 457 bis 476)! „Bei einbrechender Nacht erreichte ich die Häuser von Bomperberg“. Liebenswürdig bewirtete der Jäger Thomas Oberleitstettner seinen späten Gast, den „Lamjenspitzherrn“.

Ein ausgedehnter Marsch auf drei selbständige Gipfel am 15. Juli; 16 Stunden anstrengender Bergfahrt am 16., ein Freilager fast ohne Proviant; tags darauf 17 Stunden anstrengendsten Abstiegs bei nur einstündiger Rast, dabei als Nachmittagsleistung eine Irrfahrt bei Sturm und Wetter durch die weglose Klamm des hochgeschwollenen Bomperbachs — eine Leistung, die eben nur der eiserne Barth fertig brachte. Die Schilderung der Abendansicht von der Sprizkar'spitze, des Freilagers im Dedkarl, des verzweiflungsvollen Kampfes mit Wind und Wetter, Bach und Fels in der Bomperklamm gehört zum Schönsten, was Barth geschrieben hat, ist lesenswert für alle Zeiten, erhebt sich zu „wahrhaft poetischer Schönheit“, wie Ernst Plaz (a. a. D.) mit Recht sagt.

5. Sprizkar'spitze 2609 m.

Mit diesem Gipfel beschloß Hermann von Barth am 2. September vom Haller Anger ausgehend seine Touren im Karwendel (Grubenkar—Mudeltrog—Sprizkar, Tour 244 des K. F. 7 1/2 Std.).

6. Die „Gipfel im Roßloch“.

a) Grubenkar'spitze 2662 m, Dreizinkenspitze 2621 m, Validerer Wand 2650 m, Validererspitze 2594 m, Bodkar'spitze 2528 m.

Nach wenig erquickendem Schlafe auf den „Hobelspänen“ des eiskalten Jagdhüttels im Roßkar erstieg Barth in der frühesten Morgenstunde des 17. August, noch im Dunkeln und bei zweifelhaftem Wetter aufbrechend, in drei Stunden die Grubenkar'spitze, wegen der auf ihrem Gipfel befindlichen großen Signalfänge von

den Hinterautaler Hirten und Jägern „Die Stang“ genannt (Tour 266 des K. F.). Im Nebel, teils hart am Rande des ungeheuren Absturzes zum Validerertal weitergehend, teils nach Südwesten in die Geröllhänge ausweichend, erreichte Barth den von ihm Dreizinkenspitze getauften Gipfel in 1¼ Stunden (Tour 229 des K. F.), einen kurzen, wundersamen Blick in die Tiefe des Validerertales, auf die Berge und Höhen im Norden erhaschend. Im Nebel ging in einer Stunde auf die Validerer Wand, im dichten Gewölk in etwas kürzerer Zeit auf die Validererspitze. Den Schluß des Tages bildete die schwierige Ersteigung der Bockarspitze (Tour 221 des K. F.). Von einer der vielen schweren Stellen sagt Barth: „Die Schwindelprobe übertraf geradezu alles bis dahin Geschehene“ (Amthors Alpenfreund 8 (1875) „Im Kofloch“ S. 339). Um 4 Uhr war Barth wieder am Fuß der Bockarspitze; zwei Stunden später zog er abermals in sein ungäitliches Quartier im Jagdhüttel im Koflar ein, hier eine weitere Nacht zu verbringen — statt im harten Hobelspänelager des kalten Hüttls am lodernen Herdfeuer mit hungrigem Magen — „dem die Zinnen der Validerer Wände heute vergebens die Zähne gewiesen und der morgen mit ihrem noch ungebändigten Gegenüber sich zu messen gedenkt, — er kennt für jetzt keine andere Sorge und keinen anderen Gedanken, als daß es ihm recht warm werde, und wie gut eine Pfanne Schmarren schmecken werde am nächsten Abend, — vorausgesetzt, daß er ihn erlebt.“ Proviant für den gestrigen Abend, den heutigen Abend, den morgigen Tag ein halber Leib Brot, ein halbes Pfund Ziegenkäse, eine halbe Flasche Ziegenmilch und Kaffee, dazu Heidelbeeren, die beim Abstieg gepflückt worden waren als „erwünschtes Supplement des fargen, in Aussicht gestellten Abendmahles.“ — Reizvoll ist die Schilderung der ganzen Tour im dichten, schwarzen, sich nur auf Augenblicke öffnenden Nebel.

b) Koflochspitze 2536 m, Hochkanzel 2573 m, Brandlspitze 2616 m, Gamstarlspitze 2537 m.

Am nächsten Tage (18. August) verließ Barth endgiltig sein Jagdhüttel im Koflar. Er erstieg in drei Stunden die Koflochspitze (Tour 230 des K. F.). In zwei Stunden stieg er dann von der Koflochspitze auf die Hochkanzel (Tour 235 des K. F., 2 Std.) und besuchte dann auch noch die Gamstarlspitze (Tour 238 des K. F.). Nach einer Bemerkung in E. O. A. I S. 206, die allerdings mit S. 205 in Widerspruch steht, hat Barth auch die Brandlspitze erstiegen.

Barth hat eine Schilderung dieses Tages offenbar nicht veröffentlicht; er spricht von der „beabsichtigten Ersteigung der Wächter des Bomperlochs, Gamstarlspitze und Hohe Kanzel“ (Amthors Alpenfreund 8 (1875) S. 335) und man sieht auch aus S. 329 des gleichen Aufsatzes, wie viel ihm an den Gipfeln gelegen war;

er erwähnt die gelungene Besteigung dieser Gipfel N. K. A. S. 512. Sicher ist, daß er von der Gamstarlspitze zum Haller Anger abstieg; ich denke auf Route 236 a des K. F., dem Aufstiege vom Hallerangerhaus zur Gamstarlspitze. Was meint aber dann Barth mit „über den zerrissenen Suntigerkamm“ (N. K. A. S. 512)? Die Hallerangerspitzen hielt er doch für unmöglich?

c) Sonnenspitzen (südl. 2675 m, nördl. 2653 m).

„Und wenige Tage später“ (nach dem 18. August) fielen die Sonnenspitzen. Nach E. O. A. I S. 203 ging Barth vom Jagdhaus im Rasten aus und erreichte in fünf Stunden den Gipfel der Südlichen (Tour 218 des K. F., 6 Stunden vom Hallerangerhaus) und in 40 Minuten (?) den der Nördlichen Sonnenspitze (Tour 218 des K. F., 1½ Stunden). „Der trozige Wächter von Ladiz hatte aufgehört den unerstiegenen Gipfeln zuzuzählen“ (N. K. A. S. 513). Eine Beschreibung der Tour hat Barth nicht veröffentlicht.

7. Moserarspitze 2537 m.

Die Ersteigung des Gipfels vollführte Barth am 16. August bei Nebel und „Schneesturm“. Er ging vom Jagdhaus im Rasten weg und kehrte früh am Nachmittag dorthin zurück (Tour 216 des K. F.). — Bloß um den Ruhetag nach der anstrengenden Ersteigung der Kaltwasserarspitze auszunützen!

8. Kaltwasserarspitze 2784 m.

Morgens 5 Uhr verließ Barth bei zweifelhaftem Wetter die Rastentalpe im Hinterautal und erreichte in zwei Stunden, einem Jagdsteig folgend und nur im letzten Teile pfadlos, den Großen Heißenkopf (von ihm Heidenkopf genannt). In weiteren drei Stunden — „über zwei davon in Sturm und winterlichem Graus“, wanderte und kletterte Barth über und neben dem Südgrat dem Gipfel zu und erreichte ihn schließlich von Südosten um 10 Uhr (Tour 207 des K. F., 6½ Stunden vom Hallerangerhaus). Die Schilderung der Wanderung „in finsternem Gewölke und rasendem Schneesturm“ (N. K. A. S. 503—507) ist eine Glanzleistung des Stilisten Barth. In einer Felspalte südlich des Gipfels richtete sich Barth häuslich ein und widmete dann bei allmählich aufklarendem Wetter vier Stunden „dem geschäftlichen Teil der Bergersteigung.“ Um 2 Uhr verließ er den ragenden Scheitel „der kühnsten Zinne der Riß“ und war auf dem gleichen Wege absteigend um 1/27 Uhr wieder im Talboden der Nar. „Glanz der Abendsonne spielte durch die gebrochenen Wolkenmassen.“ Die Ersteigung mit ihren Nebenumständen wäre der Besten unter unseren gegenwärtigen Bergsteigern würdig. Ausdauer und Unererschrockenheit, Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden des Wetters, Orientierungssinn, trockener Humor im nassen Wetter — eben Hermann von Barth.

9. **Birkkarspitze** 2756 m, **Dedkarspitzen** (östl. 2744 m, mittl. 2747 m, westl. 2715 m), **Margenkarspitze** 2644 m, **Große Seekarspitze** 2682 m.

Die Ersteigung dieser Gipfel schob Barth in die großzügige Durchwanderung der Nördlichen Karwendelkette ein. Von Kreuzgrat und Thaleleispitze kommend, übernachtete er auf dem noch unbezogenen Hochleger der Hochalm. Am 6. Juli, $\frac{1}{24}$ Uhr morgens, verließ er die Hochalm und erreichte durchs Schlauchkar vor 7 Uhr den Gipfel der Birkkarspitze, also in schwachen $3\frac{1}{2}$ Stunden (Tour 203 des K. F., $2\frac{3}{4}$ Stunden auf dem neuangelegten Weg vom Hochalmhaus der Sektion Männer-Turnverein München; früher rechnete man 4—5 Stunden). Nach zwei Stunden verließ Barth den Gipfel. Es ging den Dedkarspitzen zu. Nach $\frac{3}{4}$ Stunden stand Barth auf der Westlichen Dedkarspitze (der K. F. rechnet $\frac{3}{4}$ Stunden vom Sattel!), verweilte hier eine Viertelstunde und wandte sich dann der Mittleren Dedkarspitze zu, die er um $\frac{1}{211}$ Uhr erreichte. Nach fast vierstündiger Arbeit (Höhen- und Gipfelbestimmung) verließ Barth den Gipfel in der Richtung gegen die Westliche Dedkarspitze. Nach kurzem Aufenthalt daselbst machte er sich an die Ersteigung des nächsten dominierenden Gipfels, den er Margenkarspitze taufte. Von hier den Hauptgrat wieder in westlicher Richtung verfolgend, dann in die höchstgelegene Mulde des Margenkar absteigend, traverstierte er an jähem, schlüpfriegen Lehnen der Großen Seekarspitze entgegen. In anstrengendem, des drohenden Gewitters wegen beschleunigtem Aufstieg erreichte er über Schnee und loses Gestrümmel um $\frac{1}{25}$ Uhr nachmittags den Gipfel. In aller Eile wurden die gewohnten Beobachtungen über Gebirgsstruktur u. s. w. gemacht. Ungemein prächtig ist die Schilderung der Gewitterstimmung (Z. A. V. II (1870/71) S. 102 ff.). Im raschesten Abstieg ging dann über die nordöstliche Breitseite der Gipfelpyramide und durchs Margenkar zur Karwendelalp (= Angeralm). Zwei Stunden nur dauerte der Abstieg (Tour 191 des K. F., 5 Stunden im Aufstieg).

10. **Große Riedlkarspitze** 2585 m, **Breitgrieskarspitze** 2588 m.

Am 14. August ging Barth am frühen Morgen von Scharnitz weg. Er stieg von der Südwestabdachung der Pleisenspitze ins Mitterkar, von da ins (Große) Hinterkar und stand vormittags 9 Uhr auf der Großen Riedlkarspitze, die er Westliche R. nennt (Tour 184 des K. F. $6\frac{1}{2}$ Stunden). Nach Osten absteigend erreichte er durch die östliche Mulde des Hinterkar gegen Mittag die Breitgrieskarspitze, Tour 187 des K. F.) die er Ostliche R. nennt. Von hier stieg er durch das Breitgrieskar ab, kam „bei sehr guter Tageszeit“ ins Hinterental und wendete sich dem Jagdhaus „Im Raften“ zu, wo er — „ein ungern gesehener Gast“ (Amthors Alpenfreund 8 (1875) S. 326) übernachtete.

11. **Pleisenspitze** 2572 m, **Larchetkarspitze** 2543 m.

Diese beiden Gipfel erstieg Barth von Scharnitz aus am 3. August. Er ging zuerst auf die Pleisenspitze (Tour 180 des K. F.) und machte von hier aus den Uebergang zur Larchetkarspitze (Tour 183 des K. F.). Der voraussichtliche Eintritt schlechten Wetters veranlaßte ihn zur Rückkehr nach Scharnitz; es erfolgte auch tatsächlich eine mehr als achttägige Periode trostlosesten Wetters, die selbst Barth im Tale festhielt (4.—13. August).

III. Gleirschette (Gleirschtal — Fallstakette).

N. K. A. S. 477—497 (Vom Ragenkopf auf die Jägerkarspitzen). — Amthors Alpenfreund 6 (1873) S. 219—233 (Auf den Graten des Hallthales). — N. K. A. S. 305—332 (Der große Speckkarspiz in der Hallthalerfette). — N. K. A. S. 283—304 (Das Hohe Brandjoch bei Innsbruck). — E. O. A. I 212—214.

1. Hoher Gleirsch 2493 m.

Nach E. O. A. S. 214 bestieg Barth den Gipfel von der Amtssäge aus am 2. August durchs Riegelkar (Tour 91 des K. F.) und kehrte über den westlichen Absenker nach Scharnitz zurück (E. O. A. I S. 214, Tour 292 (?) des K. F.). Die leichte Ersteigbarkeit des Hohen Gleirsch von Südosten (Riegelkar) deutet Barth in den N. K. A. S. 487 an, von seinem Aufenthalt auf dem Gipfel spricht er ebendaselbst S. 494.

2. **Ragenkopf** 2533 m, — **Jägerkarspitzen** (nördl. 2590 m, mittl. 2609 m, südöstl. 2600 m).

Eine der wenigen ausgesprochenen Gratlettereien, die Barth im Karwendel gemacht hat, freilich eine Gratwanderung „wie er noch keine erlebt, keine mehr zu erleben sich wünschte.“ Am 30. Juli, morgens 10 Uhr, verließ Barth in Begleitung des Jägers Dragel, „eines guten, wohlbewanderten Steigers“, der aber nur durchs Samertal bis zur Abzweigung des Steiges ins Jägerkar mit ihm ging, bei nebligem Wetter die Amtssäge, um allenfalls „einen der Wege nach den Hochkaren der Gleirschtalerfette zu rekonoszieren.“ Unter Umgehung der „Pforte“ stieg Barth ins Kar „In den Flecken“ empor und erreichte mit einer Wendung nach Westen um 1 Uhr den Fuß des Ragenkopfes und über den Südosthang wider Erwarten leicht um 2 Uhr den Ragenkopf, vier Stunden nach Aufbruch von der Amtssäge (Tour 303 des K. F. 4 Stunden). Eine halbe Stunde später verließ er den Ragenkopf und kletterte über den Grat der Hohen Wand auf den Mittelgipfel der Jägerkarspitzen, von hier auf die nördliche Spitze. An den schwersten Stellen traf Barth gutes Gestein; an anderen wieder machte arge Brüchig-

keit desselben, namentlich an der Scharte zwischen Mittel- und Nordgipfel, die Tour äußerst gefährlich. Vom Razenkopf bis zur Nördlichen Jägerkar Spitze brauchte Barth genau 3 Stunden (Tour 305 und 300 (Schluß) des K. F. 3—3½ Stunden). Ueber die mittlere Spitze zurückkehrend, besuchte er noch den südöstlichen Gipfel. Von hier stieg er direkt nach den „Flecken“ ab, ging diesmal durch die „Pforte“ ins Jägerkar und war lang nach 9 Uhr wieder in der Almtsäge.

Der Barthgrat gilt auch heute noch als schwer, sehr schwer. Auf Barth machte die mehrmalige äußerste Lebensgefahr, in der er sich an dem Nachmittag befand, noch mehr Eindruck als die Schwierigkeit der Tour. Die „hochgradige Nervenzerrüttung, die ihm die Zinnen der Hohen Wand als Andenken ins Gleirschtal mitgaben“, störte die Ruhe der folgenden Nacht, „entsetzliche Traumbilder“ quälten ihn „in ermattendem Halbschlaf“. Die packende, namentlich psychologisch interessante, wenn auch stark auftragende Schilderung des Gratüberganges gehört zu den spannendsten Partien der an fesselnden Abschnitten so reichen „Nördlichen Kalkalpen.“

3. Pragmarerkarspitzen (westl. 2641 m, östl. 2638 m).

Am 31. Juli, dem Tage nach der aufregenden Tour „Razenkopf—Jägerkarspitzen“, erstieg Barth durch das (Kleine) Jägerkar zunächst die Westliche Pragmarerkar Spitze in 5 Stunden (Tour 309 des K. F., 5½ Stunden) und ging dann in ¼ Stunde zur östlichen Spitze (Tour 310 des K. F. ½ Stunde). Absteigend wendete er sich der Pseisalpe zu, wo er übernachtete. E. O. A. I S. 213.

4. Rastkar Spitze 2581 m, Sonntagskar Spitze 2577 m.

Nach E. O. A. I S. 214 erstieg Barth am 1. August von der „Pseis“ ausgehend die beiden Gipfel „aus den ihrer Südseite zugekehrten Raren“ (Tour 315 und 317 des K. F.). Er hätte also, um von der Rastkar Spitze zur Sonntagskar Spitze zu gelangen, den ganzen Sonntagskar Spitzsüdgrat umgangen — trotz des leichten Ostgrates der Rastkar Spitze! Möglich, in Folge der frischen Erinnerung an den Razenkopf—Jägerkar Spitzengrat, dessen erste Hälfte so verführerisch leicht war. Zum Uebernachten ging Barth wieder zur Almtsäge.

Barth hat also in vier Tagen die Hauptgipfel der Gleirschtalerkette im engeren Sinn erstiegen; mit allem, was ihm dabei passierte, eine eminente Leistung.

5. Großer Lafatscher 2702 m, Vordere Bachofenspitze ca. 2610 m, Hintere Bachofenspitze 2673 m, Rostkopf 2678 m, Stempeljochspitzen (gr. 2554 m, kl. 2532 m).

Am 14. Juni verließ Barth noch vor 4 Uhr morgens die Herrenhäuser im Halltal, der Jochstraße in den Stanger folgend.

Von der Abzweigung des Steiges zum Stempeljoch stieg er in weiter nach Osten offener Kurve, im allgemeinen ziemlich gerade aus, zum östlichen Endpunkt des Großen Lafatscher empor, erreichte den Gipfel um 7 Uhr (Tour 331 des K. F., 4½ Stunden) und verweilte hier eine Stunde lang, voll Verger über den Nebel, der ihm Aussicht und Orientierung wehrte. Unter beträchtlichem Höhenverluste erreichte Barth hierauf die Vordere Bachofenspitze (westliche Spitze) und die Hintere Bachofenspitze. Nahezu 3 Stunden beanspruchte der Gang vom Großen Lafatscher her (Tour 332 und 530 des K. F., zusammen ca. 2½ Stunden). Bei aufklarendem Wetter machten ihm die stechenden Sonnenstrahlen den Grund der Benennung „Bachofenkar“ wohl verständlich. Erst gegen Süden absteigend, dann auf die Gleirschtalenseite (nach Westen) ausweichend, kam Barth an die Mauern des Rostkopfes. Ein hochhinaufführender Geröllstreifen leitete ihn in die Wand und ein schmales, aber deutliches Band auf die Westflanke des Berges auf einen Vorgipfel. Durch eine tiefe Scharte erreichte Barth dann den Gipfel des Rostkopfes (Tour 322 des K. F., Schluß).

Ueber den Weiterweg war Barth anfangs ziemlich unschlüssig. Der Abstieg ins Gleirschtal schien ihm ebenso bedenklich wie der ins Bachofenkar; zum Großen Lafatscher zurück wollte er auch nicht. Der Weiterweg über die Stempeljochspitzen dünkte ihm immer noch das Beste und ein würdiger Schluß „der verschiedenen Improvisationen“ des Tages. „Ist es soweit gegangen, kann es auch noch weiter gehen. 2 Uhr Abmarsch. Der Himmel fängt an zu grollen. Immer zugebrummt!“ Meist auf der Ostseite des Grates; einmal bei dem vergeblichen Versuche, ins Bachofenkar hinabzukommen, eine Stunde lang umsonst absteigend — dabei von dem ausbrechenden Hochgewitter bedroht — erreichte Barth die Stempeljochspitzen und um 5 Uhr das Stempeljoch (Tour 321 des K. F.). Im ganzen war er auf 6 Gipfeln gestanden; die Wanderung vom Großen Lafatscher bis zum Stempeljoch hatte ausschließlich der Rasten 8 Stunden beansprucht. Nachtquartier nahm er wieder in den Herrenhäusern.

6. Speckkar Spitze 2623 m.

Am 15. Juli brach Barth um 4 Uhr 45 Min. von den Herrenhäusern auf und stand bereits nach 1½ Stunden am Lafatscherjoch. In weiteren 2 Stunden 10 Min. war, gerade nicht auf dem besten Wege, im allgemeinen über den Südwestgrat der Gipfel der Speckkar Spitze erreicht, 8²⁵ (Tour 338 des K. F., 1½ Stunden vom Lafatscherjoch). Daß er am besten getan hätte über den Nordwestgrat aufzusteigen (ungefähr an der Stelle des heutigen Weges), erkannte Barth auf dem Gipfel, ebenso die Ersteigbarkeit der Speckkar Spitze vom Halleranger (Tour 340 des K. F.). Punkt 9 Uhr verließ er den Gipfel, in östlicher Richtung ins Speckkar absteigend, um sich an die Lösung der Hauptaufgabe des Tages zu machen, die Ersteigung der Großen Bettelwurfspitze.

Bei Querung der an das Speckkar sich anschließenden Mulden hielt sich Barth zu hoch und gab um 2 Uhr nach fünfstündigem, mühsamen Steigen den Kampf auf. Gerade absteigend, erreichte er um fünf Uhr nach mancher Plage im dichten Laatschengestrüpp und nach mancher Fährlichkeit in den zum Halltal abstürzenden Schlußplatten „mit zerfetzten Kleidern und zerschundenen Händen“ die Salzstraße wieder. Er stieg noch nach St. Magdalena hinauf und holte sich bei dem mit der Jagdaufsicht betrauten Knappen Franz Posch einige Auskunft über den Weg an den Fuß des Gipfelskörpers der Großen Bettelwurfspitze. Den Gipfel selbst erklärte Posch für unerstiegen und unersteiglich. Barth übernachtete dann in den „Herrenhäusern“.

7. Große Bettelwurfspitze 2725 m.

Am 16. Juli (Fronleichnamstag) zog Barth kurz nach 4 Uhr wieder von den „Herrenhäusern“ aus, den „Speckkarspitz“ — so nennt er die Große Bettelwurfspitze — zu rekonoszieren, in der Richtung gegen das Lafatscherjoch. Zu früh verließ er die Jochstraße und erreichte erst nach langer Mühe die ihm von dem Knappen Posch gewiesenen, ostwärts durchs Speckkar leitenden Pfadspuren. Indem er sich tiefer hielt als tags zuvor, erreichte er ungefähr in der Gegend der heutigen Bettelwurfhütte die große, grüne Mulde östlich derselben und kam um 10 Uhr über den „Eisengattergrat“ an den Fuß der Felsen. Ungefähr in der Richtung der heutigen Steig- anlage weitersteigend und weiterkletternd, war er in einer weiteren Stunde auf dem Gipfel der Großen Bettelwurfspitze (Tour 345 des K. F.). Barth fand keine Ersteigungsspuren auf dem Gipfel. Dies und die Angaben des Knappen Posch brachten ihn zu dem Glauben, der Erstersteiger des stolzen, widerhaarigen Berges zu sein. Den Sieg feierte er mit der Erbauung eines mächtigen Steinmannes. Um 1 Uhr 30 Min. verließ er den Gipfel und hatte die im Eifer des Aufstieges zum Schluß nicht mehr markierte Anstiegslinie bald wieder erreicht. Um 3 Uhr war er am Fuß der Gipfelmauern, um 5 Uhr 30 Min. an der Jochstraße und bereits um 6 (!) Uhr in den „Herrenhäusern“. Er suchte noch den Knappen Posch in St. Magdalena auf, um ihm den Erfolg des Tages mitzuteilen. Uebernachtet wurde dann wieder in den „Herrenhäusern“. Hermann von Barth erwähnt N. K. A. S. 319 N. selber, daß vor ihm sein Freund und Namensvetter Professor von Barth in Innsbruck schon als Gymnast den Gipfel erstieg. Nach E. O. A. I. S. 217 erreichten Julius Pöck und C. Wechner im September 1867 die Spitze. H. Cranz „Bettelwurf- und Speckkarspitze“ (Alpine Gipselführer VI) hält dagegen wieder an der Erst- ersteigung durch Hermann von Barth fest. Cranz stützt sich auf die persönlichen Angaben von Julius Pöck. Die Notiz in E. O. A. stammt von der Verwechslung der Namen Speckkarspitze und Lafatscher. (Briefliche Mitteilung des Herrn Professors H. Cranz).

IV. Seefeld-Gruppe und Zuntalerkette (Solsteingruppe).

N. K. A. 283—304. (Das Hohe Brandjoch bei Zunsbruck). — E. O. A.

I S. 225.

Waren schon die Gipfel der Gleirschtaleskette teilweise vor Barth betreten (Hoher Gleirsch, Jägerkarspitzen, Großer Lafatscher, Große Bettelwurfspitze), so bewegte er sich in der Seefeld- und Solsteingruppe fast durchweg auf zwar selten besuchten, aber bereits erstiegenen Bergen. Barth hat in der ersten Hälfte des Juni diese Gipfel, soweit sie ihm bedeutend erschienen, erstiegen. Die „Hohe Warte“ 2612 m holte er Ende August von seinem Standquartier in der Amtssäge nach (N. K. A. S. 513) als den letzten der Gipfel des Solsteingebirges, den er im Juni vernachlässigt hatte. Die Niederbrandjochspitzen (südl. 2384 m, nördl. 2359 m) besuchte er gelegentlich seiner Gewaltwanderung des 1. September (Amts- säge — Mandltal — Niederbrandjochspitzen — Pfeisalpe — Stempel- joch — Spittal — Lafatscherjoch — Halleranger (!)). Eine Beschreibung dieser Touren hat Barth nicht veröffentlicht; ausführlich schildert er nur die Ersteigung des ersten Gipfels, den er im Karwendel besuchte, nämlich der

Brandjochspitzen (vord. 2580 m, hint. 2618 m).

Mit dem Morgengrauen des 31. Mai (nicht 5. Mai, wie E. O. A. S. 223 angegeben; vgl. N. K. A. S. 287 und 292!) verließ Barth sein Zunsbrucker Quartier, den „Goldenen Greif“. In 5 1/2 Std. erstieg er über die Höttinger Alm die Vorderere Brandjochspitze. Indem er den ursprünglichen Gedanken, vom Frau Hütt-Sattel aus über den Ostgrat (jetzt Julius Pöckweg) zu gehen, aufgab, stieg er die Ostflanke zwischen Brandjochkreuz und Vorderer Brandjochspitze an und wendete sich von ihrer Mitte weg dem Ostgrate zu; in der Nähe der Gipfelgruppe erreichte er den Grat, von hier aus den Gipfel. Eine Stunde benötigte Barth sodann zum Uebergang auf das Hintere Brandjoch. So ziemlich auf dem gleichen Wege ging Barth auf die östliche Spitze und von da zur Höttinger Alm und nach Zunsbruck zurück. Der Abstieg dauerte 4 Stunden.

In E. O. A. I S. 225 wird noch ausschließlich eine Ersteigung der Rumer Spitze 2460 m durch Barth erwähnt. A. Waltenberger (a. a. D. S. 225 f.) zählt außer den genannten Touren noch folgende Gipfelersteigungen Barths aus dem Manuskript über das Karwendel auf: Reither Spitze 2375 m und Erllspitze 2407 m; Großer 2542 m und Kleiner Solstein 2641 m; Seegrubenspitze 2372 m, Hafeleskar Spitze 2334 m, Mandlspitze 2372 und Zunderkopf 1964 m.

Gipfel mechanisch zu zählen, ergibt schon wegen der Verschiedenartigkeit ihres topographischen und hochtouristischen Wertes ein unklares Bild; hier mag jedoch die Zählung für mich und meine Leser zur Kontrolle dienen.

Anzahl der Gipfel	nach dem neuen „Karwendelführer“	von Hermann von Barth erstiegen
I. Nördliche Karwendelkette	25	16
Süd-nördliche Queräste	18	8
II. Hinterautal-Bomperkette	42	29
III. Gleirschtal-Halltalfette	22	13
IV. Innental(Solstein)fette	25	10
Seefelberggruppe	9	2
Sa.	140	78

Das sind 78 von Hermann von Barth innerhalb 73 Tagen erstiegene Gipfel. Er selbst zählt in runder Summe 80 Gipfel (N. K. A. S. 518); würde ich in der jetzt vielfach üblichen Weise die Nebengipfel mitzählen, so kämen weit über achtzig heraus. Barth berichtet sorgfältig, wo er Spuren einer früheren Besteigung, Reste trigonometrischer Signale, Steinmänner, Stangen und ähnliches antraf. Es war dies auf 14 Gipfeln der Fall: Thaleleispitz, östlicher Eckpunkt der Bogelkarspitze, Schlichtenkarspitze, Wörner, Tiefkarspitze, Südliche Falkenspitze; Westliche Dedkarspitze, Hochnißl, Grubentkarspitze; Ragenkopf, Mittlere und Südöstliche Jägerkarspitze, Hintere Bachhofenspitze, Vorder- und Hintere Brandjochspitze. Für die überwiegende Mehrzahl der anderen Gipfel, namentlich im nördlichen und mittleren Karwendelzug, kann Barth als Erstersteiger gelten. Mit geringen Ausnahmen hat er die Hauptgipfel alle erstiegen; soweit sie ihm bedeutend erschienen, besuchte er sie ausnahmslos. Guderbankspitze und Kaiserkopf ließ er merkwürdigerweise weg.

Den in jeder Beziehung höchst interessanten Vergleich der Leistungen Barths mit dem gegenwärtigen Stande der Karwendel-

Hochtouristik muß ich schon wegen der mangelnden Grundlage — wir haben leider noch keine hochtouristische Monographie des Karwendels; doch gäbe außer der weit zerstreuten Literatur der neuen Karwendelführer wenigstens allgemeine Anhaltspunkte —, vor allem aber, um den Jahresbericht unserer Sektion nicht zu umfangreich zu machen, mir leider versagen.

In den Nordtiroler Kalkalpen gibt es heute einen Barthgrat (Ragenkopf — Jägerkarspitzen), drei Barthkamine (an der Lamsenspitze, am Niffer Falken, am Defelekopf); Mitglieder der Sektion Bayernland stifteten einen Weg auf den Westgipfel der Partenkirchner Dreitorspitze, den sie Hermann von Barth-Weg nannten (der Sektion übergeben am 8. und 9. September 1900); der Akademische Alpenverein München nannte seine Hütte in der Hornbachkette Hermann von Barthhütte (eröffnet am 15. und 16. August 1900); ein stolzes Felsenhaupt der Bomperkette im Karwendel heißt Barthspitze; im Kleinen Ahornboden errichtete die Sektion Augsburg ihrem größten Mitglied ein einfaches, würdiges Denkmal — hoch herein schauen die stolzen Häupter, die er bezwungen —. Eines ist die alpine Welt Hermann von Barth noch schuldig: die zusammenhängende Darstellung seines gesamten alpinen Wirkens in touristischer und wissenschaftlicher Hinsicht. Einige Bausteine zu diesem monumentum aere perennius; das wir Hermann von Barth noch errichten müssen, habe ich zusammengetragen. — Wer baut weiter?

